



Dokumentationsband
der 39. PsyFaKo
in Bochum

ZITATIONSHINWEIS

PsyFaKo e.V. (Hrsg.), 39. PsyFaKo in Bochum: Tagungsband. Bochum, 30.05-02.06.2024

IMPRESSUM

Tagungsband der 39. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Herausgeber: PsyFaKo e.V.

Redaktion:

Martin Wiehr (München)

Ansprechpartner*innen:

Konferenz-Rat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz –
Anna Kira Bauer, Cedric Mayer, Kira Buschkämper, Linnea Schraut, Luisa Baumgärtner, Martin Wiehr, Michelle Witschel, Robert Ritter

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Protokolle der Arbeitsgruppen	5
Protokolle: Slot 1	5
Computerspiele und Psychotherapie	5
Der Psychologische Dienst im Justizvollzug.....	5
Realitätscheck: Berufspolitik wirksam gestalten	6
Umsetzung der berufspraktischen Lehre im neuen Master an der RUB	6
Änderung der Beitragsordnung	9
Fragen zur Reform des Psychotherapeutengesetzes und zur neuen Weiterbildung	12
KonRat – the bigger the better?	15
Präventionskonzept für den PsyFaKo e.V.	17
Wie lässt sich die psychotherapeutische Versorgung in Deutschland verbessern?.....	19
Protokolle: Slot 2	20
Finanzierung der Weiterbildung. Update Stand Mai 2024. Chancen und Grenzen des aktuellen Gesetzentwurfs.	20
Masterplatzproblematik	21
AG Akkreditierung: Alles rund um Akkreditierung	23
AG Chancengleichheit: Barrierefreiheit auf der PsyFaKo	25
Fachschaftsübergreifendes Sozialleben: Konzept für eine Wochenübersicht.....	27
Gleiswechsel – ein berufliche Alternative zu Klinik, Kindern und Personalwesen.....	30
Überfachlicher BuFaTa Austausch. Ablauf, Eigenheiten und Positionspapiere	31
AG PsychThR: Verfahrensvielfalt in den neuen Masterstudiengängen	33
Protokolle: Slot 3	34
Love Visits	34
AFS sein – Was bedeutet das eigentlich?	36
AG Österreich/ÖPSI/PSIVÖ/SAPÖ	36
AG Zulassungstest	38
AG Alumni: Alumni im Verein PsyFako e.V.	40
Auslandssemester im Psychologiestudium	42
Autor:innenschaften unter Studierenden an der Ruhr-Uni	42
Bayrische Fachschaften – Vernetzungsslot.....	44
AG Entstigma: Interprofessionelle Projekte	45
Protokolle: Slot 4	46
AG PsychThR: "Alte" Therapieausbildung: Austausch & Strategien für die Übergangszeit	46
AG Marketing.....	50
Arbeit in der Jugendhilfe.....	51
AG Bachelor-Master-Meet.....	53
Interne Organisation der AFS	54
Projektgruppe nicht-klinische Interessen	56

Wie allgemeinpolitisch sollten wir als BuFaTa sein?	58
Protokolle: Slot 5	59
AFS Wertschätzung.....	59
AGs und KonRat.....	59
Arbeit als Rechtspsycholog*in.....	61
Bachata – Workshop/ Social Dancefloor	62
Diskussion und Überarbeitung Positionspapier Diskussionskultur/ Palästina	63
Hürden zur Psychotherapie – Aktionsbündnis MehrPsychotherapieplätze	63
KliPP Selbsthilfegruppe.....	65
Massage	67
TVStud & WissZeitVG – Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft – Hiwis unite!	67
Teil 2: Protokolle der Plena	70
<i>Niederschrift</i> über das Abschlussplenum der 39. Psychologie-Fachschaften-Konferenz des Vereins PsyFaKo e.V.	70
Niederschrift über die 39. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.	79
Teil 3: Positionspapiere	89
Positionspapier „2024 – Supervision in der Berufsqualifizierenden Tätigkeit III sicherstellen“	89
Positionspapier „2024 – Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie zum Positionspapier der Psychologie- Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten“	91
Positionspapier „2024 – Diskurskultur in Bezug auf den Gazakrieg an unseren Hochschulen und den Umgang mit Protestierenden“	95

Teil I

Protokolle der Arbeitsgruppen

Teil 1: Protokolle der Arbeitsgruppen

Protokolle: Slot 1

Computerspiele und Psychotherapie

Moderation (FS): Sarah Seide (bvvp)

Anwesende Fachschaften:

Art der Gruppe: Vortrag

Verlauf der Diskussion:

Vortrag über die Grenzen und Möglichkeiten des Einsatzes von Computerspielen in der Psychotherapie von Erwachsenen. Crashkurs für Leute, die nichts von Gaming wissen und Gängige Mythen aufräumt.

Der Psychologische Dienst im Justizvollzug

Moderation (FS): Frau Wennmann (M.Sc.), Frau Rütten (M.Sc.) und Frau Willkomm (M.Sc.)

Anwesende Fachschaften:

Art der Gruppe: Vortrag

Verlauf der Diskussion:

Vortrag

- Approbation nicht notwendig, mit dem allgemeinen Master kann man sich auch bewerben.
- Diagnostik lastig, man schreibt sehr viel, ca. 70% und 30% tritt man in Kontakt mit den Insassen.
- Man kann auch von zuhause arbeiten.
- Bei Berufseinstieg kriegt man dem Gehalt nach TVöD 13.
- Nach zweieinhalb Jahren kann man sich verbeamten lassen und steigt im Tarif höher auf.
- Bei SoTha braucht man die Approbation; wird man höher eingestuft, A14 oder 15.
- Sehr anstrengend teilweise, da man mit persönlichkeitsgestörten Personen arbeiten muss.
- Deshalb gilt Gutachten schreiben als guter Ausgleich zum Insassenkontakt.
- Wenn man die Ausbildung zum Psychotherapeuten machen möchte, dann muss man eigeninitiativ einen Ausbildungsplatz suchen, da unterstützt einen die Justiz NRW nicht, aber man kann auch Teilzeit arbeiten und nebenbei die Ausbildung durchführen.
- Manche Psychotherapeuten arbeiten in der Justiz und in psychotherapeutischen Praxen.
- Es gibt auch interne Fortbildungen und Weiterbildungen, man kann sogar zum Abteilungsleiter*in aufsteigen

Nachfragen

- Der Reiz an der Arbeit ist die Vielfältigkeit, spannende Fälle, Gerichtsgutachten lesen und, dass man nicht therapeutisch arbeiten muss.

- Der Effekt ist niedriger als in psychotherapeutischen Praxen, aber es gibt einen.
- Auch, wenn man nicht für die Stelle angenommen wird, wird einem empfohlen sich woanders zu bewerben, wenn die Justiz einen für die Arbeit richtig empfindet.

Realitätscheck: Berufspolitik wirksam gestalten

Moderation (FS): Elina & Michaela (DPtV)

Anwesende Fachschaften:

Art der Gruppe: Vortrag

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Wichtige Punkte in der berufspolitischen Arbeit des DPtV

- Solidarisieren und Informieren
- Engagieren

Hindernisse

- große Kapazitäten
- Klausurenphasen und Prokrastination stellen sich primär in den Weg
- Frustration durch langsame Entwicklungen/Veränderungen
- Schwierige/Intransparente Strukturen

Vernetzung der FSen auf Landesebene

- Vorhandene Strukturen des PsyFaKo e.V. nutzen (Telegramm Gruppen)
- Kontakte aufbauen und damit Vernetzungstreffen organisieren
- Wissenstransfer sicherstellen, damit Kontakte nicht verloren gehen (neue FSler einrichten, etc.)

Versorgung verbessern, wie?

- Gremien Arbeit mit konsequenten, grundlegenden Überlegungen
- emotionale Aufschreie sind verständlich und wichtig, aber in der Politik leider nicht weiterführend
- Bedarfsrechnung aktualisieren, um die Kassensitze auszubauen
- quasi nichts machbar
- "aktuelle" Rechnung ist aus 1999 und hat sich nur auf vorhandene Therapeuten bezogen, nicht auf den tatsächlichen Bedarf
- neue Belastungen (Migration, Corona, Arbeitswelt, etc.) erhöhen den Bedarf drastisch
- GBA ist für Bedarfsrechnung verantwortlich, braucht aber den offiziellen Auftrag der Regierung -> Teufelskreis, da Regierung die Verantwortung auf den GBA abschiebt

Umsetzung der berufspraktischen Lehre im neuen Master an der RUB

Moderation (FS): M. Sc. Michael Lippert (KiJu Therapeut)

Anwesende Fachschaften: Greifswald, Bielefeld, Mainz, Heidelberg

Art der Gruppe: Vortrag und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Ein Studiengang - Zwei Abschlüsse: Master of Science und Approbation an der RUB

- Masterstudiengang als Vollzeitstudiengang (viele praktische Inhalte, viel Forschung, Orientierung an Patient*innen)
- kooperatives Miteinander - viele Rollenspiele (als Vorbereitung auf Patient*innenkontakt)
- Allgemein Modulaufbau des M.Sc.- Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Uni Bochum -> besonders Augenmerk auf BQT II und BQT III

BQT II

- praktisches Seminar im 1.-3. Semester (jeweils 4 SWS)
- Aufgaben und Inhalte: Vorbereitung der therapeutischen Tätigkeit
 - Störungs-, Schulen- und Lebensspannenübergreifend
 - 1. Semester: Vorbereitung auf stationäre BQT III
 - 2.-3. Semester: Vorbereitung auf ambulante BQT III
 - Leistungen: Vorbereitung auf Approbationsprüfung, Vorarbeit für Fallberichte
- interaktives Seminar -> hohe Eigenmotivation und -initiative
- Prüfungsleistung: am Ende des 3.Semester - mündliche Prüfung: angelehnt an eine Station der Parcoursprüfung
- im 1.Semester:
 - Äquivalente Themen in Block 2, aber mit PP Schwerpunkt und übungsorientiert! -> KEINE reine Wiederholung des 1.Block + Blocktermin
 - Gesprächsführung (insb. motivierende Gesprächsführung)
 - jeweils 15 Studierende pro Seminar
- im 2.Semester:
 - Fokus auf therapeutische Techniken
 - ein*e Dozent*in für das gesamte Semester
 - sowohl KJP als auch PP lesen gegenseitig die Folien (+ ergänzen ggf.)
- im 3.Semester:
 - 3. Welle Verfahren, schwere psychische Störungen, Blockveranstaltungen zu TP und Systemischer Therapie
 - Kleingruppenarbeit zur selbstständigen Prüfungsvorbereitung
 - Abschlussprüfung
 - es wird viel ausgelagert und in Blockseminaren durchgeführt

BQT III

- stationär
 - Ziele: stationären Alltag kennenlernen, Erfahrungen in therapeutischen Basistechniken sammeln, Kontakt mit Patienten erleben, Einblicke in die Arbeit mit multiprofessionellem Team erhalten
 - nur in kooperierenden Einrichtungen (Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik (KiJu und Erwachsene), Sucht-Einrichtungen, Reha-Zentren, Kliniken mit neuropsychologischem Schwerpunkt)
 - Studierende können eigene Einrichtungen suchen und dann werden (ggf. auch im Nachhinein Kooperationsverträge)
 - Betreuung und Anleitung durch approbierte Kolleg*innen

- Zeitpunkt (abhängig von Studienverlauf und Einrichtung): im Block nach 1. oder 2. Semester (Wintersemester verkürzt, um die 12 Wochen ableisten zu können) oder auch studienbegleitend möglich
- Anforderungen: enthält obligatorische und zusätzliche Leistungen, Anteil der Eigenleistung abhängig von Rücksprache mit der Einrichtung, Dokumentation der Einrichtung; Leistungen, die ausbleiben, können i.d.R. im ambulanten Kontext nachgeholt werden
 - schriftlich Leistung: Person 1 schreibt an Gutachter (Bedarf einer Psychotherapie bei Patient*in), Person 2 beurteilt das Gutachten (jeder Studi macht beides)
- breite Auswahl an Kooperationskliniken
- Probleme im KJP-Bereich: KJP Klinik deutlich weniger bereit Praktikant*innen aufzunehmen, fordern finanzielle Entlastung für die Praktika
- ambulant
 - Ziele: ambulanten Alltag kennenlernen, Erfahrung mit Fallführung, -konzeption und Behandlung
 - 90 Studierende in Lehrambulanz des FBZ und in der Ambulanz des neuropsychotherapeutischen Therapiezentrum der RUB
 - eigenständige Durchführung von Therapieelementen gemeinsam mit Lehrtherapeut*innen
 - intensive Vor- und Nachbereitung, Dokumentation, Fallplanung, etc.
 - 2 Formate
 - Fallseminar: 10 Studierende, 1 Patient*in, 1 Lehrtherapeut*in, ein KJP und ein (Neuro) PP Fall, 12 Sitzungen, Live-Therapie (alle in einem Raum), 1 Studierender bereitet mit Lehrtherapeut*in die Sitzung vor und führt durch, der Rest ist Reflecting Team, ca. 10h Praktikum pro Woche + 4h Puffer/ Dokumentation/ etc.
 - was hat gut funktioniert: viele Ideen, Team als Ressource für Verhaltensexperimente und Befragungen, spannende Diskussionen, sehr viel Struktur, Interventionen mit Gruppe funktionieren gut
 - Herausforderungen: Beziehungsaufbau schwieriger, zuschauende Studis eher passiv, Patient*innen manchmal gehemmter, fehlende Flexibilität
 - Lehrassistenz: 2 Studierende, 1 Patient*in, 1 Lehrtherapeut*in, 3 Kohorten und in Tandems, pro Tandem 2 Patient*innen pro Woche, ein KJP und ein (Neuro) PP Fall, ca. 15 Sitzungen; Erstgespräch, Diagnostik, Anamnese, Rückmeldung, erste Interventionen
 - was hat gut funktioniert: gutes Teamgefühl, Sichtbarkeit von Fortschritte bei den Studierenden, guter Beziehungsaufbau möglich, Ideenaustausch auch schon in der Vorbereitung
 - Herausforderungen: nur kleinere Erfolge, Organisation sehr anspruchsvoll, wird sehr gut von Patient*innen angenommen, zu kurz
- Patientenakquirierung: Wartelistenpatient*in, psy. Studierendenberatung, Jugendamt, Anschlussbehandlung an stationären Aufenthalt (Überbrückung zur ambulanten Anschlussbehandlung)
- Lehrtherapeuten durch Landesmittel angestellt - keine kassenärztliche Abrechnung (Vorteile: keine Anträge und Abrechnung, parallele Behandlungen möglich)

- Therapeuten im Spannungsfeld mit ihren Rollen (Therapeut, Mentor, Dozierender, Supervisor)
- Blockseminare: z.B. Freitag als Blocktag (ggf. + Samstag) (meist aufgrund von externen Dozierenden)
- Hürden praktischer Lehre
 - Patienten-Zeiten
 - Organisation des Stundenplans
 - Leben
 - Schuleinbezug
 - Arbeitslast
 - Vorbereitung auf Beruf und Prüfung?

Änderung der Beitragsordnung

Moderation (FS): Teresa (Vorstand)

Anwesende Fachschaften: Neuss, Frankfurt, Göttingen, Jena, Trier, Stendal, Chemnitz, Mannheim, Dresden, Mainz, Frankfurt, PsychOlympia, Alumni*ae, Leipzig, Aachen

Art der Gruppe: Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Entwurf ist auf der Konferenz-Website

- Änderungen dürfen vom Vorstand vorgenommen werden, wurden in der Vergangenheit aber oft im Plenum besprochen
- Mitgliedsbeitrag, Studi-, Alumni- und Fördermitgliedschaft,
- Beitrag kann erlassen werden nach formloser schriftlicher Begründung, jährlich neu (nicht einsehbar, Entscheidung liegt beim Vorstand, keine Offenlegung etc.)
- Beitritt in zweiter Jahreshälfte: Halber Beitrag
- Zahlungsform: Lastschrift
- Nach zweimaliger Mahnung auch Ausschluss möglich

Wie Änderungen kommunizieren:

- Auf jeden Fall Mail an alle Mitglieder,
- Vorlaufzeit
- Wir klären das nochmal

Warum machen wir das?

- Bisher Finanzierung der Konferenz über Sponsoring und Spenden und konnten so über 5€ vom Konferenzbetrag als Vereinsbeitrag zur Finanzierung des Vereins nehmen + Sponsoringüberschüsse der Konferenz
- Fördermitglieder sind einzige feste Einnahmequelle
- Durch BMBF kann sich Konferenz zwar zusätzlich über Sponsoring und Spenden finanzieren, Verein nicht mehr, für den Verein bleiben nur die Fördermitglieder, Überschüsse von der Konferenz eher unwahrscheinlich und fällt für den Verein auch weg
- Wir wollen das BMBF trotz Einschränkungen, weil sie die Durchführung der Konferenz sichern

- Durch das BMBF dürfen wir die 5€ Vereinsbeitrag nicht mehr erheben, und keine automatische Mitgliedschaft durch Konferenz- oder PsychOlympia-Teilnahme mehr

Aktuelle Einnahmen und Ausgabe

- Aktuelle Einnahmen: 700€ Fördermitgliedschaft + 950€ Mitgliedsbeitrag = 1650€
- Aktuelle Ausgaben: 257,04€ Konferenzversicherung + Kontoführungsgebühr 333,10€ + Vorstand 1366,82 + KonRat 2.095,81€ + AG Arbeit 1130,35€ + Sonstiges 706,56€ + Netcup 187,38€ = 6077,06€
- Dieses Verhältnis ist nicht so gut und nicht dauerhaft handhabbar
- Inzwischen haben wir eine Vereinshaftpflicht, Haftung bisher bei privaten Personen, da würden wir uns gerne absichern (ca. 250€ im Jahr aktuell)
- Ausgaben nicht erschöpft
- Wir werden professioneller und würden gerne auch mehr AG-Arbeit unterstützen, die wichtig für den Verein sind, gerade um politisch noch bessere Vertretung zu machen, dabei bleiben wir ein Studi-Verein
- gerade tragen teilweise Personen Kosten privat, wenn sie für den Verein aktiv sind
- gerade IT würden wir gerne auch noch mal ausbauen

Warum 15€?

- Wir haben mehrere Szenarien durchgerechnet, aber wir gehen davon aus, dass es einen Mitgliederschwund geben wird und halten das für realistisch
- Was bedeutet der Mitgliederschwund für die Reputation des Vereins? Wir sind eher mit Positionspapieren präsent, darunter steht, wie viele Fachschaften abgestimmt haben. Die Mitglieder stehen im Lobbyregister
- Wir haben auch die Hoffnung, dass wir gerade die Leute sind, die die Arbeit machen, aber auch durch Reichweite die Menschen zu erreichen, die bisher vor allem profitieren, dafür gerne in den Fachschaften werden

Wer muss Mitglied werden?

- Vorstand, KonRat, Kassenprüfung, AGs (Koordination + Mitglieder)
- Wer die Infrastruktur (Cloud etc.) nutzen möchte, muss Mitglied werden
- AG Arbeit vertritt den Verein nach außen, man sollte Mitglied sein was man vertritt
- Nachdenken über Schnupperphase
- Ohne Mitgliedsbeitrag können wir vieles nicht mehr ermöglichen, daher halten wir die Einführung für die langfristige Lösung
- Bei der Werbung neuer Mitglieder aufpassen, wie wir an andere Studis herantreten -> es gibt Alternativen

Offene Diskussion:

Schritt 1: Erst mal schauen: Können wir uns einigen, dass wir das aktuelle Finanzierungskonzept so nicht gut halten?

- Können juristische Personen Mitglied sein? Im Prinzip ja, bei Fachschaften einzelne juristisch ja, ist aber mit der aktuellen Vereinsstruktur schwierig, kann man aber diskutieren
- Vielleicht auch noch mal diskutieren, was genau unsere Ausgaben betrifft

- ist bisher bereits passiert, stand aber immer der ungeklärten Finanzierung gegenüber
- Finanzierungskonzept ist aktuell nicht fest, nicht rechtlich abgesichert, würde sich so über Mitgliedsbeitrag ändern
- Wie finanzieren sich andere BuFaTas: Spenden trotz BMBF? Wir bekommen leider kaum Spenden, sondern vor allem Sponsoring
- gibt es bei anderen BuFaTas auch, funktioniert da auch
- Eventuell noch mal mehr über andere Finanzierungskonzepte nachdenken? - > Warum die Leute "zwingen", die bereits arbeiten, wenn es andere Adressaten gäbe?
 - Fördermitglieder bisher nicht so gut funktioniert, hat sich nicht bewährt
 - Wir alle sind der Verein, nicht nur, ich tue Dinge für den Verein -> Wahrnehmung hinterfragen, nicht als Gegenleistung Ich-Verein
 - Ist Marken-Sponsoring ein Thema?
- Was gibt es dafür auch für AG-Mitglieder -> Bescheinigungen sollen kommen
 - Wir wollen gerne mehr machen, aber auch die Benefits sehen, die es schon gibt
- Bedeutung für Österreich klären
 - Wächst gerade sehr stark, würde das vermutlich beenden
- Dass es so nicht weitergeht ist Konsens

Schritt 2: Können wir uns einigen, dass es grundsätzlich einen Mitgliedsbeitrag erhoben werden sollte?

- Bisher konnten gerade Konferenzbeiträge bei Stupa etc. einreichen, ginge dann nicht mehr
- Emotional kommunikativ vielleicht nicht immer optimal übergekommen
- Sollte trotzdem immer weiter versucht werden, wirklich gering zu halten -> Spenden etc.
 - Wenn wir deutlich mehr Mitglieder haben, dann auch wieder senken
 - Weitere Slots anbieten
- Anreiz, alle Menschen, die zur PsyFaKo kommen, zu überzeugen: Socializing Events verpflichtend machen

Schritt 3: Wie hoch sollte der sein?

- Idee der Verpflichtung für Aktive vielleicht suboptimal, weil am Ende das demotivierend wirken könnte
 - Reduktion gerade für AG-Mitglieder?
 - Als Narrativ so nicht gut, aber eventuell eher kommunikative Herausforderung
 - Spannende Idee, vielleicht einfach über Anerkennung der Arbeit nochmal nachdenken
 - Auch über das Solidaritätskonzept des Vereins nachdenken
- Warum hat sich, wenn der Vereinsbeitrag rausgefallen ist, der Konferenzbeitrag nicht gesunken?
 - Inflationsausgleich
- Vorstand kann das aktuell einfach ändern mit einfacher Mehrheit
 - in alter war Range angegeben -> wieder sinnvoll
 - Erhöhung sollte immer rückgekoppelt werden
- Sollten wir das noch mal hinausschieben und andere Modelle ausprobieren?
 - Mitgliedsbeitrag selbst festlegen bei Vereinseintritt

- Versuchen, die Diskussion so runterzubrechen, dass wirklich ALLE, auch Neue sollen mitreden können

Fragen zur Reform des Psychotherapeutengesetzes und zur neuen Weiterbildung

Moderation (FS): AG Psychotherapie-Reform

Anwesende Fachschaften: Köln, FU Berlin, Trier, Bonn, HU Berlin, Erlangen, Kassel, Konstanz, Graz, Regensburg, Bamberg, Hildesheim, Lübeck, Bielefeld, Göttingen, Witten, Freiburg, PHB Berlin, Alumnus

Art der Gruppe: Infos und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Grundlegende Reform des PsychThG (2020) soll Änderung des Einstiegs in die Psychotherapie regeln

- Altes System:
 - Studium (5 Jahre), dann Ausbildung (3 Jahre) unter katastrophalen finanziellen Verhältnissen. Dann nach Approbation Psychotherapie
 - Gibt einzelne Studis die sowohl ins alte als auch ins neue System können (Studiumsbeginn vor 1.9.2020, aber im neuen Master)
- Neues System:
 - Studium sowie Approbationsprüfung direkt nach dem Studium im PsychThApprO geregelt
 - Nach Prüfung Berufsbezeichnung Psychotherapeut*in
 - Heißt nicht viel. Man hat Heilerlaubnis, aber keine Fachkunde. Somit keine Möglichkeit zur Abrechnung mit Privat + Gesetzlichen Kassen
 - Erst nach Weiterbildung Fachkunde, dann ist man Fachpsychotherapeut*in

Frage: nur mit Approbation in Kliniken angestellt arbeiten?

Antwort: unter gewissen Einschränkungen ja, ähnlich zu alten Psycholog*innenstellen

Frage: warum Weiterbildung 2 Jahre länger als alte Ausbildung?

Antwort: Orientiert an Medizinausbildung/Facharztstandard. Dauer war lange umstritten, ist jetzt aber definitiv 5 Jahre und bleibt so. Ist aber akzeptabel, weil in angemessen bezahltem Anstellungsverhältnis.

Frage: Doppelapprobation für Personen vor 2020 Studienbeginn?

Antwort: Alte Ausbildung muss bis 2032 fertig sein. Geht nur für Personen in neuem Master. Da geht doppelte Approbation in manchen Bundesländern. Gibt auch ein bundesweites Rechtsgutachten, das sagt, dass das kein Problem sein sollte, ist aber noch Grauzone.

Frage: Unterschied Heilkunde und Fachkunde

Antwort: Fachkunde ist Voraussetzung, um im Kassensystem abzurechnen. Es kann auch ein Gehaltsunterschied machen im Klinikkontext.

Frage: Privatpatient*innen nach neuer Approbation ohne Weiterbildung?

Antwort: Möglichkeit gibts theoretisch, aber Berufsordnung -> Sorgfaltspflichten steht dagegen. Außerdem Haftungsrecht. Wenn was passiert, bin ich nicht qualifiziert und möglicherweise dran. Wird auch nicht von den privaten Kassen übernommen. Kliniken können Sachen abrechnen, wenn wir angestellt sind.

- Approbationsprüfung formal von Studium getrennt, kann man nach Studium machen, wann man will. Kostet ~200€.
- Danach Weiterbildung: 2 Jahre stationär, 2 Jahre ambulant (Praxen, Ambulanzen, MVZ), 1 Jahr institutionell oder noch ein extra Jahr stationär/ambulant. Abschnitte in beliebiger Reihenfolge.
- Inhalte werden von Weiterbildungsordnungen/WBOn der Länder geregelt (orientiert an MWBO der Bundeskammer)
- Weiterbildung geht auch in (50%) Teilzeit, dauert dann länger.
- Paralleles Promotionsmodell noch nicht etabliert. Teilweise anrechenbar. Vermutlich schwieriger zu kombinieren als im alten System
- Aber: Weiterbildung ist nicht finanziert, existiert faktisch nicht. Gibt schon erste Jahrgänge (seit 2022) von Absolvent*innen. Langsam wird es mehr. Spätestens 2025 größerer Schwall von Absolvent*innen, die nicht mehr ins alte System können.
- Weiterbildung passiert in Vollzeit Anstellung. Alle Teile der WB sind als Arbeitszeit geplant (wir werden bezahlt für weitergebildet werden). Dafür Tarif E14.
- Stellen müssen finanziert werden. Die Stätten müssen das finanzieren können, dafür brauchen sie Geld. Regelungen in den Heilberufekammergesetzen der Länder schreiben "angemessene Bezahlung" vor. Lohnt sich für die Stätten nicht.
- Nicht mehr wie früher: Ausbildungsinstitute sind nebensächlich geworden. Wir organisieren uns die einzelnen Teile selbst zusammen. In der Praxis werden Stätten (Kliniken, Ambulanzen, Praxen etc.) oft mit Instituten kooperieren um Theorie, Supervision und Selbsterfahrung organisieren.

Frage: Qualitätssicherung zu Theorievermittlung etc.

Antwort: Vorgaben in WBOn, wird durch Kammern beobachtet. Aber auch Aufgabe von uns als (zukünftigen) PtW uns stark zu machen, dass das in guter Qualität stattfindet.

Wir als Studis müssen für die Finanzierung laut werden.

Optionen:

- Infoveranstaltungen für die Studis, sie wissen meist noch kaum was dazu
- Social Media, Beiträge teilen, Hashtags nutzen
- Kontakte zu Politiker*innen
- Fotos von Fachschafts-Aktionen machen und online teilen

Zurücklehnen geht nicht. Wenn wir nichts dafür tun, wird das nicht geregelt. In den nächsten wenigen Monaten heiße Phase wegen des Versorgungsgesetzes (GVSG), das demnächst in den Bundestag geht. Felix ist optimistisch, dass wir da was erreichen können

Aber: Nächstes Jahr Bundestagswahl, bald passiert politisch sonst nicht mehr viel.

Sonst: In der eigenen Uni was organisieren.

- z.B. Bier und Briefe (an Bundestagsabgeordnete, BMG und Landesgesundheitsminister*innen).
- Gemeinsam Mails schreiben (an Bundestagsabgeordnete, siehe bundestag.de/abgeordnete)
- Postkarten-Aktion. Werden als Stapel an Fachschaften verteilt, sollen ausgefüllt werden (Adressfelder frei lassen) und werden bis 7.6. zurückgeschickt an PHB Fachschaft, Am Köllnischen Park 2, 10179 Berlin. Die werden u.a. beim DPK abgegeben, z.T. auch an Bundestag verschickt.

Frage: Kontakte zu BMG, wo stehen wir da im Prozess?

Antwort: Es besteht Kontakt zu einzelnen Staatssekretär*innen, Lauterbach, Abteilungsleiter*innen. Ablauf des GVSG: BMG hat Kabinettsentwurf rausgegeben, jetzt erst Bundesrat, dann Bundestag. Dort kann noch was geändert werden. Die Formulierungen werden aber vom BMG erstellt. Deswegen werden alle angesprochen.

Frage: Macht es auch Sinn nur ein Teil an ausgefüllten Postkarten zu schicken und gegebenenfalls später den Rest?

Antwort: Ja.

Frage: Wie ist das bei den Fachärzt*innen, was fordern wir da genau mit Facharztstandard? Wer sind die Hauptkostenträger?

Antwort: So wie erklärt. Hauptkostenträger GKV, aber z.T. eventuell auch KV'en. Ähnliches Modell zu Fachärzt*innen, aber obligatorisch ambulant, Fachärzte können rein stationär machen. Bei Hausärzten gibt es eine Förderung, wenn sie einen Abschnitt ambulant machen. Ähnliche Regelung wünschen wir uns auch. Ärzt*innen zahlen Teile der Theorieinhalte selbst. Wir fordern etwas mehr, als was die Ärzt*innen haben, deswegen etwas heikel. Wäre aber auch angemessen, dass die das auch kriegen.

Noch nicht absehbar, welche Forderungen erfüllt werden. Wahrscheinlich nicht alle. Verhandlungssache.

Größenordnung der Forderungen sind etwa 200 Millionen Euro pro Jahr. Ist nicht extrem viel. Aber die Kassen kämpfen um jeden Cent.

Gelder kommen nicht aus dem Bundeshaushalt.

Frage: sind die Weiterbildungsordnungen der Länder unterschiedlich bzgl. Theoriestunden o.ä.?

Antwort: Formal könnten sie, wird aber soweit es geht vermieden, damit die Weiterbildungen bundesweit gültig bleiben können. Deswegen gibt es die Musterweiterbildungsordnung (MWBO)

Frage: Möglichkeit von Konkurrenz zu PiAs

Antwort: Kann ein heikles Thema werden in den nächsten Jahren. Nicht nur unterschiedliche Bezahlung (1000 Euro statt E14 in Kliniken), sondern auch Berechtigung zu Heilbehandlungen, wo PtW wegen der Approbation mehr dürfen. Gibt schon erste Fälle, wo PtW vom Status höhergestellt werden als PiA trotz kürzerer Anstellung. AG steht in engem Austausch mit PiA Vertretungen. Müssen uns auch weiter für PiA einsetzen. Fordern auch höhere Bezahlung für PiAs.

Frage: Kassensitz immer noch gekauft?

Antwort: Ja, da ändert sich (noch) nichts. Weiter Mangel an Kassensitzen

Mail Aktion der BPtK: Leitfaden auf psyfako.org/weiterbildung. Vorlage der Mail steht darin. Gern auch um persönliches Gespräch bitten. Die Bundestagsabgeordneten sind für uns zuständig und müssen aufmerksam gemacht werden. Auch BMG und Landesgesundheitsminister*innen.

tl;dr: Demo, Mails, Postkarten, Infoveranstaltungen

Felix macht Mut: Psychotherapie in Deutschland hat viel erreicht, verglichen mit anderen Ländern eine der besten psychotherapeutischen Versorgungen. Eigener Berufsstand mit Heilerlaubnis statt unter Ärzten. Ist schon viel passiert. Politische Prozesse sind frustrierend und langwierig, aber man kann dabei Erfolg haben. Es ist schon eine Regelung zur Weiterbildung im GVSG, das ist schon ein Erfolg. Wir als Studis werden, gehört. Die Mails an die Abgeordneten von letztem Jahr sind angekommen.

Wenn ihr Bock auf AG Arbeit habt, meldet euch bei psychthg@psyfako.org, auch für Bachelors.

Alle Infos auf psyfako.org/weiterbildung

Gruppe Finanzierung der Weiterbildung: <https://t.me/+vMZxd9BGPmY2MDQy>

Info-Channel Demo: <https://t.me/+4NnNrHblU3QxYzBi>

Weitere Slots der AG: Verfahrensvielfalt, Altes System, BQT3/KliPPs Master

Letzte Fragen:

Was passiert, wenn das Gesetz so durchgeht wie es aktuell ist? --> Neue Forderungen an anderen Stellen setzen, aber schwierig. Eigentlich zurzeit keine Aussichten.

Die können das doch nicht vergessen haben? --> Manchmal hat man das Gefühl. Lauterbach ist kein Freund der Psychotherapie. Priorität ist woanders

KonRat – the bigger the better?

Moderation (FS): Kira Buschkämper (KonRat)

Anwesende Fachschaften: Wuppertal, Osnabrück, Ulm, SRH Heidelberg, Hildesheim, Innsbruck, München

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Hintergrund

- In der letzten GP wurde zunehmend deutlich, dass der Konferenzrat an seine Grenzen gestoßen ist
 - mehr AGs, teilweise auch mehr Arbeit in den AGs
- AFS-KonRat sollte vor der Konferenz entlastet werden, was wiederum Mehrarbeit für den restlichen KonRat bedeutet
 - AFS-KonRat mehr oder weniger aus der hochschulpolitischen, regulären Arbeit des KonRats rauszunehmen -> der Fokus liegt klarer auf der AFS-Tätigkeit
- Überlegung, die Geschäftsordnung zu ändern und den KonRat zu vergrößern

- drei statt zwei KonRäte auf der Konferenz wählen + regulär AFS-KonRat

Was spricht dafür?

- mehr Personen im KonRat -> mehr Möglichkeit für Arbeitsteilung -> weniger beängstigend, sich aufstellen zu lassen
- Amt des AFS-KonRats zu entlasten: keine Erwartung für hochschulpolitische Arbeit (alles kann, nichts muss), dafür klarer Fokus darauf die Vereinsstrukturen zu verstehen und in die AFS-Arbeit einfließen zu lassen
- Bei mehr Kapazität können sich einzelne KonRäte besser in ihre Themen einarbeiten und dadurch im Kontakt mit den AGs und auch in Meetings effizienter sein.
- Mehr KonRäte würde bedeuten, dass es weniger Workload für die Einzelperson ist und die Hürde sich aufstellen zu lassen etwas geringer.

Was spricht dagegen?

- Terminfindung, interner Koordinationsaufwand
- am Ball zu bleiben ist aktuell schon schwierig, das wird durch mehr KonRäte noch schwieriger
 - Informationen sind Grundlage für Abstimmungen, informierte Entscheidungen können schwieriger sein, wenn noch mehr Informationen fließen
- Beschlussfähigkeit, Mehrheitsentscheidungen

zu bedenken

- AFS-KonRäte müssen weiterhin Bestandteil der Calls bleiben und am Verein teilhaben
 - AFS-KonRäte haben sich nicht für ein hochschulpolitisches Amt beworben und werden auch nicht als Einzelperson für das Amt gewählt
 - Strukturen und Einblick in den Verein sind für eine erfolgreiche Konferenzorganisation notwendig
 - KonRat-Position ist bei der Überlegung sich als AFS aufstellen zu lassen ein großer Diskussionspunkt
- AFS-KonRäte kurz vor der Konferenz
 - Abgeben von Verantwortungen (Ansprechbarkeit für AGs) kurz vor der Konferenz ist sinnvoll, die Aufgaben können vom Rest des KonRats aber nur schlecht aufgefangen werden
- Kann man die Aufgaben tatsächlich sinnvoll aufteilen bzw. ergibt sich durch die Aufteilung eine Verringerung des Arbeitsaufwands?
 - Durch mehr Personen im KonRat ergibt sich die Möglichkeit, die Aufgaben im Tagesgeschäft auf mehr Schultern zu verteilen und damit die wöchentliche Arbeitslast zu vermindern.
- Der Verein verändert sich, daher muss sich auch der KonRat verändern.
 - Im Verein sind mehr Interessensgruppe als nur deutsche Universitäten vertreten, bspw. auch private Hochschulen, andere Länder etc.
- Es kann nicht alles, was an Arbeit im Verein aufkommt als Aufgabe des Konferenzrates aufgefasst werden, es muss mehr delegiert werden.

- Konferenzrat sollte hauptsächlich koordinieren und nicht das Mädchen für alles sein.
- AGs sollten auch mehr Befugnisse bekommen, über die AG-Koordinationen hinaus.
- Mandatierung als PsyFaKo-Vertreter*innen ist eine Möglichkeit zur Entlastung, falls aber etwas Falsches kommuniziert oder etwas, das nicht mit den Positionen des Vereins einhergeht muss der KonRat sich trotzdem dafür rechtfertigen.
 - Entsendung/Mandatierung von AG-Mitgliedern sollte in Absprache von KonRat und AG-Koordination passieren, die AG-Koordination ist auch vom Plenum mandatiert und könnte sich bei Fehlern gemeinsam mit dem KonRat rechtfertigen.
- Workload vs. Kapazitäten
 - Einerseits zu viel Workload, das kann bspw. durch mehr Mandatierungen angegangen werden.
 - Andererseits zu wenig Kapazität, das könnte durch eine Erweiterung des KonRats angegangen werden.
- ungerade statt gerade Anzahl
 - keine Möglichkeit einer Pattsituation
- Geschäftsstelle
 - Assistenz -> Protokoll führen, Zusammenfassungen, stellt Schnittstelle dar
 - wird in der Regel bezahlt
- Nachwahlen für den KonRat ermöglichen wäre sinnvoll

Präventionskonzept für den PsyFaKo e.V.

Moderation (FS): AG Prävention und Evaluation

Anwesende Fachschaften: Bielefeld, Alumni, Bonn, Uni Heidelberg, München, FU Berlin, Hildesheim, SRH Heidelberg, Greifswald

Art der Gruppe: Vorstellung Ergebnisse und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vorstellung der Ergebnisse der Bedarfsanalyse:

- Fragen zu den Umfrage-Ergebnissen können bei der AG gebracht werden
- 111 vollständige Teilnahmen
- Fazit:
 - Es gab Vorfälle
 - Viele Personen hätten sich rückblickend gerne an jemanden gewandt
 - es gibt Zustimmung für ein Präventionskonzept im PsyFaKo e.V. und überhaupt Anlaufstellen, um Verhalten auch erstmal einzuordnen

Erläuterung des Präventionskonzeptes = Positionspapier, das am Sonntag abgestimmt wird

Es handelt sich hierbei erstmal um einen Awarenessrahmen

- Abschnitt 1:
 - Prävention hat Überschneidungen mit Barrierefreiheit --> siehe Slot 2

- Evaluation heißt, Schlüsse aus z.B.: im gleichen Kontext auftretenden Vorfällen zu ziehen, evtl. Konzepte anzupassen
- Lokale Beratungs- und Unterstützungsangebote sind z.B. Beratungsstellen, der Begleitschutz der RUB, Hilfetelphone
- Die Awareness auf der Konferenz kann keine professionelle Hilfe leisten
- Kurzfassung wird noch erstellt!
- Abschnitt 2:
 - Begriff Fehlverhalten? Verstöße? Grenzverletzendes Verhalten/Grenzverletzung als neutraleren Begriff
 - Hausrecht: haben anscheinend sowohl Veranstaltende als auch Eigentümer*innen der Räumlichkeiten, das kann heißen, dass ein Veranstaltungsausschuss nicht auf alle Räumlichkeiten heißt --> muss nochmal abschließend geklärt werden
 - KonRat als entscheidendes Gremium, da vom Plenum gewählt
 - Was wenn Konferenzrät*innen, die sind, die ausgeschlossen werden sollen?
 - Person in diesem Fall davon ausschließen?
 - Vorstand mir einbeziehen?
 - Beteiligte Personen insgesamt ausschließen als Entscheider*innen
- Abschnitt 3:
 - Solidarisch mit Betroffenen als Grundhaltung der Awareness (Definitionsmacht) = sehr stark benennen, auch in Kurzfassung
- Abschnitt 4:
 - soll Definitionshickhack vorbeugen --> bitte schriftlich anmerken
 - Eventuell hier aufnehmen, wie das Rahmenkonzept und die Veranstaltungskonzepte heißen
- Abschnitt 5.1.:
 - so formuliert, dass auch Love Visits darunterfallen
 - Es gibt (noch) nicht so richtig ein Abstimmungssystem dafür
 - Insbesondere bedeutsam für AFS/Ausrichtung der Konferenzen
 - Für Weiterentwicklungen und weitere AG Mitarbeitende sehr offen! :)
 - Für AFSen stellt dieser Rahmen bisher eine gute Rahmung da
 - Barrierearmut - Barrieren sollen kommuniziert werden, Alternativen anbieten
 - Wie viel erfährt der KonRat bei Abstimmung? - so wenig wie möglich, so viel wie nötig
- Abschnitt 5.2.:
 - Wortwahl: inakzeptabel und untersagt? "als Verein tolerieren wir nicht"
 - Wie zur Reflexion von Machtstruktur einladen, auch wenn es noch gar nicht zu Missbrauch kam? Einladung an alle Awareness mitzugestalten
 - Machtkritisch als Begriff?
- Abschnitt 6:
 - Alle Mitglieder des Vereines haben Antragsrecht auf Änderungen? Änderungen müssen abgestimmt werden
 - Zukünftige Umfragen: was hätte konkret geholfen in dieser Situation?
- Abschnitt 7:

- Barrierefreies PDF bitte :)

Kontakt dafür für den ganzen Verein? Über AG? AG ist aber unbeständig, daher im Zweifel KonRat-Aufgabe - braucht es eine dezidierte Person dafür? - Wenn ihr Lust habt, gerne!

Wie lässt sich die psychotherapeutische Versorgung in Deutschland verbessern?

Moderation (FS): AG Entstigmatisierung

Anwesende Fachschaften: Mannheim, Bamberg, Siegen, Aachen, Kassel, Göttingen, Hildesheim, Salzburg, Alumni (Heidelberg), Darmstadt, Erlangen, Trier, Saarbrücken

Art der Gruppe: Informationen und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Aktueller Stand: Information zu Therapieplatzknappheit, lange Wartezeiten (Stand 2018), steigender Bedarf, Positionspapier, Demo im Oktober (Demobündnis), Gespräche mit MdB, Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen

Eigene Bedarfsplanung für KiJu: Keine neue Planung für PP

- Sorge, dass PP-Plätze noch gekürzt werden, aber dafür müsste eine Bedarfsplanung angegangen werden.
- Problematik: Finanzierung von Kassensitzen! Wichtig daher, wenn neue Bedarfsplanung gemacht wird, muss darauf geachtet werden, dass es eine valide Planung ist. Interesse der Politik ist es, Geld zu sparen.
- Frage: Verteilung von Kassensitzen: Kann ein vorheriger PP Sitz an KJP-Therapeut abgegeben werden und andersrum?

Problem: Teilauslastung der Kassensitze (Eigentlich ausreichend Kassensitze vorhanden, aber nicht vollständig ausgelastet)

- Extrabudgetierte Vergütung von Psychotherapeuten (2013): Alle Psychotherapie, die geleistet wird, wird bezahlt. Vorher Finanzierung aus gemeinsamem Budget. Problem: Bei mehr Kassensitzen wäre Vergütung gestrichen worden. Inzwischen kein Problem mehr.
- Geteilte Kassensitze: Werden wenig oder falsch genutzt, teils aus Eigennutz, aber auch wegen Unwissenheit! Wichtig: Aufklärung!
- Idee: Anerkennung von Kassensitzen über real geleistete Stunden, um Finanzierungsproblematik zu umgehen -> kritisch bei Berufsverbänden, weil es individuelle Gestaltungsfreiheit einschränkt. Aber Verbänden klären auf über mögliche Nutzung von Kassensitzen und wie Kontingente ausgeschöpft werden können (Trend geht auch dahin).

Kontakt zu Gremium, das Bedarfsplanung macht, möglich?

- Mit Versorgungsgesetz wird ein Auftrag an den G-BA gestellt, Bedarfsplanung zu machen und welche Aspekte berücksichtigt werden sollen.
- Gespräch mit JuSos aus Saarbrücken: Antrag an Regierung --> Verfassungsbeschwerde an G-BA in puncto Intransparenz, Strukturierung (keine Betroffenenvertretung)

- Direktdruck auf Mitglieder machen? Seit neustem scheinen Mitglieder bekannt zu sein. G-BA hat auch selbst schon Gutachten geschrieben, dass Kassensitze notwendig sind, aber ohne politischen Auftrag haben sie keinen Einfluss --> **Idee mitnehmen und Gespräche mit Mitgliedern des G-BA anregen**
- Mitglieder sind zudem nicht zwangsläufig aus dem Gesundheitswesen, Vorsitzender ist Jurist und argumentiert entsprechend nicht immer für die Gesundheitsversorgung.

Niedrigere Ebene: Ermächtigungen und Sonderzulassungen

- Nachweis, dass für einzelne Regionen Bedarf für bestimmte Verfahren oder ähnliches besteht, um eine Sonderzulassung zu erhalten (Ermächtigungen sind zeitlich begrenzt) -> Verfahren allerdings sehr komplex und schwierig (Datenerhebung usw.)

Kostenerstattungsverfahren für Betroffene

- Falschinformationen durch Krankenkassen, mangelnde Transparenz
- Viele Betroffene wissen nichts davon oder werden von der Krankenkasse falsch informiert
- Problem auch, dass Patienten nicht in Vorkasse gehen können oder auch keine Ressourcen haben, um sich um das Verfahren zu kümmern (da sie ja schon psychisch erkrankt sind)

Protokolle: Slot 2

Finanzierung der Weiterbildung. Update Stand Mai 2024. Chancen und Grenzen des aktuellen Gesetzentwurfs.

Moderation: Rainer Knappe (AVM)

Anwesend:

Art der Gruppe: Vortrag

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Moderation (FS):

- Zusammenfassung der gesetzlichen Lage der Weiterbildung
- GVSG-Beschluss 22.5. (Kabinettsentwurf)
 - Erste Änderungen für die Weiterbildung (SGB V §117 und §120, wie gefordert)
 - Hinzugekommener Satz in §120 (nur die Leistungen berücksichtigungsfähig, die ermächtigt sind und gegenüber Versicherten erbracht werden)
- D.h. Krankenkassen wollen nur die Therapieleistungen zahlen, sonst nichts. PtW zählen für die Kasse dann wie jede*r andere Behandelnde. Aber natürlich kostet die Weiterbildung weitaus mehr als nur Praxis/Ambulanzführung. u.a. Supervision, Theorie, Selbsterfahrung.
- Große Chance: Weiterbildung wird im GVSG als "zu finanzierend" gelistet

- Kann nicht mehr verweigert werden von den Kassen.
- AVM hat die Idee Theorie, Supervision, Selbsterfahrung als indirekten Teil der Therapie als Leistung "gegenüber Versicherten" umzuinterpretieren.
- Will über das Schiedsamt vorgehen, dann Sozialgericht. Im Regelfall verlieren die Kassen im Sozialgericht. Kassen gehen dann vors Bundessozialgericht.
- Aber: keine Verzinsung im BSG. Durch Verlängerung des Rechtsstreits sparen die Kassen.
- PtW müssten gegen Stätte klagen für korrekte tarifliche Einordnung. Schwierig, Stätte stellt ja auch Scheine für WB aus.
- Solange GVSG im Bundestag ist: Fachschaften müssen fordern, dass SV und SE Kosten in §120 eingefügt werden. Genauso Kosten für WB Befugte, Fachdienste etc.. Ebenso muss Tarif gesetzlich festgelegt werden.
- Also: Die eigenen Bundestagsabgeordneten nerven. Es liegt an uns.
- Vorschlag: Stichtag verschieben.
 - Argument: Krankenkassen ignorieren "ein paar Hanseln die demonstrieren". Wir setzen die nicht unter Druck.
 - PsyFaKo Argument: Endtag bleibt 2032, Solidarität.
 - Gegenargument: das würde man auch schieben
 - Außerdem könnten Enddaten der Institute reine Drohung sein
 - Argument: Stichtage kann man jahrelang schieben. Wann gibt es eine Weiterbildung? Darauf sollte Fokus liegen!
 - Gegenargument: Es passiert grad nebenher was, was den Stundensatz auf etwa 145€/h erhöhen wird in den nächsten Jahren. Damit würde die Weiterbildung finanzierbar sein (Beispielrechnung 3200€ brutto mit SV+SE+TV)
- Keine Einigung gefunden, PsyFaKo Position entschieden gegen Verschiebung des Stichtags.

•

Masterplatzproblematik

Moderation: Emilia Kaminski

Anwesende Fachschaften: Münster, Wuppertal, Bonn, Kassel, Ulm, Landau, Humboldt Universität Berlin, Freie Universität Berlin, Stendal, Frankfurt, Mannheim, Trier, Leipzig, Göttingen, Konstanz

Art der Gruppe: Diskussion und Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

TOP 1: Vorstellung der Thematik

- Studienplätzahlen vorgestellt
- Problem dieses WiSe zum ersten Mal nicht aufgetreten
- Erste Bachelorkohorte nach neuem System ist dann fertig geworden (nach Regelstudienzeit, aber viele studieren nicht in Regelstudienzeit, machen ein Pausenjahr, etc.) --> gab vorher schon Probedurchläufe, aber dann offiziell
- Keine Überraschung, bringt uns aber in eine schwierige Verhandlungsposition
- Unsere Forderung: jede*r Bachelorstudent*in soll auch einen Masterplatz bekommen

TOP 2: Was ist bisher passiert?

- NRW: haben Wissenschaftsministerium im Winter kontaktiert
- Schnelle Antwort -> die sehen kein Problem
- Haben weitere Probleme entdeckt, z.B. fehlende räumliche Kapazitäten, etc.
- FS Bremen ist zur AG dazugestoßen -> einzige FS nicht aus NRW

TOP 3: Bewerbungen

- Seit letztem Jahr: Zeiträume synchronisiert
- Weitere Ideen zur Vereinfachung der Masterbewerbungen im Gespräch mit dem Fakultätentag
- Fakultätentag sieht das Problem und unterstützt
- Wir (PsyFaKo) fordern generell ein einheitliches Verfahren, aber die Details werden von den Experten entschieden
- Was jeder machen kann: sich aus dem Verfahren zurückziehen, wenn man an Wunschuni angenommen wurde (=Bewerbungen zurückziehen) → wichtigster und aussichtsreichster Punkt!

TOP 4: KLIPP Master

- Forderung von 2500 KLIPP- Plätzen wurde erreicht
- Daher können wir nicht unendlich viele mehr fordern (Master ist sehr teuer, Weiterbildung nicht geregelt, etc.)

TOP 5: Was machen Bachelorabsolventen, die keinen Master bekommen

- Trier: Wartesemester (wird hoch gewichtet in Masterbewerbungen)
- Master ist aber letztes Jahr auch nicht voll geworden
- Wartesemester sind allgemein sehr verbreitet gewesen
- Andere Masterstudiengänge (nicht Psychologie)

TOP 6: aktuelle Situation und Zukunftspläne

- Aktuell mehr Plätze zu fordern ist schwierig, da eine schlechtere Verhandlungsposition besteht
- Nicht die Forderungen verändern, nur zeitlich nach hinten verschieben
- Wir können die "Pause" jetzt nutzen, um die Forderungen zu überarbeiten und # überlegen, was am meisten Sinn ergibt
- Was ist mit leeren Masterplätzen? Ist das ein (großes) Problem?
- Was ist mit Bachelorabsolventen ohne Master?
- Sollen die staatlichen Universitäten die Bachelorstudierenden von privaten Universitäten übernehmen (=teuer)?
- Welche Rolle spielt die Abbrecherquote? -> 10%? Gibt es auch einen Zusammenhang?

TOP 7: Ausrichtung für die nächste Geschäftsperiode

- Aktuell keine gute Verhandlungsposition -> keine politischen Forderungen
- Wir erwarten, dass das Problem wieder deutlich wird und müssen darauf warten
- Für eine großflächige Veränderung ist eine deutschlandweite Vernetzung und die Eingliederung neuer Fachschaften notwendig
- Man sollte sich informieren, wie die konkrete Situation im jeweiligen Bundesland ist

- Kontakte zu so vielen Fachschaften wie möglich sind wichtig
- Wir überlegen uns neue Argumentationsstrukturen und Forderungen
- Kommunikation mit den Universitäten
- Ggf. Umfrage unter den Studierenden, um die empirische Grundlage zu verbessern
- Gab bereits eine ähnliche, die aber nicht veröffentlicht wird
- Könnte aber Angst unter den Studierenden verbreiten
- Wenn Infomaterial rausgegeben wird auch Handlungsoptionen aufzeigen und Kontext geben

AG Akkreditierung: Alles rund um Akkreditierung

Moderation (FS): Paul (Alumni) & Kai (Chemnitz)

Anwesende Fachschaften: Dresden, Chemnitz, Osnabrück, Bamberg, Berlin, Alumnus, Bochum

Art der Gruppe: Vorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Einführung in das Themenfeld

- Akkreditierung = rechtliche Anerkennung eines Studiengangs/Abschlusses. Akkreditiert wird zur Einführung und dann in zeitlichen Abständen.
- Prozess des Austausches und der Kontrolle: damit haben Fachschaften einen Einfluss auf die Gestaltung der Studiengänge. Im deutschsprachigen Raum gehen die Akkreditierungen meist durch, sie ist ein guter Hebel über Auflagen, aber v.a. Empfehlungen (werden meistens ausgesprochen)
- Durchführung, bei externen Verfahren (Programmakkreditierung), über eine Agentur

2. Gespräch und Anliegen

- Erklärung des Ablaufes: Bewerbung über Pool-Ausschreibung, Erhalt von Unterlagen (Modulhandbuch, usw.), Vortreffen und dann normal Begehung vor Ort, im Anschluss wird ein Gutachten geschrieben (studentische Gutachter*in meist Studierbarkeit, Mobilität, ...), am Ende entscheidet der Akkreditierungsrat, ob der Studiengang akkreditiert wird.
- *Frage: gibt es ein Notensystem in der Akkreditierung?*
 - *Antwort: im deutschsprachigen Raum nicht. Im internationalen Raum, ja*
- Wie wird man Gutachter*in:
 - Seminar besuchen und (aktuell) von der PsyFaKo entsenden lassen (auch andere Reihenfolge möglich, wenn bei Entsendung klar ist, dass zeitnah ein Seminar besucht wird)
 - **Für Entsendung wichtig: Name, Studiengang, Kontakt, hochschulpolitische Erfahrung, ggf. Seminarbescheinigung, ggf. Bild für Vorstellung im Abschlussplenum**

3. Die AG

- Ziele und Aufgaben
 - Studies mit Thema bekannt machen
 - Informationsleitfaden erstellen
 - Zukünftig digitales Onlinetreffen in regelmäßigen Abständen

- Entsendung organisieren
- Kommunikation mit dem Pool (Weiterleitung)
- Perspektivisch Überarbeitung der Akkreditierungsordnung (bzw. Geschäftsordnung) der PsyFaKo (großer Kritikpunkt, dass aktuell nur über die PsyFaKo entsandt werden kann -> neue Möglichkeiten schaffen)
- *Frage: wurde mal eine Person nicht entsandt?*
 - *Antwort: ja, an der letzten PsyFaKo hatte eine Person keine Erfahrung und stand nicht für Fragen zur Verfügung*
- *Frage: würde die Geschäftsordnung an einer PsyFaKo beschlossen werden?*
 - *Antwort: genau*
- Aktuell sind zu wenig Psychologiestudis im Pool. Damit sind tendenziell Personen im Akkreditierungsverfahren, die fachfremd sind.
- Agenturen übernehmen Reise- und Unterbringungskosten. Es ist somit "Fachschaftsarbeit mit Bezahlung".
- *Frage: wie viele Psychologiestudis sind aktuell im Pool?*
 - *Antwort: nach dem letzten Stand und den neuen Poolmitgliedern etwa 25*
- *Frage: was muss man den machen, wenn man im Pool ist, wie viele Verfahren?*
 - *Antwort: grundsätzlich nichts, du entscheidest selbst, auf welche und wie viele Verfahren du dich bewerben möchtest.*
- *Frage: wie lange dauert ein Verfahren?*
 - *Antwort: 1-2 Tage, selten mehr*
- *Frage: Umfang der Arbeit?*
 - *Antwort: am Anfang mehr, inzwischen ca. 1 Tag Vorbereitung und 1 Tag Nachbereitung sowie die Begehung (ca. 2 Tage)*
 - *Manchmal gibt es auch internationale Verfahren, da ist oft eine flexible An- und/der Abreise möglich.*
- *Frage: Inwiefern spielen Inklusion und Diversität eine Rolle in der Akkreditierung?*
 - *Antwort: Die Universität muss Stellung nehmen, bzw. berichten, wie die Konzepte sind und was bisher getan wurde. Vorschläge zur Verbesserung werden meist (gerne) angenommen. Hier kann gut die entsprechende eigene Expertise eingebracht werden.*
- *Alumnus: Was ist mit der FSU?*
 - ***Berlin: In Berlin wurde in Medizin an der FSU die Akkreditierung entzogen, viele Vorgaben usw. Dadurch wurden umfangreiche Investitionen nötig.***

4. Gespräch und Austausch über die Situation

- *Frage: bzgl. Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft usw.: hat das irgendwas mit der Akkreditierung zu tun?*
 - *Antwort: sehr unterrepräsentiert, z.B. über Kategorien wie genug Geld für Lehre und Wissenschaft oder Lehrpersonal kann das Thema angebracht werden.*
- *Frage: Die Frage zielte eher auf die grundsätzliche Problematik ab, dass z.B. zu wenig Geld vom Land kommt.*
 - *Antwort: Beispiel für Masterplätze, es wurde eine Empfehlung für mehr Masterplätze ausgesprochen, damit das die Uni umsetzen kann.*

- Chemnitz II und Alumnus sollen wieder als AG Koordination vorgeschlagen werden.
- Spontanes Interesse an einer Entsendung: kein neues Interesse
- Keine weiteren Fragen.

AG Chancengleichheit: Barrierefreiheit auf der PsyFaKo

Moderation: Carolin Reuter und Luis Keller (AG Chancengleichheit)

Anwesende Fachschaften: SRH Heidelberg, Uni Heidelberg, Bielefeld, Bremen, Bonn, Bamberg, Wuppertal

Art der Gruppe: Diskussion und Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Themen:

- Was gibt es schon/ist schon in Arbeit?
- Alternativtexte HowTo für Insta
- Vernetzung mit Mediziner*innen

Ideen / Themen:

- Wuppertal ist nicht barrierefrei; Bonner Campus ist nicht barrierefrei
- Anreisen sind oftmals schwierig: lange Wege, Programm/Überforderungen minimieren
- Homepage PsyFaKo: Alternativtexte
- Präventions-Rahmenkonzept
- Barrierefreie PDFs erstellen
- Räume möglichst wenig wechseln
- Bremen Ballonprojekt: Barrierefreie online-lehre: HowTo-Hefte (Bsp. keine Fußnoten etc.) -> zur Verfügung
- Begriff: "Barrierearmut": man kann vollständige Barrierefreiheit nicht erreichen
- chronische Erkrankungen und mentale Gesundheit
- im Bereich mentale Gesundheit: es gibt kaum Pausen, WG-Unterbringung etc.
- Induktive Höranlagen
- Konzepte/Stellen in Köln ansprechen/nachfragen (Website Inklusionsstelle Köln)
- in NRW gilt PsyFaKo als Gremienarbeit: Teilnahme darf nicht als Fehltag gelten
- in Fachschaften bei Unis Gremienarbeits-Slots einräumen (ist in Bremen morgens mittwochs, man kann bis zu 3CPs abräumen)
- Bescheinigungen der PsyFaKo so gestalten, dass als offizielles Dokument vorgelegt werden kann
- gibt es Daten zu Leuten, die zur PsyFaKo wollen, es aber durch Barrieren nicht können?
 - **Umfrage gestalten?**
 - in Evaluation der Konferenz einbeziehen "hättet ihr euch noch was gewünscht?"
- Konzepte der Bremer FS der PsyFaKo zur Verfügung stellen? → Auf Website sind Datenerhebungen, 3 Ebenen Umsetzungspläne → wird zur Verfügung gestellt
- Kommunikation, Aufklärung: Infomaterialien raussuchen (siehe Medis)

- An Unis heranbringen: Gebärdensprache-Kurse, Aufklärungs-Workshops etc.
- Wegbeschreibungen: mehr Pfeile

Was funktioniert gut bei euch an Unis und das haben andere nicht?

- Gebärdensprach-Kurse+ Workshops über Neurodivergenz, Studieren mit Behinderung+ kostenfreie Menstruationsprodukte (SRH Heidelberg)
- Bielefeld: kostenfreie Menstruationsprodukte; Onboarding-Dokument Dozierende; Barrierearmen Moodle-Raum+ Tutorials, wie man barrierearmen Moodle-Raum erstellt

Was kann man tun?

- Videos von Lehrveranstaltungen zur Verfügung gestellt worden: mit vernünftigen Untertiteln
- Präsentationen: Reizarmut, keine Farbkontraste

Für die Konferenz in Bonn:

- Stummer Applaus ist topp
- Ruheraum?
- mehr Pausen mit weniger Stimuli
- gibt es die Möglichkeit für induktive Höranlagen
- "Checkliste": Das haben wir, das haben wir nicht
- Gleichstellungsbüro: Noemi wird gehostet
- AG Inklusion
- Anreisen: Überforderung Orientierung/Wege: klar ausschildern/beschreiben
- mentale Belastungen minimieren: Zeiten mit deutschlandweiten Feiertagen / Austausch darüber
- in NRW gilt PsyFaKo als Gremienarbeit: Teilnahme darf nicht als Fehltag gelten
- Ohropax--> für Party?
- Silent-Disco?--> es kommt nicht so gut an
- grünen Laserpointer statt roten für rot-grün-Schwäche
- Konzepte der Bremer FS der PsyFaKo zur Verfügung stellen?
- Bereitstellung von Wärmflaschen?
- Untertitel für Bewerbungs-Videos
- Wurfmikro hat furchtbaren Hall
- Megafone zur Kommunikation ist auch schwierig? Ist aber generell einfach anstrengend
- PsyFaKo-Schweigefuchs etablieren
- Markt der Möglichkeiten → Reizüberflutung: Raum groß genug gestalten; weniger Hall
- Call-and-Response-Prinzip → Ausruf + Antwort (übertragen, jedes Gespräch unterbrochen, Leute sind schneller still)
- Moderationshut mit drei Fronten → Was ist meine Stimmung? Feedback im Plenum
 - für MV sehr praktisch!
- Lärmampel?
- "MV-Regeln"+ kleinere Pausen dazwischen

- Energizer zwischendurch gegen Sitzen und warten; gibt es da sensorisch weniger stimulierende Energizer?-> (Körpertrommeln; Aufstehen und mit einer Hand Dreieck und mit anderer Hand Viereck)
- Ein paar mehr Pfeile (Parkhaus, Sloträume; U-Bahn bis Uni)
- in Telegram-Gruppe: schriftliche Beschreibungen über den Weg; Videos
- Ein Schild mit verschiedenen Richtungsangaben für verschiedene Dinge
- gesamter Gebäudeplan "Sie sind hier"
- wenn genug Leute: hinstellen, die sagen, wo man hinsoll
- Begleitpersonen für Slots, wenn Kapazitäten da
- Pfeile auf Boden mit Krepp-Band
- Fußbus ist toll! Konzept am Anfang vorstellen
- Am Infostand Schild/Beschreibung hinstellen: Da ist Garderobe
- Essenstische/Stühle nicht zu eng zusammenstellen
- Sitzkissen für Plena, Kisten für Fuß hochlegen; Sachen zum Kühlen
- Wenn in Sporthallen etc. übernachtet wird: Heizung anmachen
- Spare-Isomatten/Decken zur Verfügung stellen

Was macht die AG bisher?

- Umfrage Nachteilsausgleich
- Prüfungunfähigkeitsbescheinigungen: Berichte sammeln
- PsyFaKo Erstis

Habt ihr noch Themen?

- Slot Prinzip "Regeln" definieren und in Plenum kommunizieren (Bsp.: Wenn ihr den Slot wechseln möchtet, dann müsst ihr nichts sagen/euch nicht verabschieden/bedanken (oder doch?). Wenn in einen Slot gewechselt wird einfach dazusetzen, muss nichts dazu gesagt werden (Fachschaft an Protokollamt?))
- Fachschaft mit Personen, die nicht lange sitzen können in MV/Abschlussplenum an den Rand setzen?
- Bei Party kommunizieren welche Musikrichtung, ob Club rauchfrei ist, gibt es Strobolight?, stufenfreier Zugang möglich?, Was ist die Toiletten Situation?, Bargeld oder bargeldlose Zahlung?
- Bei Stadtrallye ähnlich
- Gerne wieder Neurodivergenz Slot (wie in Ulm)
- Kostenlose Menstruationsprodukte am Infostand (kommunizieren)
- Seitenzahlen auf MV/Abschlussplenum Folien?
- PP lesen in separatem Raum, Text in DIN A3 drucken, kommunizieren, dass in Text geschrieben werden und in den Austausch gekommen werden soll
- Zeitplan Punkte anklickbar machen -> genauere Beschreibung, wichtige Informationen, was mitbringen etc.
- Kommunizieren, dass sich an Infostand gewendet werden soll, wenn Toilettenpapier etc. leer ist (-> genügend Nachfüllmaterial vor Ort haben)

Fachschaftsübergreifendes Sozialleben: Konzept für eine Wochenübersicht

Moderation (FS): Florin Schneider

Anwesende Fachschaften: Mannheim, Greifswald, Dresden, Uni Heidelberg, Graz, Alumni, Bamberg, Wien, Jena, Göttingen, SRH Heidelberg, Hildesheim, München, Regensburg, Salzburg, Bonn, Frankfurt, Berlin (FU)

Art der Gruppe: Vorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Anfänge: In der Psychologie ist es so, dass die Studis häufig unter sich bleiben und wenig Kontakt zu anderen Fachschaften haben. Daher die Idee, Fachschaftsevents von anderen FS besuchen. Aber die Vernetzung zu den FS ist nicht unbedingt gegeben, aber in Greifswald kann man relativ gut bei anderen Veranstaltungen vorbeigucken, Infos gibt es darüber häufig über Social Media.

- Erstellung eines Sammelorts auf Instagram von allen FS & Clubs in Greifswald (@fsr.united): Befürwortet von dem FSR Psy
- Dann Werbung über FSen, Telegram-Gruppe, andere Gruppen gemacht
- Kam dann in die Konferenz von allen Fachschaften: IG-Account wurde verboten
- AStA hat das Projekt aber befürwortet, und seitdem läuft Wochenübersicht über AStA-Account

Allgemeine Idee:

- Veranstaltungen sammeln an denen Studis aus anderen FS willkommen sind und posten:
- 1 IG-Story 1 x-Mal/Woche Übersicht über alle Events der Woche: Canva-Vorlage (Beispiel s. Folien): Quiz-, Spiele-, Film-, Karaoke-, Bierball-Abende
- **Ziel:** Das als feste Stelle in den AStA zu integrieren

Wie kommt man an die Infos?

- Über die IG-Accounts (30-40 Stück) von Fachschaften und anderen Studi-Vereinen: jeden regelmäßig angeguckt, um die Daten zu sammeln, ca. 10-15 Minuten/ Tag und dann Uhrzeit + Ort aufgeschrieben und in Vorlage gepackt

Warum wurde der 1. Account verboten?

- Nicht klar wieso, wenige Menschen bei der Konferenz und haben sich nicht genug abgesprochen
- Problem wahrscheinlich: Privater Account von Einzelperson und Risiko, dass es als Uni-Account gilt

Wurde einzeln gesammelt? Gab es Unterstützung aus anderen Fachschaften?

- Übergabe hat funktioniert, über Ausschreibung wurde eine Nachfolge gefunden, aber andere FS bringen sich dafür nicht so wirklich ein
- Ist eine Projektstelle beim AStA, soll aber eine feste Stelle werden: gibt einen Posten, diese Stelle muss dann vom AStA besetzt werden: Aufwandsentschädigungen von 50/100€ / Monat

Wie weit im Voraus wird die Übersicht erstellt?

- Über die Woche die unterschiedlichen Veranstaltungen gesammelt und am Samstag die Übersicht gepostet, wenn sich dann kurzfristig noch jemand gemeldet hat, wurde einfach eine Extrastory erstellt.

Interne Events: Risiko, wenn über Instagram promoted wird, weil das Risiko besteht, dass Externe (nicht Studis) dazukommen, obwohl nicht alle Veranstaltungen für alle gedacht sind:

- **Aspekt der Arbeit:** bei FS immer nachzufragen, ob es ok ist, das zu posten. Ende Kooperation mit den FS, evtl. auch Erfahrungen teilen, dass keine riesige Anzahl an Menschen kommen dazu, eher nur eine Hand voll
- In Greifswald ist das zum Glück nie ein Problem gewesen
- **Vorschlag als Alternative:** FS sollen auf Account zukommen Mail, DMs, oder identifizieren --> Problem: die meisten schreiben/melden sich nicht
- Hildesheim: haben Probleme die Events zu füllen, FS wollen alle gerepostet werden, FS suchen nach Leuten, dadurch werden die Storys von anderen FS schon gerepostet
- Wien: Feste teilweise nach 30 Minuten geräumt, weil die Partys sowieso schon zu groß sind, es besteht gar kein weiterer Bedarf nach Werbung
- Problem von konkurrierende Events vor allem bei kleineren FS

Erfahrungen von den unterschiedlichen Städten:

- Frankfurt: Konferenz der Fachschaften will so etwas auch machen, aktuell macht der AStA etwas ähnliches, repostet alles, aber führt eben zu Problemen, wenn die nur intern stattfinden sollen
 - Idee: Fachschaftenkonferenz damit die GO geben für Werbung von Veranstaltungen
- München: hat eine IG-Gruppe mit den FSRten & AStA-Gruppen: jeder schickt das rein, was promoted werden soll und die FS-Psychologie repostet dann sehr vieles -> ermöglicht es sich die Übersicht zu sparen
- Heidelberg: Jegliche Bewerbung von Events, die nicht durch die eigene FS erfolgt wird von Uni abgelehnt, da die Events häufig in den Räumen der Uni stattfinden
- Dresden: Uniweit schwierig, aber im Fachbereich ist es einfacher und ein kleinerer Rahmen, dadurch kennt man die Leute persönlich und der Austausch ist somit einfacher darüber was gepostet werden darf oder nicht -> Idee: für große Unis, nur Fakultäts-/Fachbereichsintern das zu machen
- Jena: Fast alle Veranstaltungen sollen wirklich uniintern bleiben, Externe nur über direkte Connections, weil es schon mehrere Vorfälle gab
 - Aber es gibt einen Account für die ganze Stadt die öffentliche Partys, Veranstaltungen, Flohmärkte sammelt: richtet sich aber an alle in der Stadt (repostet teils auch ungefragt)
 - Fachschaftsnahes wird auch eher 1:1 mit den zuständigen Fachschaften geklärt
- Graz: Fakultätsintern besteht eine sehr gute Verbindung, teilen sich auch ein Büro, teilen sich ein Büro und schreiben sich untereinander und bitten um Repost, haben nicht so viel Werbung, da sie wenige Veranstaltungen in den Uni-Gebäude machen
- Salzburg: Machen eine Kontrolle der Studi-Ausweise, das löst das Problem mit den Externen
- FU-Berlin: IG wird kaum genutzt von den FS und Kommunikation läuft eher über WhatsApp Communities. Sind aber auch da in der Kommunikation vorsichtiger geworden, weil dann etwas die Kontrolle verloren geht, wer kommt und dadurch ungewünschtes Publikum auf den Feiern erscheint. Machen dadurch dann vieles im Fachbereich (Bildung und Soziales)

- Bonn: sehr abgeschottet von anderen FS, aber bei den Studis besteht Interesse: was sind das für Events wo das klappt außer Partys?
- Greifswald: Spieleabende
- Bamberg: Poetry-Slam, Spieleabende funktionieren ganz gut
- Mannheim: wenn es um Wettbewerbe und Team geht: Flunky-Ball; Psychos sind da weniger für zu begeistert, weil nicht sehr alkoholaffin
- Hildesheim(?): Mit Erziehungswissenschaften Kooperationen mit anderen Fachschaften, dann ist häufig auch Möglichkeit zu öffnen
- Frankfurt: auch definitiv interne Events, kontrollieren das aber nicht, sondern kontrollieren die Verbreitung der Informationen
- Mannheim: haben auch interne Events mit ca. 3000 Leuten, und die Info ging auch in ungewünschte Kreise, sodass ca. 1000 Leute Externe waren und Karten für eigenen Leute fehlten

Frage, wann die Veranstaltungen überhaupt feststehen?

- FU: Bewirbt 2-4 Wochen vorher, planen teilweise auch knapp
- Göttingen: machen wenige Psycho-Events, aktuell eher mit Modulhandbüchern beschäftigt, bewerben 1/2 Wochen vorher, auch eher kurzfristiger
- Mannheim: Bewerben am Anfang des Semesters, 3 Wochen vorher ein Reminder
- Vermarktungstechnisch kommt die Empfehlung von Mannheim: bibcrush-Accounts, wenn man mehr Leute erreichen möchte

Weiterer Punkt: Psychologieübergreifende Vernetzung, promoten von Events in der PsyFaKo/Psycho-Kreisen: vielleicht regional einschränken?

- Es gibt die Vernetzungsgruppe, sortiert je nach Bundesland (Yori schickt den Gruppenlink am Ende der Konferenz nochmal rein)
- NRW: hat auch regelmäßig Vernetzungstreffen
- Berlin: hat Gruppe mit allen FS

Fazit: Wochenplanung ist teilweise nicht denkbar, teilweise Zwischenlösungen, Frankfurt überlegt, aber sonst haben viele da schon ihre eigenen Möglichkeiten

ABER es besteht Interesse an (über)regionaler Vernetzung/Veranstaltungsinformationen innerhalb der Psychologie-Fachschaften, wofür sich die Vernetzungsgruppen auf Telegram anbieten (Link dazu kommt am Ende der Konferenz/ bei der AG-Wahl)

Gleiswechsel – ein berufliche Alternative zu Klinik, Kindern und Personalwesen

Moderation (FS): Maris Heuring (Alumnus)

Anwesende Fachschaften: Jena, Aachen, Salzburg, Osnabrück, Bremen, Bamberg, Erfurt, Alumni für SRH Heidelberg, Regensburg, Wuppertal, Landau, Uni Heidelberg

Art der Gruppe: Vorstellung

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Die Psychologie bietet zahlreiche spannende Themen- sowie Berufsfelder, die häufig im Hochschulkontext weniger Berücksichtigung finden. In diesem Slot sollte die Vielfalt an Möglichkeiten, die sich mit einem psychologischen Abschluss bieten, aufgemacht werden.

Bei Fragen gerne über PsyFaKo-Gruppen oder LinkedIn

(<https://www.linkedin.com/in/marisheuring/>) an Marius persönlich wenden.

Überfachlicher BuFaTa Austausch. Ablauf, Eigenheiten und Positionspapiere

Moderation (FS): Niklas (ZaPF, Hamburg), Svenja (fzs, Darmstadt)

Anwesende Fachschaften: Greifswald, Mannheim, Darmstadt, Innsbruck, Göttingen, Bonn

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Es wird die Frage in die Runde gestellt, wer bereits auf anderen BuFaTas gewesen ist und von diesen Berichten könnte.

AG Entstigmatisierung war schon auf den BuFaTas von Physik, Pharmazie, Medizin, Zahnmedizin. Die AG wurde eingeladen, um die Kompetenzen der Psychologie und der PsyFaKo zu den Themen Mental Health und Awareness durch das Durchführen von Slots weiterzuverbreiten. Dabei ist aufgefallen, dass auch in den anderen BuFaTas ein offenes Klima für alle (hier insb. den Themen der AG Entstigmatisierung) vorherrscht.

Trotz der thematischen Offenheit werden Unterschiede im Tagungsablauf genannt. Zwar ist die Dauer der Tagungen in der Anzahl der Tage meist ähnlich (zwischen drei und fünf Tagen), die Ausgestaltung des Zeitplans unterscheidet sich doch teilweise signifikant.

Die PsyFaKo stellt sich dadurch heraus, dass die Tagung (PsyFaKo Tagung) und der dazugehörige (Förder-, bzw. durchführende) Verein (PsyFaKo e.V.) sehr stark miteinander verbunden sind. Dabei fällt auf, dass der KonRat auf der MV und nicht durch das Plenum gewählt wird.

Zudem wird bei der PsyFaKo ein besonders hoher Fokus auf die Arbeit außerhalb der eigentlichen Tagung gelegt. Hier ist die Einreichfrist für Positionspapiere bereits vor dem ersten Slot zu nennen. Bei anderen BuFaTas wird ein Großteil der Positionspapiere erst auf der Tagung geschrieben.

Nach außen wirkt die PsyFaKo durch den besonderen Fokus auf das PsychThG wie eine monothematische Bundesfachschaftentagung. Bei dieser Diskussion entsteht ein Wunsch danach, die Positionen der anderen BuFaTas zu besprechen, um einen Überblick zu bekommen.

Bereits beim Wahlverhalten in Plena gibt es sowohl beim Modus und den Wahlberechtigten erste Unterschiede. Bei der KIF (Informatik) und der KoMa (Mathematik) gibt es ein Konsensprinzip. Das heißt, dass Beschlüsse nur dann gefasst werden können, wenn es keine Vetos gibt. Bei der KIF haben nicht die Fachschaften, sondern anwesende Einzelpersonen das Wahlrecht/ Vetorecht. Dabei

müssen die anwesenden Personen jedoch weder in Fachschaften sein noch Informatik studieren/ studiert haben.

Dazu gibt es Unterschiede beim Stellenwert der einzelnen Programmpunkte. Die ZaPF (Physik) legt einen besonderen Wert auf die Slots. So wurden auf der letzten Tagung knapp 70 Slots in 10 Programmpunkten angeboten. (Vergleich PsyFaKo: 40 Slots in 5 Programmpunkten). Daraus entsteht auch eine Vielzahl an Beschlüssen (Dieses Semester 22).

Die KoMa hat Plena, die (je nach Tagung) häufig den ganzen Tag (und teils auch die Nacht) laufen. Andere BuFaTas setzen großen Wert auf zwischenmenschlichen Austausch außerhalb der einzelnen Programmpunkte. Teilweise werden die An- und Abreisetage für Programmpunkte genutzt.

Bei der PsyFaKo besteht eine Kontinuität der Arbeit bei den einzelnen Tagungen und insbesondere auch in der Zeit dazwischen. Dieses Konzept wird von den meisten BuFaTas geteilt. Auch hierbei stellen die KIF und die KoMa Ausnahmen dar. Hier spricht jede einzelne Tagung nur für sich selbst. Aus diesem Grund werden Beschlüsse auch (auf verschiedenen Tagungen) mehrfach verabschiedet. Es wird somit nicht die KIF, sondern die 50. KIF referenziert.

Zwischen den Bundesfachschaftentagungen gibt es einen (mehr oder minder) regen Austausch. Bei der PsyFaKo liegt dies in der Zuständigkeit des KonRat. Dennoch wird angeregt, für einen verbesserten Austausch auch Menschen, die nicht in den entsprechenden Gremien sind, auf fachfremde Tagungen zu fahren. Eine Teilnahme an anderen BuFaTas hält auch diesen, einen Blick von außen zu bekommen und ist entsprechend gerne gesehen. Eine Übersicht über andere Tagungen und Termine findet sich unter: <https://metafa.fsmpi.rwth-aachen.de/start> Auf dieser Seite findet sich auch eine Kontaktmöglichkeit der BuFaTas.

Aus der AG Österreich wird gefragt, wie es andere BuFaTas schaffen, die österreichischen Fachschaften besser einzubinden. Darauf wird festgestellt, dass es auch bei anderen BuFaTas eine besondere Herausforderung bei der strukturellen Einbindung der österreichischen Fachschaften gibt. Häufig liegt es an engagierten Einzelpersonen, dass Positionspapiere auch an österreichische Stellen geschickt werden. Die KIF hatte ihre letzte Tagung in Linz. Zudem wird festgestellt, dass die österreichische Vertretung auf den Tagungen mit der Fahrtzeit skaliert. Neben der PsyFaKo haben auch andere BuFaTas den Anspruch, den deutschsprachigen Raum zu vertreten.

Beschlüsse anderer Bundesfachschaftentagungen der letzten Zeit werden angesprochen, um einen Überblick zu bekommen. Eine Sammlung von vielen Beschlüssen findet sich unter: https://zapf.wiki/SoSe24_AK_MeTaFa . Dabei kommt die Sprache auch auf das jeweilige Selbstverständnis der BuFaTas zu ihrer Mandatierung. Bei der PsyFaKo wird eine weitere Auslegung des Mandats gesehen, das bei anderen BuFaTas teils deutlich auf rein hochschulpolitische Themen eingeschränkt wird.

Schließlich wird noch einmal angeregt, für einen verbesserten Austausch und einen neuen Blickwinkel auf andere BuFaTas zu fahren.

AG PsychThR: Verfahrensvielfalt in den neuen Masterstudiengängen

Moderation (FS): AG Psychotherapie-Reform

Anwesende Fachschaften: Köln, Bonn, Bremen, Göttingen, Trier, Konstanz, Bamberg, Erlangen, Bielefeld, Frankfurt, Osnabrück, Mannheim, FU Berlin, Alumni

Art der Gruppe: Vortrag und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Vorstellung der AG PsychThG und AK Verfahrensvielfalt, Open Space Prinzip erklärt
- Thema: Umsetzung von Verfahrensvielfalt an allen Universitäten und Hochschulen, inklusive Austausch
- sozialrechtlich anerkannte Therapieverfahren vorgestellt
 - Verteilung der Verfahren in der Versorgung: im Jahr 2021 hatten bei psychologischen Psychotherapeut*innen ca. 66% eine Verhaltenstherapie (VT) als Abrechnungsgenehmigung, in Kinder- und Jugendtherapeut*innen 51% VT und unter ärztlichen Psychotherapeut*innen 85% eine tiefenpsychologische (TP) Abrechnungsgenehmigung -> Fazit: es gibt nicht nur VT in der Praxis, obwohl es sehr viel mehr gelehrt wird
 - in der Ausbildung sei es am meisten VT, was mit der Verteilung der Professuren zusammenhängen könnte: es sind überwiegende Personen mit VT-Ausbildung
- Warum Verfahrensvielfalt? im neuen PsychThG ist Verfahrensvielfalt (VV) vorgeschrieben; Approbationsprüfung prüft auch verfahrensspezifische Kompetenzen, weshalb es wichtig ist, dass die Unis dies lehren; systemische und psychodynamische (PD) Verfahren sind an den meisten Unis massiv unterrepräsentiert; es sei wichtig, dass Fachpersonal Handlungskompetenzen vermittelt; die Ungleichverteilung der Verfahren gefährde die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Verfahren
 - Beispielhafte Darstellung von VV in den KliPP-Mastern: Uni Hildesheim überwiegend VT und Uni Kassel eine annähernd gleiche Verteilung aller gelehrt Verfahren
- Positionspapier Hildesheim, 25.06.2023 Forderungen zusammengefasst
 - Fragen zur Weiterbildung: wie ist es mit den Verfahren? Es muss sich für ein Gebiet entschieden werden, wenn dieses KiJu oder Erwachsene ist, dann wird sich für einen Bereich entschieden, also ein Verfahren und dementsprechenden Theorieinhalten
 - Wie lange dauert analytische Psychotherapie (AP) in der neuen Weiterbildung? 5 Jahre
 - Berufung von Personen mit VT-Ausbildung kann indirekt gefördert werden, z.B. durch Leitung einer VT-Ambulanz als Kriterium
- Antwort der DGPs und Fakultätentages auf Positionspapier: es wurde eine andere Position vertreten & Argumentation sei nicht überzeugend, z.B. Akkreditierung des Studiengangs als Begründung für Erfüllung von VV; Didaktik sei erforderlich laut DGPs; strukturelle Umsetzung sei schwierig; Hochschulische Autonomie
 - Positionspapier sei kein Gesetz, sondern eine Forderung, deswegen kann die Autonomie der Lehre nicht eingeschränkt werden durch PsyFaKo. Es

- sei aber wichtig, wenn der KliPP-Master gelehrt wird, dass dieser dem Gesetz entspricht und damit VV abdeckt
- deshalb wurde eine Antwort von dem AK auf die Antwort vom DGPs formuliert, gerne alle lesen
 - Bericht von Ausschreibung einer Professur: Fachschaft habe gewollt, dass psychodynamisch erwünscht wäre, aber dies sei nicht in die Ausschreibung gekommen
 - Erfahrung aus Berufungsverfahren: meisten Bewerbenden hätten nicht gewusst, wie sie VV umsetzen würden
 - in Bremen gebe es eine VT-Professur und eine TP-Professur (KiJu)
 - Seminare im BQT II nur durch VTler und teilweise PiAs gelehrt, diese seien bemüht gewesen, aber hätten die OPD nicht adäquat lehren können
 - Entwicklung von Forschung und Methodik durch VV an Unis? psychodynamisch gehe auch empirisch und quantitativ, qualitative Forschung kann sehr bereichernd sein
 - Tag der VV an der HU, was durch Studierende organisiert worden sei und nun daran scheitere -> sollte dies überhaupt in der Verantwortung der Studierenden liegen? Nein. Vorschlag der Vernetzung berlinweit; in Osnabrück sei dies durch Gastdozierende abgedeckt, was gut funktioniere
 - als Studierenden einbringen, es einfordern, in Berufungsverfahren nachfragen
 - Erfahrung aus Vorlesung: Person merke einen Unterschied daran, wie Inhalte vermittelt werden, je nachdem welches Verfahren die Person gelernt hat
 - in Mannheim seien die Professuren mit TP/ST und ST (KiJu) berufen worden
 - bei interner Evaluation sei oft Argument: laut Leitlinien sei VT ja zumeist empfohlen. Gegenargument? meiste Leitlinien erwähnen PD, zumindest wenn VT nicht gewirkt; Leitlinien sind kein Gesetz, es sei aber schwer gegen Leitlinien zu argumentieren (Hinweis, dass diese auch durch politische Arbeit entstehen); Tipp auf anderer Ebene zu informieren: ich brauche das, um mich entscheiden zu können, mich auf die Prüfung vorzubereiten
 - Argument: Professor*innen seien besser vernetzt in VT, es sei teuer Externe einzuladen etc. -> Tipp sich nicht zu sehr solchen Argumenten hinzugeben, es sei oft eher Frage des Willens, z.B. Verband der systemischen Therapie sei auf Unis zugegangen und habe Lehre angeboten, dies sei kaum in Anspruch genommen worden

Protokolle: Slot 3

Love Visits

Moderation (FS): Jan (Mannheim), Anna (Kassel)

Anwesende Fachschaften: Mannheim, HU Berlin, FU Berlin, Greifswald, Würzburg, Trier, Bamberg, Bremen, Konstanz, Jena, Wuppertal, Graz, Siegen, Kassel

Art der Gruppe: Vorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Grundkonzept:

- Städte anschauen, potenzielle Masterstädte finden, connecten, coole Leute finden (auch schon vor der PsyFaKo)
- Eine Fachschaft besucht an einem Wochenende eine andere: Unterkunft und Programm werden von der gastgebenden Fachschaft organisiert, danach erfolgt ein Wechsel
- 7-9 Leute (je nach Kapazität), Personen müssen nicht Teil der Fachschaft sein
- Pro Semester bis zu 3 Liebesbesuche. Mehr sind nicht zu empfehlen

Awareness:

- Ehemalige Teilnehmer*innen berichten von Unwohlsein auf den Love Visits
- Daher: Awareness Konzept mit in Love Visits einbauen (Papiere oder Präsi zum Anfang, AnsprechpartnerInnen angeben, Hilfetelefon etc.)
- Kassel stellt sein Awareness-Konzept als Orientierung zur Verfügung, gerne kann auch ein eigenes Konzept eingebracht werden.

Kassel Love Visit:

- Kassel hatte Besuch von vier Fachschaften (Jena, Marburg, Erfurt, Mannheim).
- Ermöglicht wurde dies durch eine Organisationskooperation mit dem Studihaus und dem AStA.
- Ein Finanzantrag sollte rechtzeitig gestellt werden.
- Stadtrallye/Foto-Rallye → Mache ein Foto von Ort xy.
- Spieleabend zum Kennenlernen.
- Freizeitgestaltung flexibel handhaben.
- Love Visit bekam nur positives Feedback
- Gerne nächstes Jahr wieder, da gerade die Kapazitäten begrenzt sind → Planung nicht zu unterschätzen (1 Monat vorher)

Klassische Planung:

- Terminfindung/ Zeitraum finden
- Fachschaft informieren: wie viele Leute können wir stemmen? Wo könnten Leute unterkommen? (WGs, Asta/ Studihaus, Sporthalle)
- Planungsteam: 2-3 Personen → Diese sind priorisiert für den nächsten Love Visit
- Telegram-Gruppe mit Excel Dokument mit verantwortlichen Personen zur Kontaktaufnahme: Regelmäßig prüfen, ob die Ansprechpersonen noch aktuell und aktiv sind.

Planung vor Ort:

- Freitagnachmittag: Ankunft bei Hosts, Kennenlernprogramm am Abend, nicht direkt Party, sondern erstmal Kennenlernen
- Samstag: Stadtrallye, Essen/Chillen, abends Möglichkeit auf Party
- Sonntag: Frühstück, Abschied, Abreise

Tipps:

- Fachschaften in der Nähe auf Sommerfest oder Weihnachtsfeier einladen, Rückfahrt am Abend, dadurch geringerer Planungsaufwand
- zu Fachschaftsparty einladen

AFS sein – Was bedeutet das eigentlich?

Moderation (FS): Xenia (Hildesheim), Anna (Ulm)

Anwesende Fachschaften: Bamberg, Wuppertal, Chemnitz, Hildesheim, Ulm, Bonn, Bochum, ZaPF

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Dieser Slot soll einen Austausch zu und einen allgemeinen Überblick der Arbeit als AFS geben.

Zunächst stellt die Moderation die generellen Aufgaben einer AFS vor. Zwischendurch wird auch über die bisherigen Erfahrungen der Teilnehmenden des Slots gesprochen. Ein Dokument über die Strukturierung eines Hauptorgateams wird gezeigt. Es wird darüber diskutiert, wie viele Orga-Mitglieder minimal notwendig sind. Den zukünftigen AFSen wird nahegelegt, sich sowohl finanziell als auch personell Puffer aufzubauen. Helfende und Orga-Mitglieder müssen nicht zwingend aus der Fachschaft stammen.

Es wird festgestellt, dass Probleme auftreten werden, die Teilnehmenden (auch die AFS von vorherigen Tagungen) jedoch kaum etwas davon mitbekommen oder diese nicht als störend wahrnehmen.

Die Schlafplatzsituation wird von zukünftigen AFSen als herausfordernd empfunden. Es wird empfohlen, dass man sich von Anfang an mehrere Optionen aufbaut. Die unschönsten Optionen, können gestrichen werden, wenn man ausreichend viele Schlafplätzen in einer besseren Option zur Verfügung gestellt werden. Bei der Suche nach privaten Schlafplätzen kann es hilfreich sein, Menschen direkt anzusprechen, anstatt nur allgemeine Mails zu versenden oder Vorlesungen zu besuchen. Typischerweise werden bei Rückmeldungen zu wenige Schlafplätze angegeben. Insbesondere andere Fachschaften sollten kontaktiert werden, da sie gut einschätzen können, worauf sie sich einlassen.

Es wird festgestellt, dass der PsyFaKo e.V. bei Problemen (auch rechtlich) hinter der AFS steht. Zudem wird empfohlen, sich bereits deutlich im Voraus mit Dekanat, Universitätsverwaltung und auch der Campus-Security (wo vorhanden), bzw. Schlüsseldienst auszutauschen und möglichst gut zu stellen. Die Notwendigkeit von Security wird besprochen, und es wird empfohlen, bei der Party Security einzuplanen

Es wird stark empfohlen, dass der AFS-KonRat keine Orga-Aufgaben übernimmt, da es sich um eine Rolle primär der Kommunikation handelt

Als AFS sollte man jemanden nominieren, der darauf achtet, dass das Orga-Team Pausen macht, isst und durch Gespräche Stress abbaut und Gedanken sortiert. Ihr werdet als Orga-Team Stress haben und stark belastet sein. Sprecht im Vorfeld darüber, wie ihr als Person unter Stress reagiert.

AG Österreich/ÖPSI/PSIVÖ/SAPÖ

Moderation (FS): Stefan Wallner (Innsbruck)

Anwesende Fachschaften: Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt, Graz, Wien, Heidelberg

Art der Gruppe: AG Vorstellung

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Namensänderung

- KonRat hat angemerkt, dass sie uns nicht empfehlen, das Plenum entscheiden zu lassen. Deshalb machen wir hier eine Konsensabstimmung
- Anmerkungen: Keine weiteren Namensänderungen, Vernetzungstreffen wiegt in "Entscheidungsmacht" mehr als der PsyFaKo-Slot.
- Optionen
 - ÖPSI - Österreichische Psychologie Studierenden Interessenvertretung
 - PSIVÖ - Psychologische Studierendeninteressenvertretung Österreich
 - SAPÖ - Studierenden Anliegen Psychologie Österreich
- Anmerkung: Alle diese Namen können mit „... des PsyFaKo e.V.“ genannt werden. → Wichtig für die Klarstellung, dass wir uns nicht von der PsyFaKo abgrenzen (wäre auch nicht sinnvoll, da wir ohnehin davon profitieren).
- Konsens: ÖPSI → Wir werden uns damit morgen entsenden lassen.

Videos

- Jamie, Chris und Ina haben Videos zur Koordinationswahl gemacht, weil sie nicht anwesend sind.

AG Wege in die klinische Psychologie

- Da es aktuell nur wenig Reaktionen auf Versuche Treffen zu initiieren gibt, ist die Arbeit an diesem Thema aktuell schwierig.
- Frage danach, was man machen kann.
 - Idee von Präsenztreffen: hat bei postgraduellen Ausbildungen nicht wirklich funktioniert.
- Beim Vernetzungstreffen kam auf, dass wir Projekte meiden wollen, auf die wir überhaupt keine Lust haben (vgl. Protokoll von Salzburg).
- Idee: Leute, die aktuell davon betroffen sind, rekrutieren.
 - Frage, inwiefern das schon Werbung ist und dass man das mit dem KonRat absprechen muss
- Evtl. Deutschland-Framing
 - Hat in Salzburg nicht wirklich funktioniert.
 - Es gab eine große Gruppe, aber es ist nicht viel dabei herausgekommen.
- Evtl. ist das Thema einfach zu überwältigend.
 - Vielleicht vor allem ungebündelt Energie, die man dann auffangen muss, und den Betroffenen zeigen, dass es auf jeden Fall möglich ist.
 - Dazu: Es muss noch mit dem KonRat geklärt werden, wie die Lage mit der AG-Rekrutierung ist.
 - Prinzipiell ist der Workflow von ÖPSI so: Leute kommen durch die Fachschaft zu ÖPSI, wobei die Grenzen fließend sind und Leute nur projektweise arbeiten können.
 - Überhaupt nicht so, wie die PsyFaKo über ihre AGs denkt (einzelne Fachschaftsmitglieder, die fest in AGs eingebunden sind)
- AG Bachelormaster hat angefragt, wie es mit der Zusammenarbeit aktuell aussieht, weil Niklas nicht mehr aktiv ist

- Chris hat das übernommen (vgl. Protokoll Salzburg) und Stefan stellt den Kontakt her

AG Zulassungstest

Moderation (FS): Moritz Böing-Weißschnur (Aachen), Robin Wensky (HU Berlin)

Anwesende Fachschaften: Jena, Essen, Bonn, Wuppertal, Berlin (FU), Bamberg, Göttingen, Landau, Mannheim, Greifswald, Osnabrück, Aachen

Art der Gruppe: Information und Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Aktueller Stand der Zulassungstesteinführung:

Universität	Status der Einführung
Jena	Einführung in 2 Jahren (WiSe 26/27)
Essen	Ab WiSe 24/25
Bonn	Noch nicht
Wuppertal	Plant Einführung ab WiSe 24/25
Bamberg	Plant Einführung ab WiSe 24/25
Göttingen	Seit letztem WiSe, starke Diskussionen, Präsident des DGPs hat dort einen Lehrstuhl
Landau	Seit letztem WiSe, keine Diskussion
Greifswald	Wird debattiert, aber noch keine Entscheidung
Aachen	Übergangslösung, technisch umsetzbare Lösung

- Wie ist der zustande gekommen?
 - Arbeit der AG vorgestellt
 - Übersicht über die Gewichtung, Plan, dies in die Masterliste aufzunehmen; Rechner, wo die Chancen am höchsten sind
 - In Leipzig gilt Landesrecht
 - Oft hängt es vom Landesrecht ab (z.B. Leipzig 10%, in NRW 20% HZB-Besten Quote)
 - **Empfehlungen der DGPs: den Test möglichst hoch zu gewichten (aber Kosten von 100 €)**
- Bundesverfassungsgericht-Urteil
 - Bisher nur für Medizin relevant, aber es besteht die Sorge, dass es sich auch auf Psychologie ausweiten könnte, wenn jemand klagt
 - Wartezeit ist nicht ausgeschlossen
- Berliner Modell & Heidelberger Modell
- Studienabschluss (ja/nein)
- Teilnehmerzahlen
 - 2023 deutlich geringer als erwartet, daher sinken die Testkosten vorerst nicht
 - Pen & Paper-Testungen ist sehr aufwendig und teuer
 - Warum Pen & Paper?

- spontanes Abspringen des Testpartners -> nur anderes Unternehmen spontan verfügbar
- Teststandorte
 - Teilnehmende Unis sollten Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, um Kosten zu senken und mehr Standorte anzubieten
- Härtefälle
 - Es gibt Informationen dazu bei der DGPs
 - Weder BAföG-Empfänger noch Schüler werden als Härtefälle berücksichtigt
 - vermutlich Weiterbildung über Jobcenter möglich, jedoch mit bürokratischen Hürden verknüpft
- Daten der Nachbefragung
 - Es gab Probleme, nur 500 Teilnehmer
 - Teilnahme nur möglich, wenn man bereits teilgenommen hat
 - Man musste einen Studienplatz erhalten haben (sonst keine Bachelornoten)
 - Datenbasis ist recht schlecht; Varianz eingeschränkt?
- Politische Forderung: Entweder komplett digital oder dezentral durchführen
- Geht es letztendlich nicht darum, dass es einfach zu wenig Plätze gibt?
 - Oft studieren Leute mit gutem Abi einfach Studiengänge mit hohem NC -> dadurch müssen sie sich mehr Gedanken machen
- Testwiederholung
 - Beim TMS ist eine Wiederholung nach 2 Monaten möglich
 - Bei uns momentan 1x pro Jahr, einerseits wegen Testlernerffekten, andererseits wegen Überlastung
 - Überlegung: alle 2 Jahre
- Argumentation von Uni
 - nicht soziale Perspektive, sondern "erfolgreiches" Studieren, also Bestnoten in Regelstudienzeit
 - Noten sind Prestige, aber Landesmittel hängen von Regelstudienzeit ab (kostet die Unis Geld, weil sie zurückzahlen müssen)
 - Regelstudienzeit + 2 Semester
- Bachelornoten -> Varianzeinschränkung...
- Master-Tests
 - wegen 1er Bachelorabschluss -> Auffächerung
 - bestimmte Boni
 - Jena Masterproblematik, Abi Note zählt zu 20%...
- Quotierung hängt von Landesrecht ab
- Items, die nicht gestimmt haben? – "Seminaraufgabe"
- perspektivische Aufgabe:
 - Kontakt zu Testteilnehmer*innen und -interessierten, Kommunikation über Social Media
 - Schulen/Abiturjahrgänge kontaktieren, explizit Hilfe und Gesprächsmöglichkeiten anbieten
 - Nachbefragung, die wir an die Fachschaften schicken
- Wir vertreten Studis, aber Zielpopulation ist eigentlich Schüler
 - Aufgabe der AG, den Kontakt zu Schulen herzustellen

- Online Self-Assessment, ob Psychologie für einen geeignet ist
- Übersicht dort verlinken
- Test-Zeitraum
 - Bayern und BaWü haben schriftliches Abitur, wenn der Eignungstest stattfindet
 - mindestens ein zweiter Testtermin sollte später im Jahr stattfinden
- Kohorten Abhängigkeit der Testergebnisse
 - Prozenträge ist Kohorten abhängig
 - absolute Zahlen wären besser
- Wartesemester, Dienst etc.
 - Abi Note + TMS + Dienst
 - in Psychologie: keine Berufsausbildung (in Jena z.B. soziale und medizinische/pflegerische Berufe)
- Worauf achten bei Implementierung?
 - Bei vielen Unis keine Diskussion, es wurde einfach durchgedrückt
 - Je mehr man blockiert (laut sein, Druck machen, aber empathisch und verständnisvoll sein), desto offener sind die Ohren
 - Eskalation möglich

AG Alumni: Alumni im Verein PsyFaKo e.V.

Moderation (FS): Eva, Kiki & Fabian (Alumni)

Anwesende Fachschaften: Alumni, Aachen, Stendal, SRH Heidelberg, Bielefeld, Chemnitz, Greifswald, Erfurt, Landau, Bochum

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Bisher wurde ein erster Entwurf zur internen Positionierung der Alumni im Verein erstellt. Diese Positionierung ist noch nicht ausgereift. Daher wird Feedback gewünscht – vor allem explizit auch von Nicht-Alumni.

- Fabian (Erfurt): Alumni als Unterstützung/Ansprechpartner für AFS
- Alumni als zielgerichtete Fragensteller*innen
- Uli: Alumni haben Weisheit - pointierte Kommentare in Plena
- Am Anfang Unwohlsein gegenüber Alumni: "Die kennen Leute"
- Lara: Machtgefälle durch Alter und Wissensstand - Umgang finden
- Strukturen sind sehr unersichtlich, es fällt schwer, die Rolle von Alumnus einzuordnen; Stichwort: Meinungsbildung
- Unklar auf ersten Blick, wer überhaupt diese Alumni sind
- Einführung ist stark fachschaftsabhängig
- Einschüchterung durch Zwischenrufe, die als neue Person schwer einzuordnen sind
- Arbeit der Alumni wird als wichtig angesehen, es gehen auch Kosten mit der Arbeit einher, die nicht unbedingt für Studierende existieren
- Alumni können einen Wissensschatz anbieten
- Wünschen sich die Alumni eine Weisung? Wenn ja, von wem

- Vorstellung zu Beginn der Konferenz wäre eine Bereicherung und würde den Erstkontakt erleichtern
- Rune: Alumni können als Moderatoren fungieren
- Sitzordnung auf der Konferenz
- Facettenreiche und offene Atmosphäre wird geschätzt
- Alumni-T-Shirts, wenn man angesprochen werden möchte? Oder etwas Ähnliches wie die Bandanas?
- Kennzeichnung von speziellen Fachgebieten der Alumni könnte hilfreich sein.
- Alumni haben keine Verantwortung, das bedeutet auch, dass Wissens- und/oder Kompetenzverlust schnell passieren kann
- In der Vergangenheit gab es Rückschläge bei Ideen aus kleineren Gruppen oder von Alumni (z.B. aus MV oder anderen größeren Gruppen) – der Wunsch ist, dass dies nicht mehr passiert
- Wunsch nach einem klaren Selbstverständnis
- Alumni fehlt der Schutz der Anonymität, den eine Zugehörigkeit zu einer Fachschaft mit sich bringt; dadurch wird die persönliche Ebene bei Kritik schneller erreicht
- Hintergrund zu den Rückschlägen:
 - Alumnis-Stimmrecht (Praktisch als Fachschaft) wurde wohl recht verletzend niedergeschmettert, dabei sollte es ursprünglich um eine Form der Wertschätzung gehen (Hildesheim 2018)
 - Emotionale Aufladung, die sich gegen Privatpersonen richtet.
 - Machtübernahme, "Unterwanderung".
 - Kritik wurde nicht geäußert, sondern die Ideen wurden zerrissen.

Tübingen was ist los

- Hohe Professionalisierung in der PsyFaKo, Alumni halten Vorträge?
- Es gibt Alumni, die sich über eine Aufgabe freuen würden:)
- Ist es okay wiederzukommen, nur um coole Leute zu sehen?
- Verankerung des passiven Wahlrechts, auch um Erfahrung zu wertschätzen.
- Wie stark sollen sich Alumni überhaupt einbringen?

Ideen / Diskussion

- Anlaufstellen schaffen
- Vorstellung der Alumni.
- Feedback auswerten.
- Auf Ressourcen aufmerksam machen.
- Trotzdem sollte das Angebot bestehen bleiben, anstatt zur Initiative zu werden, aufgrund des Machtgefälles.
 - Initiierung sollte möglichst wenig von Alumni ausgehen, wegen des Machtgefälles – wenn Alumni etwas sagen, dann widerspricht man nicht so leicht.
 - Starke Stimmen werden mehr gehört; Macht verleiht einer Stimme Stärke
- Rune: Gebt uns einen Rahmen, indem wir nach eurem Wohlbefinden handeln können
- Nehmen Alumni Plätze weg? Eine interne Positionierung würde Legitimierung und Rahmen schaffen

- Gleichzeitig soll kein "Leistungsdruck" entstehen
- Was wollen Alumni?
 - Plätze werden prozentual festgelegt, dazu sind bereits Gespräche entstanden, z.B. selbst mit Schlafplätzen versorgen, um eine Entlastung der AFS zu erreichen
- Das Papier als Diskussionsgrundlage: Das hat (im Slot und nicht im Plenum) geklappt
 - Katharina: Einordnung von dem, was bisher passierte: Aktuelles Papier soll kein Positionspapier sein, das abgestimmt wird, sondern einfach nur als eine Diskussionsgrundlage, auf deren Basis man eine Diskussion starten kann.
 - Leider sind bisher nur sehr wenige Leute an Treffen involviert (auf Konferenzen wie auch Online)
 - Eine Verschriftlichung könnte den Diskurs weitertreiben, statt uns weiter im Kreis drehen zu lassen
 - Der Slot wurde bisher so wahrgenommen, als sei dies ein interner Slot für Alumni
 - Wie definieren wir Alumni, wenn nicht mehr als alle Teilnehmenden der PsyFaKo automatisch auch Vereinsmitglieder sind?
- Anderes Thema: Feedback wird scheinbar aktuell nicht richtig ausgewertet. Alumni könnten hierauf hinweisen gegenüber KonRat/Vorstand.
- Auf Zeitdruck wird bei großen Diskussion hingewiesen. Das führt dazu, dass man meist die lauten Stimmen hört.

Auslandssemester im Psychologiestudium

Moderation (FS): Alia (Aachen), Manon (FU Berlin), Florin (Greifswald)

Anwesende Fachschaften: Greifswald, FU Berlin, Aachen, Wuppertal, Hildesheim, Dresden, Göttingen, Bonn, Hamburg, Bielefeld

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Erfahrungsberichte von verschiedenen Auslandssemestern

- Tipps und Austausch zu Finanzierung von Auslandssemestern
- Austausch zu Vereinbarkeit Psychologiestudium und Auslandssemestern
- Anrechnung von Kursen im Ausland oft schwierig, (fast) immer muss das Studium verlängert werden, Möglichkeit parallel im Ausland und in Deutschland Kurse zu belegen

Autor:innenschaften unter Studierenden an der Ruhr-Uni

Moderation (FS): Maximilian (Alumni)

Anwesende Fachschaften: Wuppertal, Jena, Bonn, Dresden, Bochum, Open Science AG

Art der Gruppe: Projektvorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Frage nach dem zeitlichen Ablauf: Auf der letzten Konferenz gab es eine Absprache mit der AG Open Science, danach wurde das Thema an den Fakultätsrat herangetragen. Dort wurde eine AG gegründet.
- Was hat gut funktioniert?
 - Verwendung des Positionspapiers der PsyFaKo als Aufhänger
 - Gründung einer Arbeitsgruppe
 - Wichtige Person (z.B. die Dekanin) auf die eigene Seite ziehen
 - Eigene Arbeitsgruppen haben den Vorteil, dass man die eigenen Interessen hervorheben kann und dass es spezifisch für die eigene Universität ist.
 - Eine gute Strategie zur Vorstellung des Konzepts zur Abstimmung lohnt sich, insbesondere Gespräche mit Professorinnen, Dekanin usw.
- Seit wann gibt es das Konzept in Bochum? April.
- Wie gut hat es funktioniert?
 - Ein Professor, der intern einen gewissen Ruf hat, hatte die Entscheidungsgewalt und wollte trotz erfüllter Kriterien die Autorenschaft verweigern. Der Fall ist noch nicht gelöst.
- Mögliche Lösungen für solche Konflikte?
 - Treffen des *betroffenen FSR und einer unabhängigen Person der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen* (ausgesucht vom FSR). Danach eventuell ein Vortrag im Fakultätsrat möglich
- Ziel?
 - Vor allem die Personen, die noch nicht genügend über die Co-Autor*innenschaft informiert sind in die richtige Bahn lenken.
 - Bei schweren Konflikten von Studierenden und Profs. eventuell schwierig einsetzbar.
 - Bietet aber unter anderem durch die Abstimmung im Fakultätsrat, auf jeden Fall eine gute Argumentationsgrundlage.
- Ist das Crédit-System in anderen Fachrichtungen anerkannt?
 - Ja, ist kein psychologiebezogenes System. Die Rollen sind generisch anwendbar.
 - Die Rollen decken alle potenziellen Rollen, auch in anderen Fachbereichen, ab.
- RUB überlegt in die Kolloquien zu gehen und die Ampel vorzustellen. Jede*r Prof hat bereits das Konzept per E-Mail bekommen. Und durch Psychologische Rundschau an andere Unis zu verbreiten.
- Wie wird an eurer Universität mit dem Thema Autor*innenschaft von Studierenden und Wissenschaftler*innen umgegangen?
 - Jena berichtet, dass es Bedarf gebe. Thema wird totgeschwiegen.
 - In Wuppertal wird das Thema erst nach der Bachelorarbeit relevant. Es gibt Angebote für Paper nach Abschluss, aber bisher keine Co-Autor*innenschaften. Der Dekan ist eventuell nicht begeistert.
 - In Dresden gibt es Verträge, die aber andere Punkte enthalten. Die Dekanin wäre für das Konzept wahrscheinlich offen, aber es gibt wahrscheinlich noch Gegenstimmen.

- Die FU Berlin hat vor einer Woche eine E-Mail verschickt, die das Thema regeln soll (ich habe sie aber nicht gelesen). Bei Bedarf könnte ich sie weiterleiten.
- Inwiefern ist es sinnvoll im engen Austausch mit der Open Science AG zu sein?
 - Vor allem sollte das Konzept zuerst in der Fachschaft vorgestellt werden. Die AG bietet Hilfestellung und wechselseitigen Austausch über Verbesserungsvorschläge an.

Bayrische Fachschaften – Vernetzungslot

Moderation (FS): Nina (München)

Anwesende Fachschaften: München, Erlangen, Bamberg, Würzburg, Regensburg

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. TOP: Psychotherapeutenkammer (PTK) Bayern

- PTK: Psychotherapeutenkammer Bayern (Landeskammer)
- Vernetzung der Fachschaften in Bayern zur Masterplatzvergabe
- Übergang vom Bachelor zum Master; Übergang vom Master zur Weiterbildung
- Gremium in dieser Landeskammer: Vor zwei Jahren erstmals gewählt
 - 2 Studierendenvertretungen: Luisa aus München, Lilli aus Bamberg
 - 3 PiA-Vertretungen (Psychotherapeutin Ausbildung): 2 aus Erlangen, 1 aus München
- Kontakt zu Eichstätt notwendig
- Letzte PTK-Sitzung am 15. Mai
 - Im Sommer finden die ersten Approbationsprüfungen in Bayern statt
 - Die Parcours-Prüfung bleibt in der Approbationsprüfung erhalten (Schauspieler an mehreren Stationen simulieren Therapiesitzungen)
 - Deutschlandweite Umfrage: mündliche Antworten in der Prüfung
 - Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit des alten und neuen Systems
- Es existieren bereits einige Weiterbildungsstätten in Bayern (Unterschied zwischen Ambulanz und Station)
- Finanzierung der Weiterbildung: Stätten müssen sich dafür bewerben (Supervision, Seminare anbieten)
 - Vertrag mit "angemessener Bezahlung" → einklagbar nach E14
- Würzburg fehlt noch in der Gruppe der Studierenden
- Treffen finden einmal im Monat für 1,5 Stunden statt

2. TOP: Nürnberg als Standort für Psychologie?

- Bisher keine konkreten Planungen

3. TOP: Masterbewerbungsfristen

- Bewerbungsfristen wurden vereinheitlicht: 3. September (außer Regensburg?)

4. TOP: Werbung für offene Masterplätze?

- Sollen wir offene Masterplätze, die wir haben, bewerben?
- Im letzten Wintersemester waren teilweise an den Unis noch viele Plätze offen
- Problem: Letztes Wintersemester nicht repräsentativ

5. TOP: Allgemeine Masterstudiengänge und Studierende im alten System

- Parallele Bewerbung auf zwei Psychologie-Master
- Regensburg hat alle außer den KLIPS- und Neurological Master abgeschafft
- Studierende aus dem alten System sollen in Bamberg noch einen Master mit klinischen Anteilen machen können
- In Erlangen können Studierende aus dem alten System noch in den allgemeinen Master wechseln
- LMU hat das alte System komplett abgeschafft
- Deadline: 2032 für das alte System
- Nachqualifizierungen generell:
- Gesetzgeber: Therapie nur noch durch das neue System
- Erlangen: Spezifischer Jahrgang im Bachelor durfte Nachqualifikation machen
- Vorschlag: einjähriger Nachqualifikationsstudiengang?
- Thema auf Bundesebene, nicht Landesebene

6. TOP: Allgemeines Vernetzungstreffen

- Auch langfristig geplant
- PsyFaKo Telegram-Vernetzungschat
- Generelle Time-Slots:
- Anfang des Wintersemesters schwierig wegen Ersti-Organisation
- November 2024 oder Januar 2025
- Erstes Treffen zweitägig in Bamberg

AG Entstigma: Interprofessionelle Projekte

Moderation (FS): Noah Machunze (AG Entstigma), Paul Goesmann (Alumnus, ehemals AG Interprofi)

Anwesende Fachschaften: Mannheim, Dresden, Bonn, Bremen, Kassel, Berlin (FU), Trier, Heidelberg (Uni)

Art der Gruppe: Projektvorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Interprofessionalität für Entstigmatisierung besonders wichtig und sinnvoll
- Die AG Entstigma vernetzt sich verstärkt mit Studierenden anderer Fachbereiche (vor allem aus dem Gesundheitswesen, aber auch darüber hinaus).
- **InSig:**
 - Austausch mit anderen gesundheitsrelevanten Fachbereichen.

- Gemeinsame Projekte und regelmäßiger Austausch (monatliche Treffen).
- Aktuell gibt es wenig Motivation und Kapazitäten bei den Teilnehmenden.
- **Mental Health Umfrage** (entstanden aus InSig und der AG Interprofessionalität, ca. 2020, bisher nicht durchgeführt)
 - Idee: Eine Umfrage zur Erfassung der Stressbelastung und der psychischen Gesundheit in verschiedenen Fachschaften
 - Anspruch: Die Umfrage reliabel und valide durchführen
 - Unterstützung durch Professoren bei der Modellerstellung und der Recherche valider Fragebögen.
 - Pharmazie hat zwischenzeitlich eine eigene Umfrage durchgeführt (nicht valide und mit unzureichendem Design), aber mit einem großen Datensatz (ca. 1.000 Antworten) → Potenzial und Interesse am Thema sind vorhanden.
 - Auch Zahnmedizin hat inzwischen eigene Daten erhoben (ca. 2.000 Antworten), jedoch ebenfalls nicht zuverlässig und valide.
 - Der Fragebogen der PsyFaKo ist inzwischen entwickelt, der theoretische Unterbau steht
 - Die Durchführung und Auswertung der Umfrage sind bisher nicht erfolgt, aufgrund mangelnder personeller Kapazitäten und des großen Umfangs des Projektes (Umfrage in mindestens 5 Fachbereichen, vermutlich 5.000–10.000 Antworten, plus Veröffentlichung der Daten in Fachzeitschriften).
 - Die Mental Health Umfrage und die zugehörigen Daten hätten Potenzial zur Veröffentlichung. Das Problem ist jedoch die Finanzierung der Publikation → vom Verein nicht tragbar, und eine Kooperation mit Universitäten erscheint eher unwahrscheinlich. Eine Veröffentlichung wäre daher eher "intern", z. B. auf der Website der PsyFaKo, möglich.
- Aktueller Stand:
 - Seither ist InSig Kommunikation über verschiedene Menschen zur AG Entstigma gelangt. Auch Vernetzung mit anderen Fachbereichen findet inzwischen statt und Mental Health Umfrage ist bei der AG gelandet.
 - Interesse an der Umfrage und deren Durchführung besteht. Kapazitäten zur Übergabe bestehen ebenfalls.
 - Auch Interesse an Austausch und Vernetzung mit anderen Fachbereichen besteht.

Protokolle: Slot 4

AG PsychThR: "Alte" Therapieausbildung: Austausch & Strategien für die Übergangszeit

Moderation (FS): AG Psychotherapie-Reform

Anwesende Fachschaften: Bamberg, Bielefeld, Bochum, Greifswald, Jena, Landau, Magdeburg, Mainz, Osnabrück, Stendal, Ehemalige / Alumni

Art der Gruppe: AG-Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Im Verlauf des Slots wurde die Institutsliste ausführlich vorgestellt. Dies richtet sich vor allem an alle, die den Großteil der Ausbildung noch vor sich haben inkl. einem Austausch sowie über und Modalitäten zum Bewerbungsprozess.

Die Institutsliste soll primär für mehr Transparenz sorgen. Auf der Liste stehen dabei auch private Institute. Allerdings umfasst die Liste aktuell nur die Daten, die die Institute zurückgemeldet haben. Es sollen nicht die Daten von den jeweiligen Websites übernommen werden, da das Ziel vor allem darin bestand, Infos darüber zu sammeln, wie lange die Ausbildung noch möglich ist. Die Liste umfasst dabei u.a. folgende Informationen:

Welche Institute gibt es im jeweiligen Bundesland?

- Wie sind die Bedingungen?
- Welche Schulen werden angeboten?
- Kinder- und Jugendpsychotherapie oder Psychologische Psychotherapie
- Bewerbungsfristen?
- Wann schließt ein Institut bzw. beendet den alten Weg (teilweise abhängig davon, ob Finanzierung des neuen Wegs startet)?
- Kosten (Einnahmen z.T. Angegebene, lag bei Institut)?
- Teilzeit / Vollzeit?

Die Liste ist noch nicht veröffentlicht – letzte Überprüfungen der AG laufen und die Liste muss noch durch den KonRat bestätigt werden. Außerdem gibt es noch einiges zu tun bis zur Veröffentlichung:

- Die Liste ist nicht 100 % vollständig: nicht alle Institute haben Rückmeldung gegeben, aber auch von PiAs ausgefüllt.
- 109 von ungefähr 217 Einträge wurden geleistet.
- Viel Arbeit reingegangen: Webinterne Umfrage für die Institute
- Auch Infos zur Weiterbildung erfragt und so weit auf der Website, die meisten Institute warten aber auf Infos zur Finanzierung
- Keine Beta-Testung von nicht AG-Mitgliedern
- Bei Veröffentlichung: Soft-Launch über Infos in der PsyFaKo-Gruppe für ca. 2 Wochen, bis es auf Social Media beworben wird, um Feedback einzuholen

Informationen zum alten Weg der Therapieausbildung:

- Institute favorisieren „uns“ über die „Neuen“, weil „wir“ günstiger sind
- Praktikaplätze für Studis sollten/werden wahrscheinlich keine PiA-Plätze wegnehmen
- Sind i.d.R. Getrennte Bereiche
- Bewerbung auf PT-Stellen erst möglich, wenn Zusage vom Institut besteht, aber teilweise möglich, aktuellen Job auch als PiA zu machen (davon sollte man aber nicht ausgehen)
- Bewerbungsfristen für PT-Stellen unterschiedlich, teilweise superflexibel, große Institute teilweise 2 Jahre vorher – generell sehr unterschiedlich
- Kooperationsverträge können auch noch neu geschlossen werden, die bisher nicht zwischen Institut und Klinik bestehen
- Bewerbungsfristen für Institute sind auch sehr unterschiedlich: Baden-Württemberg häufig ein bis eineinhalb Jahre vorher, Niedersachsen bis halbes Jahr vorher Schluss, Osnabrück war 2023 bis 2025 ausgebucht, sehr unterschiedlich in Bayern

- Wenn man "nur" auf Warteliste landet, gibt es immer noch Hoffnung, weil viele sich für einen anderen Platz entscheiden und sich überall beworben haben
- Informationsseminare der Institute werden als sehr hilfreich wahrgenommen
- alle müssen bis 2032 fertig sein
- wichtig: Engagieren auf PiA-Ebene, Kurssprecher*in werden -> politisch im alten Weg aktiv werden lohnt sich momentan eher mittelmäßig, weil sich nichts mehr verbessern, aber wahrscheinlich auch nicht verschlimmern wird
- **Inflationsausgleich** wäre aber wichtig, haben PiAs bisher teilweise nicht bekommen, obwohl Anspruch bestand, auch da wäre politische Aktivität wichtig
- Ansturm von "alten" Absolvent*innen, die die letzte Chance nutzen wollen, unterschiedlich zwischen den Instituten (wenig in Bayern, mehr in Berlin)
- Bezahlung in Berlin – Erfahrung: 1.000€ für 40 Stunden die Woche, ähnlich in Bayern => **festgesetzt ist aber 1.000€ für 26 Stunden**
- Unterschiedliche Verträge, abhängig von Klinik und Institut: Praktikant*innenstatus, Studi-Status, PiA-Stellen sind immer sozialversicherungspflichtig
- Erfahrungsbericht bzgl. 1.200 Stunden bescheinigen in PT1: Urlaubstage dürfen eigentlich nicht abgezogen werden; sollte man vorher mit Klinik abklären
- Urlaubsregelungen meistens sehr unfair

Es wurden wesentliche Ängste und Sorgen im alten System zusammengetragen:

- Platzangst: Was, wenn ich keinen Platz bekomme – gerade, wenn ich ortsgelassen bin?
 - Härtefallanträge, um reinzukommen sind sehr schwierig und unterschiedlich
 - Institute finden es oft gut, wenn man sagen kann, warum man genau an dieses Institut und kein anderes möchte
 - Teilweise werden Plätze für die eigenen Studis reserviert
- Frage, ob Verlängerung der Frist im Interesse der Institute wäre: 2032 ist aber gesetzlich geregelt, 2035 auf Härtefallantrag
 - Wenn man angefangen hat, kann das Institut aber nicht schließen, sondern muss gewähren, dass man in 5 Jahren fertig wird
 - Wenn Institute 2027 nicht mehr neu anbieten, heißt es nicht, dass Laufende abrechnen müssen -> Drauf achten, was im Vertrag steht, ggf. nachfragen
 - Institute sind durch Vertrag verpflichtet, die Ausbildung auch dann zu ermöglichen, können Prüfen ggf. an andere Institute outsourcen
 - Gerade Ambulanzzeit bringt dem Institut viel Geld, da gibt es ein Interesse, uns zu behalten
- An wie vielen Instituten sollte ich mich bewerben?
 - Anders als im Master wird weniger auf Noten geachtet (aber gerade bei Promotionswunsch und teilweise für PT-Stellen relevant, geringer Teil guckt auf klinische Noten)
 - Viel Mühe beim Anschreiben/ Motivationsschreiben geben
 - Bei First Come First Serve reicht evtl. eine frühe Bewerbung
 - Einige Bewerbungen sind an Unifristen gekoppelt und dadurch recht spät (Erfahrung in Niedersachsen, weniger in Baden-Württemberg)

- Erfahrung zum Bewerbungsgespräch: Rollenspiel – Erstgespräch, Suizidalität abklären, Vorbereitung, warum wird dieses Therapieverfahren genutzt (welche Werte), Austausch mit Leuten, die dort schon Bewerbungsgespräch geführt haben
- In der Telegram-Gruppe ruhig nachfragen -> Es gibt eine PsyFaKo-Telegram-Gruppe zum alten System
- Was sind Kriterien für ein gutes Institut?
 - Transparenz (u.a. auch zu Kosten -> kostet es mich was, wenn ich länger als 3 Jahre brauche?)
 - Zusatzqualifikationen (Geschmackssache, teilweise hohe Kostenersparnis)
 - Infoseminare (falls existent)
 - Flexibilität / eigene Zeiteinteilung
 - Freie Spitze (fast 1.000 Stunden an vielen Instituten) -> Wie entspannt ist das? (Literatur, Gruppensupervision wenn protokolliert, sehr unterschiedlich zwischen den Instituten)

Hilfreiche Tipps für die Auswahl von und Bewerbung bei Instituten:

- Immer erfragen, wie viel Supervision, Selbsterfahrung, Raummiete (und ob Raummiete inkludiert ist) etc., weil das nicht alle Institute transparent angeben
- Besonders universitäre Institute verschweigen teilweise Semestergebühren
- Sind Kosten für Supervision festgesetzt oder nur was aktuell bezahlt wird -> kann sehr variieren; Wenn eine finanzielle Sache nicht erklärt ist, auch bei anderen genau nachfragen
- So früh wie möglich bewerben, das kommt gut an
- An vielen Instituten (Berichte aus Bayern und Baden-Württemberg) gilt „First come First serve“
- Halle hat immer noch freie Plätze im Juni für Start Oktober; der Osten ist eher unbeliebt, aber qualitativ nicht schlechter
- Zeigen, dass man sich die Website der Institute gut angeguckt hat

Informationen zur neuen Weiterbildung:

- Für die Finanzierung gibt es keine Deadline, bis wann die stehen, muss
- Es gab vom AVM den Vorschlag, den neuen Absolvent*innen die Möglichkeit zu geben, doch noch den alten Weg zu gehen -> wird von der PsyFaKo abgelehnt, um den Leuten die NUR den alten Weg gehen können, nicht die Plätze wegzunehmen, weil die bis 2032 fertig sein müssen
- Viel Solidarität in der AG zwischen Menschen, die den neuen und den alten Weg gehen

Position zum Gesetzesentwurf:

- Hoffen, dass dadurch eine Lösung kommt
- Nach Bundestagswahl wird sich wahrscheinlich mind. 2 Jahre nicht mit dem Thema beschäftigt -> Müssen laut sein, um gehört zu werden, haben aber keinen Hebel
- Geht uns alle an, weil es vor allem um Patient*innenversorgung geht

Zum Abschluss gab es Rückmeldungen zu diesem Slot:

- Großes Danke von allen Teilnehmenden

- Vorschläge für die Institutsliste: Datenerhebung transparent machen, Kommentarfunktion für Erfahrungsberichte
- Daten von Webseiten übernehmen müsste auch ohne Zustimmung der Institute legal sein

AG Marketing

Moderation (FS): Lara Bredemeier (Hildesheim)

Anwesende Fachschaften: Bonn, Chemnitz, Frankfurt, Hildesheim, Jena

Art der Gruppe: AG-Vorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Zusammenfassung der AG Marketing – bisheriger Aufbau, Struktur, Arbeitsweise, etc.:

- Hauptzweck: Außenrepräsentation des Vereins (Vereinsrepräsentation weniger auf politischer Ebene, sondern mehr in die Richtung „Wir existieren“)
- Arbeitsweise der AG-Marketing allgemein: Monatliches Meeting; relevant Services = Canva, Pad, Telegram, Cloud
- Tätigkeiten: Social Media Arbeit, E-Mail-Schichten, Erstellung von Templates, Einpflegen von Inhalten in Templates und Hochladen auf Social Media
- Problem: kurzfristige Anfragen seitens anderer AGs und Umfang des Tagesgeschäfts nahmen Raum zum Arbeiten an anderen Konzepten, daher wird wieder mehr an den KonRat ausgelagert

Neuorientierung der AG Marketing

- Social Media Arbeit: Fokus auf Designaspekte war Gründungszweck, die Aufgabe der Template-Erstellung und Professionalisierung des Außenauftritts ist größtenteils erfüllt
- Tagesgeschäft an KonRat abgegeben, aber weiterhin Verantwortlichkeit für planbare Beiträge, wie z.B. AG Vorstellungen -> Konzeptionelle Frage: Wo liegt die Grenze/Schnittstelle zwischen den Kompetenzen von KonRat und AG Marketing
- Könnte AG Marketing bei Kooperationen mit Influencern & co. (zum Beispiel bei Demos) für einen Background Check gefragt werden?
- Allgemeine Vorhaben: bessere Strategie für Postings, Mehr Marketing (Nutzung von Hashtags, Posting-Zeiten -> allgemeine Geschäftszeiten: Mo-Fr, 8-18 Uhr)
- Idee zum Pride Month: man könnte das Logo anpassen -> damit es nicht als Rainbow-Washing missverstanden wird, wäre zusätzliche Aufklärungsarbeit relevant
- Safer-Space Aspekte im Awareness Konzept
- Follower nach Wünschen fragen

Fokus der AG liegt fortan auch auf Merchandise, hierzu einige Ideen vom Markt der Möglichkeiten:

- Sticker: ggf. zu Maskottchen (für den Anfang zu viel Kooperationsaufwand), ggf. in Kombination mit Flyern oder auch so gestaltet, dass sie auch für PsyFa-Neulinge interessant wären (als Item in Ersti-Beuteln)
 - Ersti-Flyer: Ansprache der AG Chancengleichheit
 - Sticker: Rücksprache mit PsychOlympia

- Kriterien sind zu klären, warum Leute Sticker nutzen, z.B. weil es ästhetisch ist oder weil ein Bezug zu eigenem Tätigkeitsfeld/Verein besteht
- Kleidung: Hut/Cappie, Koala-Socken, Shirts
- Accessoires: Armbänder, Einmal-Tattoos, Buttons, Pins, Kühlschrankschrankmagneten, PsyFaGlitzer, (Hand-)Tücher, Trinkflaschen
- Kernfrage: An wen richtet sich das Merchandise? -> Für Konferenzbesucher*innen, Vereinsmitglieder; ggf. Flyer und Material für Anwerbung in Ersti-Beuteln
- Grundsatz: Merch sollte möglichst nützlich sein
- Erfahrung aus letztem Semester zeigt: besser niederschwellig, da auch finanzielle Frage schwierig -> Semesterziel setzen (z.B. Sticker)
- Idee: Cloud mehr nutzen für Wissenstransfer -> HowTo Social Media, Struktur Pad

Zusammenfassung des Slots und Ziele der AG für die nächste Geschäftsperiode:

- Restrukturierung der internen AG Orga/Selbstverständnis
- Was ist Marketing und wie kann man es weiter ausführen?
- Evaluierung von Projekten für das Semester: Social Media Weiterentwicklung, Merchandise, Wissenstransfer, AG-Entwicklung
- Kommunikation von Kapazitäten, Kooperationsmöglichkeiten usw. an / mit anderen AGs, z.B. Anfrage von Monatsplan für Postings
- Postings zu Pride-Month bzw. Awareness allgemein -> auf Basis des Präventionskonzepts

Arbeit in der Jugendhilfe

Moderation (FS): Marius Haag (Alumnus)

Protokoll: Anna-Lena (Greifswald)

Anwesende Fachschaften: Berlin (FU), Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Chemnitz, Dresden, Frankfurt, Göttingen, Graz, Greifswald, Hildesheim, Innsbruck, Mannheim, Osnabrück, Siegen, Trier, Wien

Art der Gruppe: Vorstellung

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Zu Beginn gibt es eine Vorstellung des Berufsweges bzw. des Arbeitsplatzes in der therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen

in KVT-Ausbildung - Voraussetzung: Master in Psychologie

- Übersetzungen für den spezifischen Job: Beginn der Ausbildung
- in anderen Bereichen der Jugendhilfe kann aber auch ein Bachelor in Psychologie reichen
- wird nicht von der Krankenkasse bezahlt - Tagessatz von Wohngruppe enthalten (dadurch müssen keine Anträge / Rechnungen geschrieben werden)
- unterschiedlicher Anteil an Elternkontakt (wenn möglich in ständigem Kontakt)

Vorstellung der pädagogisch-therapeutischen Einrichtung Fichtenhalde (<https://fichtenhalde.de/>) zur besseren Illustration / als Beispiel für die Arbeit in diesem Gebiet

- Praktikum ist hier möglich! -> große Empfehlung wurde ausgesprochen, approbierte Psychotherapeut*in ist im Haus
- wenig Kontakt zum Jugendamt (daher kommen auch wenige Fälle), gute Kooperation; insb. bei Hilfeplan-Entwicklung
- Arbeit in einem Team von 5 Therapeut*innen
- eigene Schule auf dem Gelände (5–8 Schüler*innen pro Klasse); manche gehen aber auch auf externe Schulen (teilweise sind dies Kooperationsschulen)
- Fallkonferenzen mit allen Beteiligten gibt es 1x pro Jahr inkl. Besprechung der Maßnahmen
- Aufenthaltsdauer ist sehr unterschiedlich: teilweise nur ein paar Wochen, andere bleiben von der Einschulung bis zum Abitur
- es wird immer geschaut, ob das Kind in die Wohngruppe reinpasst
- tendenziell gibt es immer mehr Jungen als Mädchen – sie profitieren gegenseitig davon
- aktuelles Projekt: Ausarbeitung eines sexualtherapeutischen Konzeptes
- Jugendhilfe kann Teil der Weiterbildung werden (kann dort angerechnet werden)
- Arbeit in Wohngruppen (verschiedene Gruppen) mit Interaktion auch zwischen den Therapiesitzungen
- wenig störungsspezifische Arbeit, eher Arbeit in der Persönlichkeitsentwicklung geleitet: Begleitung / Auffangen von alltäglichen Belangen / Problemen, Stärken sehen und fördern
- man braucht ein dickes Fell: viele treten über Provokation in den Kontakt (ausloten, wie drauf zu reagieren ist)

Ebenfalls diskutiert wurde die Abgrenzung zwischen Jugendhilfe und KiJu:

- in der Jugendhilfe gibt es schwierige Fälle (mehr Klinikaufenthalte, teilweise Chronifizierung und Persistierung), Kinder brauchen mehr Unterstützung -> verhindert psychische Erkrankungen
- interdisziplinäre Zusammenarbeit: Jugendheimzieher, Familienberatung, Psychotherapeuten, Erlebnispädagogen, ...
- KiJu: störungsspezifische Arbeit (Diagnose einer Störung im KiJu-Alter) -> mehr defizitorientierte Arbeit

In diesem Kontext wurde die Frage erörtert, wie Kinder überhaupt in die Jugendhilfe kommen:

- Eltern suchen Hilfe (z.B. über Familienberatung) - eher freiwillig
- "unfreiwillige" Fälle, wie z.B. 8A-Meldung (Kindeswohlgefährdung) liegen ebenso vor
- Trauma-Gruppen: wenn Täterkontakt besteht, dann ist eine Trauma Bearbeitung schwierig -> häufig besteht der Wunsch der Kinder, dass der Kontakt aufrechterhalten wird (oftmals eingeschränkt und begleitet)
- Erfahrung: es gibt einen sicheren Ort, es gibt auch eine „andere Realität“
- keine explizite Trauma Aufarbeitung; viel Achtsamkeitstraining, um Fähigkeiten zu haben, wenn Vorfälle geschehen
- Austausch über Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Therapeut*innen und Jugendamt

Weitere wichtige Hintergrundinformationen und Tipps zur Arbeit in der Jugendhilfe:

- Was braucht es, um in diesem Bereich zu arbeiten? -> Lust auf Arbeit mit Kindern, Frustrationstoleranz: (Therapie-)Entwicklung nicht linear, Selbstreflexion + Supervision, Flexibilität, gewisse Spielbegeisterung
- Ziele sind sehr individuell: Rückführung ja/nein, Gestaltung des Kontaktes
- Jugendhilfe endet mit dem 18.Lebensjahr – es können aber Anträge auf weitere Anbindung gestellt werden (Verlängerung bis max. zum 24.Lebensjahr)
- Umgang mit Übergriffen auf Kinder durch das Team; Konzept vorhanden (?)
- Bedarf an Jugendhilfeplätzen ist nicht gedeckt und es werden finanzielle Mittel gestrichen -> Erhöhte Belastung des Personals
- Empfehlungen für die Entscheidung zur Jugendhilfe: Praktika, Erfahrungen in dem Bereich sammeln, Abstand zwischen Therapie (feste Anzahl an Sitzungen und Ziele) und Jugendhilfe (sehr viel mehr Zeit und "lockerer")
- Tipps und Tricks zur emotionalen Abgrenzung: regelmäßige Supervision, mehrere Therapieschulen - mehr Blickwinkel, jede Woche Intervision, Anleitungen, Probleme / Belastungen offen und direkt ansprechen, Siezen (hilft Abstand zu halten)

AG Bachelor-Master-Meet

Moderation und Protokoll (FS): Thea Neukamm (Hildesheim)

Anwesende Fachschaften: Aachen, Bamberg, Berlin (HU), Bielefeld, Erlangen, Hildesheim, Osnabrück, Siegen

Art der Gruppe: Austausch & Fragenrunde

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Primärer Inhalt des Slots war ein lockeres Zusammentreffen von Mitgliedern der AG-Bachelor-Master mit AG-Interessierten inkl. Vorstellung, Kennenlernen und gemeinsamem Spaziergang. Dabei wurde Dankbarkeit gegenüber der Arbeit der AG, insbesondere für die Masterliste zur Orientierung im Bewerbungsprozess, ausgedrückt.

Zunächst eine Vorstellung der Aufgaben der AG:

- Masterliste: einmal alle Unis anschreiben und eine Fragenliste verschicken mit den für die Masterliste notwendigen Punkten (Bewerbungsfristen, Unterlagen, Voraussetzungen, etc.)
- Erfahrungsberichte: wichtiger Orientierungspunkt für Studierende; lässt sich gut nebenbei freischalten und ist immer interessant zu lesen
- HowTo Masterbewerbung: Dieses Jahr wieder aufleben lassen, wurde sehr gut angenommen und war maßlos überbelegt -> im nächsten Frühjahr wieder und mit mehr Veranstaltungen anbieten; hoher Bedarf bei Studierenden

Folgende Pläne hat sich die AG für die kommende Geschäftsperiode vorgenommen:

- Wissenserhalt (E-Mail-Vorlagen, Cloud-Strukturen)
- Überarbeitung der Fragenliste an Universitäten mit Anpassung an Aufbau des Website-Backends, Vorbereitung der Aufnahme der Österreichischen Universitäten
- Anwerben von AG-Mitgliedern

Zuletzt wurde noch die Arbeitsweise der AG kurz dargelegt:

- im Sommer entspannte Phase -> idealer Zeitpunkt zum Beitritt: momentan keine akut anfallenden Aufgaben, niederschwellig zu wöchentlichen Treffen kommen (Donnerstag, 20 Uhr, kann angepasst werden)
- im Winter: Aktualisierung der Masterliste ist aufwändiger, wir versuchen immer auf die Kapazitäten der AG-Mitglieder zu achten und priorisieren diese
- jeder macht so viel wie er*sie kann und niemand ist zu einem Mindestmaß der Mitarbeit verpflichtet
- wir freuen uns auch, erstmal einfach ein paar neue Gesichter in den Zoom-Meetings zu sehen

Interne Organisation der AFS

Moderation (FS): Anna Greve-Kramer (Ulm)

Anwesende Fachschaften: Bochum, Bonn, Ulm, Wuppertal

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Zunächst wird die bisherige organisatorische Rahmenstruktur für die Hauptorga in der AFS vorgestellt. Diese gliedert sich in eine Vielzahl von Bereichen:

- **Kommunikation** mit: Mailkommunikation mit Teilnehmenden, Anmeldung, Programmheft, Konferenzseite
- **Freizeit**
- **Ressourcen** mit: Finanzen, Sponsoring (BMBF), Material
- **Vor Ort** mit: Helfenden, Infostand, Raumplanung, "Atmosphäre"
- **Kost & Logis** mit: Hosts und Schlafplätze, Essen und Getränke
- **Konferenzstruktur** mit: Struktur & Ablauf, Vorträge, Plena planen (Moderation & Inhalt -> dieser Punkt ist bei Bochum und Bonn im Ressort Kommunikation verortet), Slot Plan

Anschließend wurden Problempunkte im Hinblick auf die bisherige Struktur identifiziert:

- es gibt viele Bereiche, die sehr groß bzw. zu groß geworden sind, um von einer Person allein gemacht zu werden
- viele Punkte, die aktuell nirgendwo untergebracht sind (z.B.: Konferenzbändchen, Konferenzshirts, PsyCare & Awareness, Liebespost (ggfs. bei Atmosphäre einsortieren), Planung von Vernetzungstreffen & Zwischentreffen
- Aufgabe des AFS-KonRats ist in der aktuellen Struktur nicht klar definiert

Hierzu ein kurzer Situationsbericht aus Bonn: Viele kleine Aufgaben wurden dem Ressort "Vor Ort" zugeordnet, weil viele Aufgaben in die Definition des Ressorts passen (vor allem, wenn man "Atmosphäre" zum Ressort vor Ort zuordnet).

Die AFS in Bochum hat ihr Ressort Kommunikation grob in Social Media, Mails, Plena und Anmeldung gegliedert. Dabei kümmert sich je eine Person um...

- Eine Person kümmert sich um Social Media (Instagram & Telegram)
- Eine Person kümmert sich um Website, Mails & Anmeldung (wer hat gezahlt und so)
- Eine Person kümmert sich um Design

Im Anschluss daran wurden Ideen für Strukturaufteilungen und neue Ressorts gesammelt

- Ressort Kost & Logis:
 - muss man trennen, die beiden Punkte gehören irgendwie nicht zusammen
 - Logis: ist im besten Fall am Freitag abgeschlossen; es sollte aber klar sein, dass es in einem schlechten Fall notwendig ist, Teilnehmende aus anderen Unterbringungen umzuverteilen
 - Logis hängt kurz vor & während der Konferenz auch sehr mit der Anmeldung zusammen -> sollte vielleicht dann an die Person übergeben werden, die Mails & Anmeldung macht
- vielleicht ein neues Ressort "Helfende" (Schlafplätze gehören auch dazu) begründen
 - Vorteil: ein Ressort, das alle Helfenden koordiniert
 - Nachteil: Ressort hat erst relativ kurz vor der Konferenz etwas zu tun
- Ressort Design
 - Inhalte u.a. T-Shirts, Konferenzheft, Corporate Design & Co
 - vielleicht für Personen geeignet, die sich inhaltlich noch nicht so auskennen
- Unterscheidung in Kommunikation nach außen und nach innen
 - nach innen: Moderation, Plena-Folien (hierbei wichtig: nicht dem KonRat zuschieben, aber in engem Austausch mit KonRat -> v.a. für spontane / Nebenpunkte)
 - nach außen: Social Media
 - konkreter Vorschlag: siehe oben beim Situationsbericht aus Bochum
- Ressort Ressourcen:
 - Sponsoring & Finanzen gehören zusammen, BMBF ist schon auch Arbeit => eine Person für Finanzen, Sponsorings und BMBF ist vielleicht zu wenig
 - Material vielleicht separat regeln (Überblick nicht nur in den Händen des Finanzers) mit einer Person, die explizit dafür zuständig ist -> Name: Logistik
 - Tipp: schon vor/während der Konferenz, wenn möglich mit Finanzvorstand zusammensetzen und schon ein paar Abrechnungen machen
- Ressort Struktur:
 - könnte auch die Organisation der Räume & Raumplanung übernehmen
 - Nachteil: ist dann neben vor Ort eine weitere Person, die mit der Uni kommunizieren muss
- Vor Ort:
 - bereitet die Räume während der Konferenz vor (aufschließen, Technik, etc.)
 - Infostand ist sehr viel Orga, eine Person sollte sich eher hauptsächlich darum kümmern

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Kommunikation im Team wichtig ist. Jeder sollte Aufgaben übernehmen, die zu den eigenen Stärken passen, man sollte gut mit den Leuten aus anderen Ressorts zurechtkommen, mit denen man häufig zusammenarbeiten muss.

Abschließend wurden konkrete Ressortvorschläge für die mögliche künftige Organisation der AFS gesammelt (für jeden fett markierten Punkt braucht es min. eine Person):

- **AFS-KonRat**
- **Essen & Trinken**
- **Finanzen** (Sponsorings, BMBF & Finanzen) -> braucht vielleicht am ehesten 2 Leute
- **Material & Logistik**
- Ressort Kommunikation (3 Unterkoordinationen)
 - **Social Media**
 - **Mails & Anmeldung** (inkl. Website während der Konferenz - z.B. Slots freischalten! => Bzw. das Ressort Struktur machen lassen? Wirklich nur eine Person mischt in der Exceltabelle mit, sonst pures Chaos)
- Ressort Helfende (*evtl. Unterkategorie des Ressorts vor Ort*)
 - Akquise von Hosts und Helfenden, Planung der Schichten, ggfs. Infostand (?)
- Ressort Struktur (*evtl. Unterkategorie des Ressorts vor Ort*)
 - Zeitplan, Slot Planung & Organisation der Räume, ggfs. Slots auf Website freischalten (?)
- Ressort vor Ort
 - **Helfende** (+ Hosts) & Infostand
 - **Struktur** (Raumplanung, Zeitplan, Slot Planung)
 - **Design** (& Erstellung der Website) (*kann man am ehesten weglassen*)

Zusammenfassend ergeben sich damit min. 8 Hauptorga-Leute für die AFS (Design könnte man weglassen; Skelettmodell ist möglich). Die Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften verweist auf <https://orgakompendium.zapf.in/intro/> mit dem Hinweis, dass man als sich hier einmal registrieren und dann damit anmelden sollte.

Projektgruppe nicht-klinische Interessen

Moderation (FS): Marie Uecker (Greifswald), Xenia Neugebauer (Hildesheim)

Anwesende Fachschaften: Aachen, Bamberg, Berlin (FU), Bonn, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Graz, Greifswald, Hildesheim, Jena, Klagenfurt, Mainz, Mannheim, München, Regensburg, Trier, Wuppertal, Würzburg, Alumni, Vorstand

Art der Gruppe: AG-Vorstellung, Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Zu Beginn gab es eine kurze Einführung der Moderation in den Slot und eine Vorstellung der AG:

- Auf dieser Konferenz soll die AG Psychologische Berufsvielfalt gegründet werden, dazu gerne im Plenum abstimmen und konstruktive Fragen stellen
- Fokus der PsyFaKo viel auf klinischen Inhalten, was vor allem der aktuellen Umstrukturierung des Psychologie-Studiums Konzept geschuldet ist und auch wichtig so.
- 50 % werden aber auch in nicht klinische Bereiche gehen und ein großer Teil der Studierendenschaft und Mitglieder sieht sich aktuell nicht so gut repräsentiert

- Was ist seit der letzten Konferenz passiert? Arbeit an Umfrage an Alumni, was diese an Berufsfeldern abdecken; Xenia & Uli/Marie machen die AG-Koordination

Anschließend wurde erfragt, warum die zahlreich anwesenden Teilnehmenden diesen Slot besuchen:

- Wenig Information & Wissen über andere nicht-typische Master wie bspw. Wirtschaftspsychologie
- andere Bereiche der Psychologie kennenlernen
- zu großer Fokus auf klinische Psychologie (vor allem im polyvalenten Bachelor), zu wenig Repräsentation der anderen Felder
- Austausch und Input geben (in Frankfurt gibt es Seminare zu anderen Themen)
- ähnliche Fächer an anderen Unis (bspw. Kriminologie) suchen und Zusammenarbeit fördern
- es bestand bereits Interesse auf der letzten Konferenz, jetzt sind mehr Kapazitäten vorhanden
- Spezialisierung und Vertiefung der spezifischen Interessen trotz eines Allgemeinen Masters
- andere Länder sind in diesen Bereichen weiter fortgeschritten
- Für welche anderen Master ist man als B.Sc. Psychologe qualifiziert? -> Viele Master sind strukturell auch nicht der Psychologie zugeordnet, sind aber auch sinnvoll und fachlich passend für Psychologie-Bachelor
- Den Fachschaften / studentischen Studienberatungen mehr dazu mitgeben können

Die folgenden Ziele hat sich die AG gesetzt:

- Brainstorming, was man machen kann
- Kontakt zu be-in-Kongress aufsuchen, ggfs. DGPs mit Richtung dorthin
- Vernetzung
- Umfrage an Alumni (Was für Potential herrscht, bereits in der PsyFaKo?)
- Master & Berufsfelder zusammentragen
- Mindmaps einmal zu Berufsfeldern und einmal zu den Mastern gestalten

Anschließend wurde ein allgemeines Brainstorming durchgeführt und festgehalten, welche Wünsche hinsichtlich der AG bzw. deren Inhalte bestehen:

- Infos an AG-E-Mail-Adresse, wenn jemand gute Informationen oder Veranstaltungen hat
- Regelmäßiger Slot auf der PsyFaKo, bei dem Speaker eingeladen werden -> ggfs. auch größer, wie z.B. Talks to Open Science
- andere Sponsor*innen suchen, die nicht klinisch sind
- Kontakt zum BDPS (Berufsverband Deutscher Psychologen - Studierende) aufnehmen

Welche Erfahrungen gibt es bereits zu diesem Thema:

- Sporadisch Ringvorlesungen an ein paar Unis (bspw. Würzburg) -> online Vorlesungen gerne zur Verfügung stellen
- Berufsorientierungswoche
- Resonanz solcher Veranstaltungen ist grundsätzlich gut

Zuletzt wurden weitere allgemeine Anmerkungen gesammelt:

- Alternative Masterliste erstellen
- bei weiteren Ideen kann man auch nach dem Slot (oder im Verlauf der Geschäftsperiode) gerne auf die Koordination zukommen
- gerne der Telegram-Gruppe beitreten

Wie allgemeinpolitisch sollten wir als BuFaTa sein?

Moderation (FS): Daniel (München)

Anwesende Fachschaften: Aachen, Berlin (HU), Göttingen, Heidelberg (SRH), Heidelberg (Uni), Kassel, Mainz, München, Osnabrück, Salzburg, Trier, Wuppertal

Weitere Anwesende: Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften (ZaPF)

Art der Gruppe: Austausch, Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Dieser Slot wurde als Reaktion auf die Diskussion zum allgemeinpolitischen Mandat im Rahmen der Diskussion der Positionspapiere ins Leben gerufen. Diese Diskussion kam in der Vergangenheit mehrfach auf, wurde jedoch noch nicht abschließend geführt.

Es gibt allgemein vier Kategorien, zu denen sich die PsyFaKo generell äußern kann: Berufspolitik, Fachpolitik, Hochschulpolitik oder Allgemeinpolitik als Gegenstück zu den anderen Bereichen. Dabei sind die Übergänge fließend und nicht scharf abgegrenzt. Auch können die ersten drei Dimensionen unabhängig voneinander stark unterschiedlich ausgeprägt sein.

Die Frage, die im Raum steht, ist weniger, ob man sich allgemeinpolitisch äußern kann, sondern mehr, ob man sich allgemeinpolitisch äußern soll. Als Fach erscheint es der PsyFaKo so, dass sie als Fach zentraler in der Gesellschaft befinden als andere Fachbereiche.

Zunächst wird darüber gesprochen, ob sich die PsyFaKo allgemeinpolitisch äußern darf. In vielen Bundesländern dürfen sich Fachschaften nicht allgemeinpolitisch äußern. Der PsyFaKo e.V. an sich darf sich politisch äußern. In der Präambel wird ein Selbstverständnis der PsyFaKo genannt. Es wird über die Definition der Überparteilichkeit (vgl. Satzung) gesprochen. Gleichzeitig sieht sich die PsyFaKo als Repräsentanz der Psychologiestudierenden und wird auch als deren Repräsentanz von außen wahrgenommen.

Es wird auf Metaebene darüber gesprochen, was es überhaupt bedeutet, eine Fachschaft zu sein und was es bedeutet, die Allgemeinheit der Psychologiestudierenden zu vertreten. Man kann nicht immer alle vertreten, es wird immer Menschen geben, denen die repräsentierte Meinung aufstößt. Es sollte allen bewusst sein, dass die PsyFaKo eine besondere Bubble ist. Es wird darüber diskutiert, wie demokratisch das Verfahren, um auf die PsyFaKo zu fahren, ist. Gerade weil die Anwesenden auch in Diskussionen in der entsendenden Uni in ihrer Rolle als Repräsentation mehr über fachliche und Hochschulthemen sprechen, können diese auch eher diese Themen als Stimme der von ihnen repräsentierenden Personen ansprechen. Zu Letzterem gibt es keinen Konsens im Raum. Es wird über die Möglichkeit gesprochen, sich zu enthalten. Damit kann man sich als Fachschaft auch entscheiden, sich nicht zu äußern.

Die PsyFaKo darf sich in einem festzulegenden Rahmen allgemeinpolitisch äußern. Darüber besteht im Slot Konsens.

Weiter geht es damit, wann sich die PsyFaKo allgemeinpolitisch äußern soll. Es steht zur Debatte, ob sich die PsyFaKo nur zu Themen äußern darf, die Psychologiestudierende direkt betreffen. Dazu steht die Frage im Raum, ob wir auf der Tagung selbst Zeit und Ressourcen in diese Themen stecken sollten.

Die PsyFaKo darf sich allgemeinpolitisch äußern zu Themen, die Psychologiestudierende in ihrem Studium oder Studienalltag betreffen. Darüber besteht im Slot Kontext und ist damit eine Definition einer Green-Zone. Alles außerhalb wird daher explizit nicht ausgeschlossen.

Der Slot empfiehlt der PsyFaKo eine Möglichkeit zu schaffen, Positionspapiere zurückzuziehen. Am Ende sind viele Entscheidungen zur Äußerung Einzelfallentscheidungen.

Protokolle: Slot 5

AFS Wertschätzung

Moderation (FS): KonRat (Michelle Witschel und Kira Buschkämper)

Anwesende Fachschaften:

Art der Gruppe: Austausch und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Der separate Termin zum Ansehen von Bewerbungsvideos hat sich ohne Fragerunde etwas unvollständig angefühlt und verstärkt ggf. die Norm, dass sich Fachschaften nur mit Video bewerben, aber ohne ihn wäre es wegen der langen MV nicht möglich gewesen, die Videos zu präsentieren. Eine Fragerunde außerhalb der MV würde darin resultieren, dass nicht alle in der MV abstimmenden Fachschaften die gesamten wahlrelevanten Informationen haben. Insgesamt wäre mehr Zeit für die AFS Wahlen optimal, aber das war vor allem durch die Länge der MV begrenzt. Es ist schade, wenn Fachschaften sich viel Mühe geben, aber nicht gewählt werden, aber das ist bei Wahlen nicht vermeidbar. Generell ist es aber für interessierte Fachschaften ratsam, nicht zu viel vor der Wahl zu planen.

AGs und KonRat

Moderation (FS): Stefan

Anwesende Fachschaften: Wuppertal, Dresden, Innsbruck, Bamberg, ZaPF

Art der Gruppe: Austausch und Diskussion

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Stefan berichtet vom ersten Slot "the bigger the better" und dass er darüber zu der Frage gekommen ist, wie die Kommunikation mit den KonRät*innen funktioniert. Lukas berichtet von der AG Masterplatzproblematik. Die AG meldet sich bei der KonRätin, wenn etwas anliegt.

Sie hatte jedoch große Probleme durch die Struktur des Vereins, da die AG viel Kommunikation betreiben muss, diese muss aber von entsendeten übernommen werden. Stefan berichtet, dass es ähnliche Probleme bei ihnen gab, da keine Mitgliederwerbung möglich ist. Das wird allgemein als sehr einschränkend wahrgenommen, da in den AGs häufig mehr Menschen Ressourcen bieten können als bloß die Koordinator*innen. Dies wurde auch von den Menschen im Slot so wahrgenommen. Auch Außenkommunikation durch die AG-Koordinator*innen muss mit dem KonRat abgesprochen werden.

Zusätzlich gibt es eine Differenz zwischen dem theoretischen und praktischen Verständnis von AGs, wobei die Theorie der praktischen Umsetzung im Weg steht. Generell fällt auch hier wieder auf, dass der Verein gewachsen ist, ohne dass die Strukturen mitgewachsen sind. Ein Argument für die enge Bindung der AGs an den KonRat ist die Verantwortlichkeit des KonRats für alles Handeln und Auftreten der PsyFaKo. Kommentar: Das Lobbyregister sagt jedoch, dass auch die AG-Koordinatoren den Verein nach außen hin vertreten.

Zusätzlich liegt ein hohes Wissensmonopol beim KonRat, weil nur da ein Überblick über die Positionen des Vereins vorhanden ist. (insbesondere mit der aktuellen Regelungen, dass alte Papiere nicht revidiert/zurückgezogen werden können) Ungelöst ist dabei das Problem, wenn gegebenenfalls Positionspapiere widersprüchliche Positionen verlangen.

Die Diskussion wendet sich in Richtung der Wahl des KonRats. Dabei wählt das Plenum auch die Richtung, in die die PsyFaKo sich weiterentwickelt. Allerdings findet kein inhaltlicher Wahlkampf statt, sondern es werden deutlich allgemeinere Infos ans Plenum gegeben (in der Regel auch unter Zeitdruck).

Die anwesenden AG Leitika wünschen sich mehr Selbstbestimmung.

Felix merkt an, dass es sinnvoll wäre, konkrete Verbesserungsvorschläge zu machen.

Stefan meint, dass in der AG Österreich oft das Gefühl vorherrscht, dass es einen langen Kommunikationsprozess gibt, in dem Dinge verloren gingen. Ein Wunsch wäre ein Austausch mit dem ganzen KonRat. Lukas merkt an, dass die wöchentlichen Treffen öffentlich sind. Man könnte z.B. bei den monatlichen Absprachen zwischen AG-Koordination und verantwortlichen KonRat den Bedarf abfragen, ob es notwendig wäre, Dinge in dem wöchentlichen KonRat-Treffen anzusprechen.

Weiterer Wunsch: mehr Befugnisse für die AGs. Die AG-Koordinatoren wollen mehr delegieren können, um zum Beispiel Verantwortliche für Projekte benennen zu können. Dadurch gehen lokale und konkrete Ressourcen verloren. Zwar sind Entsendungen prinzipiell möglich, dauern aber lange und sind unpraktikabel für viele kleine alltägliche Aufgaben.

Was bedeutet Vertretung nach außen?: aktuell beginnt es mehr oder weniger schon damit, dass man irgendwo sagt "Hallo, ich bin die PsyFaKo". Die Frage ist, ob das tatsächlich notwendig ist. Außerdem ist es nicht möglich, die FSR und AG Arbeit in irgendeiner Weise zu mischen, auch wenn es teilweise deutlich praktikabler wäre. Der Weg sollte in beide Richtungen funktionieren: die PsyFaKo vertritt alle Fachschaften, aber die Fachschaften sollten auch als Fachschaften in die Vereinsarbeit einbezogen werden können. Gerade die AG-Koordinatoren werden auch vom Plenum gewählt und entsendet. Daher sollten diese auch mehr Verantwortung tragen (dürfen), konsequenterweise sollten diese auch geradestehen müssen und Rechenschaft ablegen müssen. Anmerkung: AG-Koordinatoren

werden vom Plenum entsandt, der KonRat von der MV. Allgemein sollten KonRät*innen mehr Zeit haben für AG-Koordinationen.

Forderungen/Konsens:

Die Wahl/Entsendung könnte langfristig Teil der MV werden, auch AG-Koordinationen sollten Rechenschaft ablegen und entlastet werden. Dadurch soll auch der KonRat entlastet werden.

Es soll die Möglichkeit geben, in den Austauschtreffen sowohl von Seite der AG und von Seite des KonRat zu fordern/Bedarf anzumelden, bei den wöchentlichen Meetings des KonRats dabei zu sein.

Außerdem soll es einfacher werden, Personen für spezifische Aufträge zu entsenden - hier Grundsatzdiskussion über den Unterschied zwischen Vertretung und Kontaktaufnahme einfügen.

Arbeit als Rechtspsycholog*in

Moderation (FS): Teresa Krause (Alumna)

Anwesende Fachschaften: Bochum, Bremen, Trier, Bonn, Jena, Osnabrück, Köln, Frankfurt, Bielefeld, Innsbruck, Wien, Graz, Siegen, Salzburg, Bamberg, Münster, Würzburg, Mannheim, Regensburg, Klagenfurt, Heidelberg SRH, Chemnitz, Kassel

Art der Gruppe: Vortrag und Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Der Slot dient dem Austausch und der Information.

Teresa arbeitet seit anderthalb Jahren in der Rechtspsychologie. Die Voraussetzung in Deutschland ist ein Hochschulabschluss im Master Psychologie. Erfahrungen durch z.B. einen spezifischen Master in der Rechtspsychologie oder Praxiserfahrungen werden als sinnvoll erachtet, sind aber nicht zwingend notwendig. Es gibt zudem die Möglichkeit einer Weiterbildung mit dem Abschlusstitel "Fachpsycholog*in für Rechtspsychologie nach BDP/DGPs". Voraussetzung ist ebenfalls ein psychologischer Hochschulabschluss mit mindestens 240 ECTS psychologischen Studieninhalten. Es gibt 400 Unterrichtseinheiten, von denen 240 theoretische Weiterbildung umfassen (z.B. in Form von Seminaren), weitere Teile sind die Supervision (Einreichen und Besprechen von Gutachten) und der Austausch mit einem Fachteam.

Aufgabenbereiche können Familien- und Strafrecht sein, im Strafrecht noch einmal gesondert die drei großen Unterthemen Aussagen (Wahrheitsgehalt von Aussagen), Prognose und Schuld (Schuldfähigkeit). Im Familienrecht sind Unterthemenfelder Umgang (z.B. Wird Betreuung gebraucht?), Sorge (Oberbegriff für Dinge wie die Frage nach dem Wohnort des Kindes), und Kindeswohl mitsamt Kindeswohlgefährdung, was den wohl größten Bereich einnimmt.

In Folge wird anhand eines praktischen, anonymisierten Beispiels aus dem Bereich des Familienrechts der Verlauf einer Gutachtenerstellung besprochen. Es wird angemerkt, dass eine Gutachtenerstellung nach Antrag einer*s Richter*in in der Regel wenige Monate in Anspruch nimmt, in seltenen Fällen länger (hierzu die Anekdote, dass in Berlin für Verlängerungen ein gewisser Geldbetrag anfällt). Nach der Gutachtenannahme erfolgt eine Aktenanalyse, ein Anschreiben sowie darauffolgend Erstgespräche mit den Beteiligten. Bei einer Interaktionsbeobachtung wird in verschiedenen Szenarien das Verhalten zwischen Eltern und Kind beobachtet. Daraufhin erfolgen Gespräche mit Drittpersonen aus dem Umfeld, um neue Meinungen einzuholen. Aufgrund von Unsicherheiten erfolgte in diesem Fall eine zweite Interaktionsbeobachtung, dann wurde erst ein Gutachten geschrieben

und an das Gericht übermittelt. Dieses ist jedoch nur eine Empfehlung und muss nicht umgesetzt werden. Ein solches Gutachten beinhaltet neben einem formalen Rahmen und der eigentlichen Fragestellung eine Einführung zu Methodik und Verfahren, einer Anknüpfungsgrundlage und einem Überblick zu Terminständen und Verfahrensablauf. Es folgen die fachpsychologischen Untersuchungen (z.B. welche Testverfahren gemacht wurden etc.) und die Befunddiskussion, bei der Fachliteratur als Argumentationsgrundlage angebracht wird. Abschließend folgt die Beantwortung der Beweisfrage.

Vorteile der Tätigkeit sind die berufliche Selbstständigkeit und alle damit einhergehenden Bequemlichkeiten. Ein weiterer Pluspunkt sind das Gehalt sowie die Abwechslung und der Kontakt zu allen möglichen Ebenen der Gesellschaft. Die Selbstständigkeit bringt jedoch auch einige Nachteile mit sich. Auch Arbeitszeiten müssen sehr flexibel gestaltet werden, um alle Beteiligten abholen zu können. Es wird außerdem die Negativität im Job angesprochen - zum einen der seltene Kontakt zum Team (in Teresas Fall eine rechtspsychologische Praxis), aber auch die rechtlichen Auseinandersetzungen mit Anwälten und mögliche Konsequenzen (z.B. kurzfristige Forderung nach Stellungnahmen, die nicht bezahlt werden).

Es wird nun Raum für Fragen gegeben. Zuerst wird noch einmal näher auf das Fallbeispiel eingegangen. In diesem gab es unterschiedlich-sprachige Parteien - die Frage hier war, ob ein Dolmetscher gestellt wird, was bejaht wird. Es wird auch gefragt, wie man zu den Drittpersonen kommt, was unterschiedlich gehandhabt wird, Teresa macht sich beispielsweise während der Gespräche Notizen und erfragt anschließend die Kontaktdaten.

Zudem wird gefragt, wie Teresa zu ihrem Beruf gekommen ist. Sie berichtet, dass sie neben ihrem Master eine Tätigkeit bei dieser Praxis für Dinge wie Transkriptionen hatte und anschließend übernommen wurde, womit dann auch die Selbstständigkeit beginnt. Es wird zudem betont, dass man diese Tätigkeit auch in Teilzeit ausführen kann. Der Kontakt zu den Richter*innen wird in der Regel über Gutachter*innenlisten hergestellt, bei denen die Richter*innen die Gutachter*innen anrufen können. Teilweise wird hier auch nach Präferenz gegangen.

Es wird gefragt, was für Teresa den Beruf ausmacht. Ihre Antwort besteht daraus, dass die Gespräche für sie den Haupt"spaß" ausmachen, da sie die Geschichten der Menschen kennenlernen und aus den verschiedenen Puzzleteilen ein großes Ganzes zusammenfügen kann. Ein Großteil der Tätigkeit in diesem Berufsfeld machen jedoch die Gutachten aus. Insgesamt dauert der Prozess je nach Konstellation (Wie viele Elternteile? Wie viele Kinder? Welche Umstände?) 40 - 70 Arbeitsstunden in Anspruch nehmen, empfohlen wird, 3 - 4 Gutachten parallel zu bearbeiten. In seltenen Fällen muss man in den tatsächlichen Gerichtsverfahren persönlich anwesend sein.

Der nächste Punkt ist, wie man am besten Vertrauen zu den Kindern aufbaut. Es wird empfohlen, nicht mit der Tür ins Haus zu fallen. Bei jüngeren Kindern sei der Vertrauensaufbau tendenziell leichter.

Bachata – Workshop/ Social Dancefloor

Moderation (FS):

Anwesende Fachschaften:

Art der Gruppe: Tanzworkshop

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Je nachdem, wie viel Bachata-Vorerfahrung ihr mitbringt, zeig ich gerne die Basics oder auch mehr. Anschließend können wir auch ein wenig Musik laufen lassen und das Gelernte ausprobieren. Dabei kann meinetwegen auch mal ein Song Kizomba, Salsa etc. laufen, das schauen wir dann einfach mit den Anwesenden. Freu mich auf euch!

Diskussion und Überarbeitung Positionspapier Diskussionskultur/ Palästina

Moderation (FS):

Anwesende Fachschaften: LMU, Mannheim, Kassel, Osnabrück, Trier, Berlin (FU), Heidelberg (SAH)

Art der Gruppe: Überarbeitung des Positionspapiers

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Wir haben die Stellungnahme durchgeführt, überarbeitet und aufbereitet und dabei Input aus der Diskussion der Positionspapiere und des Slots 4 eingearbeitet.

- Kommentare von der ausgehängten Papierversion der Stellungnahme wurden bestmöglich eingearbeitet, z.B. der Titel wurde auf die neue Version des Positionspapiers angepasst
- Fokus auf Gewalt gegenüber Studierenden bzw. Umgang mit protestierenden Studierenden positiv erwähnt
- Den 2. Teil streichen wir komplett raus und stimmen über die 1. Teil ab
- Die genannten, beispielhaften Begriffe streichen („Kindermord“, „Antisemitismus“ oder „Genozid“)?
- An wen soll die Stellungnahme versandt werden?
 - Adressen: HS-Rektoren-Konferenz, Präsidien der Hochschulen, Bundesministerium des Inneren.

Hürden zur Psychotherapie – Aktionsbündnis MehrPsychotherapieplätze

Moderation (FS): Julia Darboven

Anwesende Fachschaften: Göttingen, Darmstadt, Bochum, Berlin FU, Mainz, Alumni

Art der Gruppe: Vortrag

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Frage zum Einstieg: Was können wir uns für Hürden bei der Therapieplatzsuche vorstellen? -> Ideen sammeln

Suche nach Kassensitzen:

- 116 117 sinnvoll (anrufen oder Webseite) -> bildet auch ländliche Gegenden mit ab
- Erstgespräch bekommt man leicht, Therapie nicht
- manchmal Psychotherapie nicht unbedingt notwendig, sondern auch andere Angebote verfügbar

Kassensitz:

- notwendig, um mit Krankenkassen abrechnen zu können

- Problem bei Ärzt*innen: viele alte Therapeuten hören auf, kaum Nachfolger*innen schließen Studium ab // Unterversorgung bei Psychotherapie rührt daher, dass zu wenige Therapeuten Kassensitz haben

Kostenerstattungsverfahren: Kassen dazu verpflichtet, dass wir Therapie bekommen, wenn wir sie brauchen (Gutachten vorweisen) -> nach Therapie bei Therapeut ohne Kassensitz Antrag an Kasse stellen -> ca. 90% unbegründet abgelegt (Keine Studien, da Krankenkassen keine Auskunft geben /geben müssen) (Widerspruch hilft nur manchmal)

Bei Suizidgedanken kann man sozialpsychologischen Dienst anrufen -> Nummern für Patienten aufschreiben (auch von Kliniken in der Region) und für sich selbst Handbuch erstellen, wie man handelt, wenn Patient Suizidgedanken hat und einwilligt oder nicht einwilligt, in Klinik zu gehen (sinnvoll z.B.: Taxi rufen und auf der Fahrt mit der Person reden)

Patienten sollten sich alle 4 anerkannten Verfahren anschauen können
 Problem: bei Bedarfsplanung wurde nicht geschaut, wie viele Menschen psychisch erkrankt sind, sondern wie viele Psychotherapeuten es gibt bzw. gab (vor 25 Jahren!!! -> heute deutlich mehr Bedarf, allein schon wegen Entstigmatisierung)

Für Geflüchtete sehr schwierig, Therapieplatz zu bekommen, 18 Monate bis Anrecht auf Therapie, Dolmetscher*innen werden aber nicht bezahlt

Petition für Online-Therapie (v.a. für Patienten, die ihr Haus nicht verlassen können, z.B. wegen Depression oder Angststörung)

Einsicht, dass man Hilfe braucht, und Überwindung zur Hilfesuche fällt schwer -> Ab wann braucht man Hilfe?

Schwierig, richtige Therapieform zu finden

Patienten auf der Suche nach Therapieplatz auf sich allein gestellt

Oft keine informativen Webseiten, Therapeuten schwer erreichbar

es dauert, bis Mensch sich öffnen kann -> Patienten sagen in Erstgesprächen oft nicht alles -> kriegen dann vielleicht gar keine Therapie

Präsentation:

- Konsequenzen psychischer Erkrankungen:
 - dritthäufigste Ursache für AU
 - Höchste Ausgaben unter allen stationär behandelten Erkrankungen (dazu zählt allerdings auch Demenz)
 - wird politisch häufig nicht beachtet
- Durch Aufschieben der Behandlung (zwangsläufig) kann Symptomatik sich verschlimmern.
- Vollendete Suizide in Deutschland: täglich ca. 25 Menschen
- Bei Suizidalität KANN man nicht mehr in Klinik gehen; Suizidalität ist stärker als der Überlebenssinn, auch der stärkste Überlebenssinn.
- 80-90% davon vermutlich psychisch erkrankt
 - hohe Relevanz
- fast 1/3 der deutschen Bevölkerung psychisch erkrankt, aber nur 9% der Bevölkerung suchen sich innerhalb von 3 Jahren Therapie -> Warum?
 - persönliche (sozioökonomischer Status, Angst vor Stigmatisierung, fehlendes Wissen über PT -> oft falsche Vorstellungen) und strukturelle Hürden (lange Wartezeiten, im Schnitt 5 Monate; weite Anfahrtswege)

- Vorstellung der Studie(n):
 - Studien: Patienten befragen, welche Hürden bei der Therapieplatzsuche bestehen und welche am wichtigsten sind
 - Vorstudie: offenes Antwortformat, erlebte Hürden frei berichten
 - Hauptstudie: in Vorstudie berichtete Hürden auf Relevanz bewerten, psychische Gesundheit durch standardisierte Fragen eingeschätzt, aktuell oder zuvor in Therapie?, Finanzierung der Psychotherapie (all das wurde abgefragt)
 - in beiden Studien sehr große Stichproben, Großteil VPn weiblich (viele vermutlich Personen, die vorher Petition für mehr Kassensitze unterzeichnet haben; Umfrage auch in Jobcentern verteilt)
 - Ergebnisse:
 - 20% der als psychisch belasteten VPn in Therapie -> Unterversorgung
 - 23% der als psychisch belasteten VPn auf Suche nach Therapieplatz
 - Relevanteste Hürden:
 - 1. lange Wartezeiten
 - 2. Suche zu aufwendig
 - 3. man kann nicht zwischen Therapeuten wählen
 - 4. oft keine Wartelisten
 - 5. Spezialisierung bzw. keine Spezialisierung auf eine bestimmte psychische Erkrankung o.ä.
 - 6. Probleme mit Krankenkassen Bewilligung
 - 7. Anfahrt zu weit
 - 8. zeitliche Verpflichtungen
 - 9. Stigmatisierung
 - 80% der VPn gesetzlich krankenversichert (...), 8,8% Selbstzahler
- Erkenntnisgewinn besprochen
- Limitationen besprochen
- Schlussfolgerungen: Abbau struktureller Hürden und breiteres Angebot an Therapieplätzen notwendig für besseren Zugang zur Behandlung psychischer Erkrankungen

KliPP Selbsthilfegruppe

Moderation (FS):

Anwesende Fachschaften: Alumna Kassel, Frankfurt, Bielefeld, Hildesheim, Erlangen, Trier, Heidelberg, Konstanz, Lübeck

Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Konstanz:

- Nicht voll geworden, 20/40 Leuten
- erstes Semester war entspannt, zweites Semester Hölle, 25 Seiten Gutachten bei 4 ECTS
- zwei Studienmodelle: Masterarbeit dann BQT III und umgekehrt
- 2 Kooperationskliniken
- Kommunikation bisher schlecht, wird kurzfristig entschieden welche Klinik, wann man Masterarbeit schreiben will
- bekommen wenig Infos über BQT III

- ein Wochenende 2 Tage a 10 Stunden Selbstreflexion

Bielefeld:

- Theoriejahr und Praxisjahr (mit Praxiszeit)
- Kommunikation läuft schlecht
- ambulante Praktika fangen im August an, obwohl Leute schon Urlaub gebucht hatten
- viel Workload

Trier:

- Kooperationskliniken liegen zum Teil sehr weit weg
- BQT Kliniken sagen Betreuung ist unsicher
- seien wohl voll mit einer Studentin
- sehr wenig Präsenzlehre, sehr viel Selbststudium
- wenig Mühe bei Studiengangskonzeption

Erlangen:

- die ersten beiden Semester krass vollgestopft
- Kooperationskliniken von Hamburg bis zum Chiemsee
- Selbsterfahrungsseminar über therapeutisches Arbeiten (bevor man therapeutisch gearbeitet hat)
- von einer PiA, bislang geht man das Selbsterfahrungsmanual ab

Hildesheim:

- Prio Phase der Kooperationskliniken

BQT

- Unis sind verantwortlich für die BQT III
- Finanzierung der BQT III
 - Zu alt für Bafög und Kindergeld
- Unis argumentieren mit Vollzeitstudium
 - schwierig, weil es keine rechtliche Grundlage gibt

Lübeck:

- 3 mal 4 Stunden
- Stammbaum und Lebenslinie in Kleingruppen
- Umfang ungenügend

Mainz:

- jedes Semester wird ein Semester vorher geplant
- drittes Semester Vollzeitpraktikum, Masterarbeit und Forschungspraktikum
- Leute mit Regelstudienzeit werden belächelt, schwierig umzusetzen
 - Studierbarkeit fraglich

Trier:

- Masterarbeit liegt auch während BQT III
 - Studierbarkeit fraglich

Approbationsprüfung im Moment:

- 5 Bereiche wo man jeweils 20 Minuten mit Schauspielpatienten therapieren soll
- Mündliche Prüfung in der man zu einer seiner Anamnesen geprüft wird

Parcoursprüfungen sind sehr aufwendig und teuer, Unis sind unzufrieden
Langfristige Bestrebungen und sie wollen Kontrolle über das Prüfungsformat

Neuer Verordnungsentwurf, Format wird gekürzt

- 5 Kompetenzbereiche bisher in 5 Stationen
- Jetzt: 2 Stationen jeweils mit 30 Minuten
- Therapeutische Beziehungsgestaltung wird über beide Stationen hinweg geratet
- Reduktion des Aufwands
- Anlauf das Format der Approbationsprüfung zu ändern war schon letztes Jahr
- DGPs Videos mit MC Format
 - Abgelehnt
- Wir finden Schauspielformat wichtig, denn es werden Sachen geprüft, die man in schriftlicher Prüfung nicht abprüfen kann
- Bisher keine Möglichkeit, dass die Prüfer Rückfrage stellen können am Ende
- Die Prüfung im September 2024 soll es noch nicht betreffen
- Ab November 2024 soll es gelten, also alles soll ab nächsten März 2025 sein

Bielefeld:

- Seminar ist getarnt unter anderem Namen, simuliert Approbationsprüfung

Bayern:

- Erlangen und München Standorte für die Parcoursprüfung
- Irgendwie wird es finanziert

Massage

Moderation (FS):

Anwesende Fachschaften:

Art der Gruppe: Workshop

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Unter Anleitung wurden in zweier Teams verschiedene Massagetechniken ausprobiert.

TVStud & WissZeitVG – Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft – Hiwis unite!

Moderation (FS): Bochum

Anwesende Fachschaften: Osnabrück, HU Berlin, Dresden

Art der Gruppe: Input und Gespräch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Vorstellung

Erfahrungen mit Studijobs und Bezug zu Arbeit in der Wissenschaft

2. Grundbegriffe

- Arbeitsvertrag vs. Tarifvertrag
- Gewerkschaftliche Organisierung
- Studentisch Beschäftigte/ Studentische Hilfskraft/ Wissenschaftliche Hilfskraft
- TdL - Tarifgemeinschaft der deutschen Länder. Arbeitgeber der Länder, darin sitzen die Finanzminister der Bundesländer!
- Was ist Streik? Wer darf wann streiken?

- Warum haben wir, obwohl wir im öffentlichen Dienst arbeiten, keinen Tarifvertrag? Kurze Antwort: Weil die TdL das nicht will.

3. TVStud

- kein Fernsehsender, sondern: Initiative, die Tarifvertrag für studentische Beschäftigte erkämpfen will
- warum wollen wir einen Tarifvertrag?
- besserer Schutz unserer Arbeitsrechte
- Gleichstellung mit anderen Arbeitnehmern im öffentlichen Dienst, z.B. was Urlaub oder Weihnachtsgeld angeht (anteilig entsprechend der Arbeitszeit)
- gemeinsam mit den anderen streiken und kämpfen, von sowas wie Inflationsabmilderungsprämien profitieren (derzeit sind wir davon immer ausgeschlossen!)
- kurz: Geschichte von TVStud
- Berlin hat als einziges Bundesland einen TVStud
- Seit 2018 bundesweite Initiative
- In der Tarifrunde 2023 haben das erste Mal bundesweit studentische Hilfskräfte gestreikt
- seitdem: Unterstützung durch Gewerkschaften ver.di und GEW
- Ergebnis Tarifrunde 2023
- kein Tarifvertrag, aber:
- eine sog. "Schuldrechtliche Vereinbarung"
- Mindestvertragslaufzeit von 12 Monaten
- ab SoSe 2024: 13,25 Mindestvergütung
- ab SoSe 2024: 13,98 Mindestvergütung
- Zusicherung, in der Tarifrunde 2025 wird erneut über TVStud verhandelt. Für den Erfolg von TVStud ist es super wichtig, dass dann viele an den Demos und Streiks teilnehmen!
- Beteiligung möglich: Lokale Gruppen und bundesweite Vernetzung

4. WissZeitVG (Wissenschaftszeitvertragsgesetz)

- regelt Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft
- ist super problematisch
- keine tenure-track Professuren
- nach bisher 6 Postdoc Jahren keine befristeten Verträge mehr möglich
- 92% der Unistellen sind unbefristet
- dadurch hoch prekäre Arbeitsbedingungen, führt zu vielen Problemen
- #IchBinHanna, 2022 viel Aufmerksamkeit
- aktuell: Überarbeitung durch Bundesregierung
- leider Verschlimmbesserung absehbar
- nur noch 4 Postdoc-Jahre geplant
- Lokale Mittelbauinitiativen an vielen Hochschulen

Teil II

Protokolle der Plena

Teil 2: Protokolle der Plena

Niederschrift über das Abschlussplenum der 39. Psychologie-Fachschaften-Konferenz des Vereins PsyFaKo e.V.

Versammlungsort: Ruhr-Universität Bochum, Hörsaal IA (HIA)

Versammlungsleitung: Luisa Baumgärtner

Protokollführung: Michelle Witschel

Die Versammlungsleitung eröffnete um 10:04 Uhr das Abschlussplenum und begrüßte die Erschienenen.

Feststellung der Beschlussfähigkeit:

51 Fachschaften wurden per Namen aufgerufen und waren anwesend. Diese sind:

Hochschule	Hochschule	Hochschule
1. Aachen	2. Bamberg	3. Berlin FU
4. Berlin HU	5. Berlin PH	6. Bielefeld
7. Bochum	8. Bonn	9. Bremen
10. Chemnitz	11. Darmstadt	12. Dresden
13. Erfurt	14. Erlangen	15. Essen
16. Frankfurt am Main	17. Freiburg	18. Göttingen
19. Graz	20. Greifswald	21. Hamburg
22. Heidelberg SRH	23. Heidelberg Uni	24. Hildesheim
25. Innsbruck	26. Jena	27. Kassel
28. Klagenfurt	29. Köln	30. Konstanz
31. Landau	32. Leipzig	33. Lübeck
34. Lüneburg	35. Magdeburg	36. Mainz
37. Mannheim	38. München	39. Münster
40. Osnabrück	41. Regensburg	42. Saarbrücken
43. Salzburg	44. Siegen	45. Stendal
46. Trier	47. Ulm	48. Wien
49. Witten-Herdecke	50. Wuppertal	51. Würzburg

Stimmübertragung von der Fachschaft Magdeburg and die Fachschaft Heidelberg SRH

Stimmübertragung von der Fachschaft Graz auf die Fachschaft Salzburg

Die Versammlung ist laut Satzung mit 51 anwesenden Fachschaften beschlussfähig.

Sodann machte die Redeleitung die Tagesordnung bekannt:

TOP 1 Verabschiedung von Positionspapieren

- 1.1 Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten
- 1.2 Supervision in der Berufsqualifizierenden Tätigkeit III sicherstellen
- 1.3 Rahmenkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit Diskriminierung und Gewalt
- 1.4 Diskurskultur in Bezug auf den Gazakrieg an unseren Hochschulen und den Umgang mit Protestierenden

TOP 2 Entsendungen von Personen und AGs

- 2.1 Entsendung von Personen in den Akkreditierungspool
 - 2.1.2 Entsendung von Personen für einzelne Termine
- 2.2 Entsendung von AG Koordinationen
 - 2.2.01 AG Akkreditierung
 - 2.2.02 AG Alumni
 - 2.2.03 AG Bachelor-Master
 - 2.2.04 AG Chancengleichheit
 - 2.2.05 AG Entstigmatisierung
 - 2.2.06 AG Marketing
 - 2.2.07 AG Masterplatzproblematik
 - 2.2.08 AG OpenScience
 - 2.2.09 AG ÖPSI (Österreichische Psychologie Studierendeninteressensvertretung) – ehemals AG Österreich
 - 2.2.10 AG Praktikumsdatenbank
 - 2.2.11 AG psychologische Berufsvielfalt
 - 2.2.12 AG Psychotherapie-Reform
 - 2.2.13 AG PsychOlympia
 - 2.2.14 AG Prävention und Evaluation
 - 2.2.15 AG Zulassungstest

TOP 3 Sonstiges

Abstimmung Tagesordnung

einstimmig beschlossen (51 ja Stimmen)

TOP 1. Verabschiedung der Positionspapiere

1.1. Positionspapier zu: Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten

Zusammenfassung:

An wen ist das Positionspapier adressiert?

- Fakultätentag Psychologie (FTPs)
- Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs

Thematik

- Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie (FTPs) auf das Positionspapier zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten

Welche Lösungsvorschläge haben wir? Welche Klarstellungen treffen wir?

- Die berufsrechtliche Anerkennung prüft lediglich die formalen Anforderungen, jedoch nicht die Qualifikation der Lehrenden. Daher kann sie allein die Umsetzung der Verfahrensvielfalt in den Studiengängen nicht gewährleisten.
- Es ist notwendig und wichtig alle wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Verfahren gleichwertig zu lehren für die Vorbereitung auf die Approbationsprüfung und die Entscheidung für ein Verfahren in der Weiterbildung.
- Wir begrüßen und unterstützen die explizite Förderung des unterrepräsentierten Nachwuchses. Denn nur durch eine gezielte Nachwuchsförderung kann sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt zukünftig entspannen.
- Die systematische Verankerung aller psychotherapeutischer Verfahren in der Lehre und Beforschung aller psychotherapeutischen Verfahren ist essenziell.
- Wir appellieren daher an die Universitäten, ihren Spielraum verantwortungsvoll zu nutzen und sich für eine Weiterentwicklung der Psychotherapieforschung und der Lehre in allen Verfahren einzusetzen.

Diskussion

- nichts geändert zu gestern
- minimale sprachliche Anmerkungen (noch nicht eingearbeitet)
- keine Anmerkungen aus dem Plenum

Das Positionspapier Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten wird mit folgendem Ergebnis verabschiedet:

- Dafür: 48
- Dagegen: 0
- Enthaltung: 3

Damit wird das Positionspapier Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten verabschiedet.

1.2. *Positionspapier zu: Supervision in der Berufsqualifizierenden Tätigkeit III* sicherstellen

Zusammenfassung:

An wen ist das Positionspapier adressiert?

- Dekanate der Universitäten, die Studiengänge nach dem PsychThG anbieten
- Fakultätentag Psychologie
- Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs

Welches Problem spricht das PP an?

- Studierende begleiten in der BQT III (Berufsqualifizierende Tätigkeit III) in den neuen KLiPP-Mastern die Behandlungen von Patient*innen. Im Rahmen dieser können belastende Situationen auftreten, die gut betreut werden müssen.
- Die Supervision findet in den Kliniken und an den Universitäten teils unzureichend statt.
- Die Universitäten tragen die Gesamtverantwortung für die Koordination und Durchführung des Studiums, einschließlich der BQT III.
- Selbstreflexion und/oder studentische Intervision sind wichtig, können aber eine fachkundige Supervision nicht ersetzen.

Welche Forderungen stellen wir?

- Begleitende, fachkundig geleitete Supervision fest in das Curriculum zu integrieren, in der schwierige Praktikumsituationen in geschütztem Rahmen besprochen werden können

Diskussion

- keine Anmerkungen zum PP gestern
- Supervision als Teile der BQTIII Stunden (PP enthält nur Forderung, dass Unis Supervision sicherstellen sollen)

Das Positionspapier Supervision in der Berufsqualifizierenden Tätigkeit III sicherstellen wird mit folgendem Ergebnis verabschiedet:

- Dafür: 47
- Dagegen: 0
- Enthaltung: 4

Damit wird das Positionspapier Supervision in der Berufsqualifizierenden Tätigkeit III sicherstellen verabschiedet.

1.3. *Rahmenkonzept* zur Prävention von und zum Umgang mit Diskriminierung und Gewalt

Zusammenfassung

- Zielsetzung: Etablierung einer sicheren und respektvollen Vereinskultur, frei von Diskriminierung und Gewalt.
- Selbstverpflichtung: Alle Mitglieder müssen sich an das Rahmenkonzept halten und Bewusstsein und Unterstützung fördern.
- Grundprinzipien: Offenheit, Sicherheit, Respekt und Würde.
- Umsetzung: Regelmäßige Bewertungen, klare Beschwerdeverfahren und definierte Konsequenzen bei Verstößen.

- Aktualisierungen: Jährliche Überprüfungen zur Aufrechterhaltung der Relevanz und Einhaltung der rechtlichen Standards.

Diskussion

- Änderungen bezüglich des Hausrechtes -> je nachdem wo Veranstaltung stattfindet, haben die Personen die Befugnis die entsprechenden Menschen der Veranstaltung zu verweisen
- laut AG Definition gibt es keinen Safe Space (deswegen Safer Space)
- Konzept ähnlich wie Selbstverständnis

Das Rahmenkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit Diskriminierung und Gewalt wird mit folgendem Ergebnis verabschiedet:

- Dafür: 44
- Dagegen: 3
- Enthaltung: 4

Damit wird das Rahmenkonzept zur Prävention von und zum Umgang mit Diskriminierung und Gewalt sicherstellen verabschiedet.

1.4 *Positionspapier* zur Diskurskultur in Bezug auf den Gazakrieg an unseren Hochschulen und den Umgang mit Protestierenden

Zusammenfassung

An wen adressiert?

- Hochschulgemeinschaft
- Studierende
- Regierung

Thematik

- Diskurskultur und Umgang mit Protestierenden

Positionen und Forderungen

- Wir verurteilen jegliche Missachtung der humanitären Menschenrechte durch jegliche Parteien
- Wir setzen uns für einen demokratischen, kooperativen und friedlichen Austausch auch über emotional aufgeladene und hochkomplexe Themen ein.
- Wir fordern dazu auf, den Vorwurf des Antisemitismus wohlüberlegt und nur nach Prüfung im Einzelfall zu gebrauchen.
- Wir rufen die Studierendenschaft dazu auf, für ihre Überzeugungen konstruktiv einzustehen, ohne sich von extremistischen Gruppen vereinnahmen zu lassen.
- Wir verurteilen, dass der Konflikt in Gaza und der Diskurs dazu von extremistischen Gruppierungen instrumentalisiert wird, um rassistische oder religiös diskriminierende Narrative voranzutreiben.
- Wir fordern von Organen der Staatsgewalt einen zurückhaltenden, konstruktiven, differenzierten und möglichst friedlichen Umgang mit Studierendenprotesten und eine differenzierte, konstruktive Diskurs- und Protestkultur zu fördern und auf diese einzugehen.

Diskussion

- Hochschulen statt nur Unis
- letztes Drittel wurde rausgestrichen
- adressiert: Hochschulleitungen, Hochschulrektorenkonferenz, Ministerium des Inneren
- Problem, dass gesehen wurde: haben nicht genug Kompetenz und Wissen -> könnte unsere Arbeit beeinträchtigen
- Statt PP -> interne Positionierung -> was ist eine interne Positionierung? -> Position mit der wir in ein Gespräch gehen können (KonRat)
- Antwort: interne Positionierung nicht sinnvoll, weil wir in einen Diskurs gehen, wollen + zeitliche Drängung sich an dem Thema zu beteiligen
- aus dem Plenum: übersteigt nicht unsere Gewalt -> wurde gesehen, dass Polizeigewalt angewandt wurde
- Was ist genau rausgenommen worden? -> alle Dinge die sich nicht auf Studierende beziehen + starke Ausdrücke

Das Positionspapier zur Diskurskultur in Bezug auf den Gazakrieg an unseren Hochschulen und den Umgang mit Protestierenden wird mit folgendem Ergebnis verabschiedet:

- Dafür: 22
- Dagegen: 12
- Enthaltung: 17

Damit wird das Positionspapier zur Diskurskultur in Bezug auf den Gazakrieg an unseren Hochschulen verabschiedet.

Ab jetzt eine Grudgesamtheit von 50 Stimmen.

TOP 2. Entsendungen

2.1. Entsendung von Personen in den Akkreditierungspool

Studentische Gutachter müssen in den Pool entsandt werden, um Studiengänge akkreditieren zu dürfen. Entsendungen sind immer nur für 3 Jahre.

- Robert Ritter (Dresden)
 - Robert Ritter wurde mit 49 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.
- Yori Stich (Heidelberg SRH)
 - Yori Stich wurde mit 48 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.
- Emily Hug
 - Emily Hug wurde mit 45 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen entsendet.

2.1.2 Entsendung von Personen für einzelne Termine

- Entsendung von Felix Kiunke
 - für einen Redebeitrag auf der Demo (6.6.) als Approbierter
 - in die Taskforce für Psychotherapie Weiterbildung

- Blockabstimmung
- Felix Kiunke wurde mit 50 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entsendet.

2.2. Entsendung von Personen in AGs

Name AG: AG Akkreditierung

- Koordination 1: Alexander Kai Zschoppe (Chemnitz)
- Koordination 2: Paul Goesmann (Alumnus)
 - ➔ Die AG wurde mit 50 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG Alumni

- Koordination 1: Marie Hengstenberg (Alumna)
- Koordination 2: Luise Heyde-Schulte (Alumna)
- Koordination 3: Lara Braun (RWTH Aachen)
 - ➔ Die AG wurde mit 48 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.

Name AG: Bachelor-Master

- Koordination 1: Thea Neukamm (Hildesheim)
- Koordination 2: Lisa Hollinger (Bamberg)
 - ➔ Die AG wurde mit 47 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG Chancengleichheit

- Koordination 1: Carolin Reuter (Heidelberg)
- Koordination 2: Anika Küchenhoff (Bremen)
 - ➔ Die AG wurde mit 49 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

*Ab jetzt haben wir wieder die Grundgesamtheit von 51 Stimmen.
Wien verlässt die Veranstaltung (ab jetzt haben wir 50 Stimmen).*

Name AG: AG Entstigmatisierung

- Koordination 1: Sarah Meinert (Mannheim)
- Koordination 2: Jacqueline Urbach (Mannheim)
 - Die AG wurde mit 49 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG Marketing

- Koordination 1: Antonia Sophia Lienert (TU Chemnitz)
- Koordination 2: Lara Bredemeier (Hildesheim)
 - Die AG wurde mit 49 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG Masterplatzproblematik

- Koordination 1: Emilia Marie Kaminski (Bonn)

- Koordination 2: Lukas Braun (Wuppertal)
 - Die AG wurde mit 49 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Ab jetzt Grundgesamtheit von 49 Stimmen.

Name AG: AG Open Science

- Koordination: Deborah Buch (TU Dresden)
 - Die AG wurde mit 48 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG ÖPSI (Österreichische Psychologie Studierendeninteressensvertretung) – ehemals AG Österreich

- Koordination 1: Jamie Kofler (Innsbruck)
- Koordination 2: Christoph Unterweger (Klagenfurt)
 - Die AG wurde mit 47 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG Praktikumsdatenbank

- Koordination 1: Nina Wimmer (Heidelberg)
- Koordination 2: Lara Kinderman (Erlangen)
 - Die AG wurde mit 48 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG psychologische Berufsvielfalt

- Koordination 1: Marie Ulrike Uecker (Greifswald)
- Koordination 2: Xenia Neugebauer (Hildesheim)
 - Die AG wurde mit 48 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Ab jetzt Grundgesamtheit von 48 Stimmen.

Name AG: AG Psychotherapie-Reform

- Koordination 1: Sophie Hartmann (Trier)
- Koordination 2: Helena Schulz (Trier)
- Koordination 3: Majbrit Sommer (Mainz)
 - Die AG wurde mit 47 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG PsychOlympia

- Koordination 1: Anneke Henningsen (Hildesheim)
- Koordination 2: Celine Staack (Alumna)
 - Die AG wurde mit 47 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen entsendet.

Name AG: AG Prävention und Evaluation

- Koordination: Maja Koperek (Bochum)

- Die AG wurde mit 46 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.

Ab jetzt Grundgesamtheit von 47 Stimmen.

Name AG: AG Zulassungstest

- Koordination 1: Moritz Böing-Weißschnur (Aachen)
- Koordination 2: Robin Tim Wensky (HU Berlin)
 - Die AG wurde mit 45 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.

Ab jetzt Grundgesamtheit von 45 Stimmen.

TOP 3: Sonstiges

Danksagung an die ausrichtende Fachschaft Bochum.

Danksagung an KonRat und Vorstand.

Danksagung an alle Anwesenden und Teilnehmenden.

Die Versammlung wurde am **02.06.2024** um „14:17“ Uhr geschlossen.

Niederschrift über die 39. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.

Versammlungszeit: 01.06.2024, 09:30 Uhr

Versammlungsort:

Ruhr-Universität Bochum
Hörsaal IA (HIA)
Universitätsstraße 150
44801 Bochum
Deutschland

Anwesende Mitglieder des Vorstands: Julianna Aubeso Matysiak, Vilana Cassing, Jovina Fischer, Teresa Krause, Konrad Mario Rothe-Paparoni, Felix Wagner
Vollversammlungsleitung: Vilana Cassing und Teresa Krause und Rune Miram als PO-Vertreter

Protokollführung: Jovina Fischer
Beide per Zuruf gewählt.

Die Versammlungsleitung eröffnete um 09:44 Uhr die Mitgliederversammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, dass die Versammlung satzungsgemäß einberufen wurde.

Die Versammlung ist laut Satzung beschlussfähig. Es wurde festgestellt, dass die Tagesordnung bei der Einberufung der Versammlung mit angekündigt war.

Sodann machte die Redeleitung die Tagesordnung bekannt:

- TOP 1: Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2: Bericht des Konferenzrates
- TOP 3: Bericht des Vorstandes
- TOP 4: Kassenbericht
- TOP 5: Entlastung des Vorstandes
- TOP 6: Entlastung der PO-Vertretung
- TOP 7: Wahl der Kassenprüfenden
- TOP 8: Wahl der ausrichtenden Fachschaft
- TOP 9: Wahl des Konferenz-Rates
- TOP 10: Sonstiges & Anträge

Keine Änderungen.

Zu TOP 1: Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

50 Fachschaften wurden per Namen aufgerufen und waren anwesend. Diese sind:

Hochschule	Hochschule	Hochschule
1. Aachen	2. Bamberg	3. Berlin FU
4. Berlin HU	5. Berlin PH	6. Bielefeld
7. Bochum	8. Bonn	9. Bremen
10. Chemnitz	11. Darmstadt	12. Dresden
13. Erfurt	14. Erlangen	15. Essen
16. Frankfurt am Main	17. Freiburg	18. Göttingen
19. Graz	20. Greifswald	21. Heidelberg SRH
22. Heidelberg Uni	23. Hildesheim	24. Innsbruck
25. Jena	26. Kassel	27. Klagenfurt
28. Köln	29. Konstanz	30. Landau
31. Leipzig	32. Lübeck	33. Lüneburg
34. Magdeburg	35. Mainz	36. Mannheim
37. München	38. Osnabrück	39. Regensburg
40. Salzburg	41. Siegen	42. Stendal
43. Trier	44. Ulm	45. Wien
46. Wuppertal	47. Würzburg	48. Witten-Herdecke
49. Saarbrücken	50. Hamburg (ab 11:05 Uhr)	

Zu TOP 2: Bericht des Konferenz-Rates

Moderation durch Rune Miram

- Allgemeines
 - o Betreuung der Postfächer KonRat und Info
 - o Wöchentlicher 2-stündiger Call
 - o Einmal pro Monat KonRat-Vorstand-Call
 - o Einmal pro Monat KonRat-Vorstand-AFS-Call
 - o Seit Ende April 2024 Übernahme der Betreuung von Social Media von AG Marketing (Instagram, Facebook, teilweise X)

- Onboarding von und regelmäßiger Austausch mit AGS
- Arbeitstreffen in Lübeck (Januar)
- Zwischentreffen in Bochum (April)
- Halbjährlicher Newsletter an FSen
- Austausch mit und Unterstützung der AFS Bochum und Bonn
- Veranstaltungen und wahrgenommene Termine
 - 27.-28.11.23 - AG Onboarding
 - 04.11.23 - Nutzerbeirat BAPsy-DGPs
 - 22.11.23 - Treffen mit XX gemeinsam mit AG Entstigmatisierung
 - 24.11.23 – Fakultätentag
 - 08.12.23 - AG Onboarding
 - 14.12.23 - Treffen mit XX gemeinsam mit AG Entstigmatisierung
 - 19.12.23 - Treffen mit Sören Schröder der SPD
 - 19.-21.01.2024 - Arbeitstreffen in Lübeck, inkl. Entsendung
 - 15.01.24 - Entsendung Felix Kiunke (Mitglied der AG PsychThR) für die Taskforce “Finanzierung der PT-WB”
 - 29.01.24 - Entsendung Johanna (Mitglied AG Entstigma) für einen Call mit Kirsten Kappert-Gohnter, Gesundheitsausschuss, MdB
 - 30.01.24 - Austausch über neue Studiengänge und Verfahrensvielfalt mit FTPs/DGPs
 - 14.02.24 - Austausch Zulassungsverfahren mit FTPs
 - 23.02.24 - Zoom mit der AG Humanistische Psychotherapie
 - 26.02.24 - Call mit Kirsten Kappert-Gohnter
 - 01.03.-03.03.24 - AFS Vernetzungstreffen
 - 06.03.24 - Abendessen mit Presse in Berlin mit bvvp und DPTV
 - 07.03.24 - AG Koordinationstreffen
 - 26.03.24 - Fachbeiratstreffen CHE Ranking
 - 08.04.24 - Nutzerbeirat ByPsy-DGPS
 - 08.04.24 - Call mit Jusos
 - 12.04.24 - Kundgebung DPT, Teilnahme durch entsendete Mitglieder der AG PsychThR
 - 12.-14.04.24 - Zwischentreffen mit KonRat, Vorstand und Teilen der AFS Bochum in Bochum
 - 03.-04.05.24 - GK II
 - 29.05.24 – Vorstandswahl
- Kommunikation nach außen und nach innen
 - Facebook, Instagram des Vereins und der Vereinsarbeit, Instagram der AFS, Twitter/X, Website, Telegram-Channels, TikTok (neu)
- Zwischentreffen
 - Planung der Konferenz
 - Vereinsfinanzierung, Mitgliedschaften
 - MV
 - AFS Wissensdatenbank
 - Lobbyregisteränderungen
 - Vereinsentwicklung
 - Supervision
 - Interne Arbeitsslots
- Stellungnahmen zwischen den Konferenzen
 - 25.03.24. - Stellungnahme zu den bevorstehenden Referentenentwürfen der Versorgungsgesetze des BMG

- 12.04.24 - Pressemitteilung des PsyFaKo e.V. zur Kundgebung zur Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung
- 26.04.24 - Stellungnahme zum Referentenentwurf des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsvorsorge in der Kommune (GVSG) des BMG
- 30.04.24 - Stellungnahme zum Referentenentwurf des Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetzes (KHVVG) des BMG
- 03.05.24 - Beendigung der Kooperation: Pressemeldung/Statement WissZeitVG
- 21.05.24 - Stellungnahme zur Flexibilisierung videogestützter Psychotherapie im neuen Digitalisierungsgesetz (DigiG)
- 22.05.24 - Pressemitteilung zur Ankündigung einer Kundgebung zur Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung
- Ausblick KonRat
 - 04.06.24 - DGKJP Lehrpreis
 - 06.06.24 - Demo Finanzierung PT-WB
 - 14.06.24 - 3. DPK Podiumsdiskussion
 - 15.-19.09.24 - DGPS Kongress, verschiedene Podiumsdiskussionen
- Demo "Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung" im Sommer 2023
 - Zeitlicher Ablauf
 - Juni 2023 - PsyFaKo Hildesheim
 - Juni/Juli 2023 - Idee für Demo der AG Entstigma
 - Juli/August - erste Treffen und Planung
 - September - Wechsel des zuständigen KonRats
 - Oktober – Demo
 - November - PsyFaKo Ulm
 - Kooperation mit Therapieplätze jetzt!
 - Henrijke der Balk; Suchttherapeuting, Schwerpunkt Psychotraumatologie, keine approbierte PP
 - Zusammenarbeit
 - Eng; lief insgesamt gut, ermöglichte wertvolle Kontakte
 - Distanzierung jederzeit möglich
 - Keine gemeinsamen Inhalte geteilt; erhielt keine Bühne auf Demo
 - Kritik
 - Kritik an Person und ihrer Reputation durch Berufsverbände
 - Arbeitet eher aktivistisch als berufspolitisch
 - Diana zur Löwen: Influencerin, sollte zur Teilnahme an Demo aufrufen
 - Zusammenarbeit
 - Trotz Zusicherung im September, war sie ab Oktober nicht mehr erreichbar; Aufruf blieb aus, war nicht anwesend auf Demo
 - Spontane Unterstützung durch andere Influencer*innen nicht erfolgreich
 - PsyFaKo intern
 - AG Entstigma
 - Klare Rollenverteilung in de AG, transparente Kommunikation nach außen
 - AG PsychThR

- Uneinigkeiten mit AG Entstigma wurden beseitigt und nicht mehr relevant; aktuell gute Zusammenarbeit
 - KonRat
 - Keine Kapazitäten zu dem Zeitpunkt, Wechsel der Koordination
 - Trotz Abnahme der Last durch Johannes als AG Mitglied und Vorstand (verantwortlich für Rechtliches) hoher Aufwand und Überlastung
 - Vorstand
 - Genaue Verantwortungsübernahme und Rollendifferenzierung zwischen AG Mitglied und Vorstand nicht klar
- Auswirkungen
 - Negativer Eindruck bei Berufsverbänden
 - Eher kurz- und mittelfristig; PsyFaKo wurde nie irgendwo abgeschlossen
 - Kontakte zum Bundestag bzw. Dem Gesundheitsausschuss
 - Ankündigung auf Instagram (5 Tage vor Demo) nach außen sichtbar und wirksam
- Vorstandswahl am 22.05.24
 - Hintergründe
 - Trainees schon lange dabei
 - Angleichung der Vorstandsgröße an die KonRat-Größe
 - Unstimmigkeiten in der bisherigen Zusammenarbeit
 - Betonung von Johannes Füssler, er wolle den Fokus eher auf Vereinsentwicklung legen
 - Wahl nicht einstimmig ausgegangen, infolgedessen Unstimmigkeiten hinsichtlich transparenter Informationsweitergabe und zeitlichen Abläufen vor der Wahl
 - Vorstand und KonRat arbeiten langfristig gemeinsam an einer Lösung, wie die Wahlen durchgeführt werden können

Die Fachschaft Hamburg kam verspätet um 11:05 Uhr während des Rechenschaftsberichts.

Es fand keine Abstimmung statt.

Die FS Innsbruck verlässt um 11:27 Uhr den Saal und kommt 11:38 Uhr wieder. Es fand keine Abstimmung statt.

Pause: 11:56 - 12:04 Uhr

Zu TOP 3: Bericht des Vorstands

Moderation durch Rune Miram

- Allgemein
 - Dokumentation
 - Regelmäßiger Austausch mit KonRat, AFS und AGs
 - Einarbeitung der Trainees
 - Anpassung interner Arbeitsstrukturen
 - Anpassung der Arbeitsstrukturen mit KonRat und AFS
 - Treffen mit Alumni und AG Koordinaten zur Beitragsordnungsänderung
 - Zwischentreffen in Bochum

- Abschluss einer Vereinshaftpflichtversicherung sowie Einholen von Angeboten für eine D&O-Versicherung
- Neue, bessere Software für die Abstimmungen auf der Konferenz
- Verwaltung
 - Vorstandsänderung, Änderungen im Vereinsregister
 - Mitgliederverwaltung
 - Einführung Verwaltungssoftware
 - Erstellung von Mitglieds- und Ehrenamtsbescheinigungen
 - Satzungsänderung umsetzen
 - Metro-Account
 - Vereinstelefonnummer
 - Aktualisierung des Lobbyregisters
- Finanzen
 - Allgemeine Ausgaben und Bearbeitungen
 - Finanzanträge
 - Fahrtkostenanträge
 - Übergabe Kassenverwaltung
 - BMBF-Antrag für Konferenz in Bonn und kommende Sommerkonferenz
 - Geplante Änderung der Beitragsordnung
 - Einführung einer Buchhaltungssoftware
- IT
 - Cloudöffnung für Amtstragende
 - Erstellung von E-Mail-Adressen für AGs, PG und AFS
 - Lime-Survey Umfragen
 - Wechsel aller Passwörter zu Beginn der GP
 - Service bei Problemen mit der Cloud
 - Vollständiges Server-Update
 - Havarieeinsatz bei Serverausfall: 10.02.24, 25.04.24, 25.04.24
- Reflektion
 - Das lief gut:
 - Bescheinigungen
 - Veränderte Arbeitsstrukturen
 - Fokus auf solides Basiskonzept unseres Vereins (Versicherung, Finanzierung, Steuern Verwaltungsstruktur)
 - Das können wir verbessern:
 - Sichtbarkeit unserer Arbeit
 - Konfliktlösung und Kommunikation innerhalb und insb. zwischen Gremien Vorstand und KonRat
 - Das steht an:
 - Umsetzung der Änderung der Beitragsordnung
 - Steuerberatung
 - Lobbyregister
 - Vereinsentwicklung
 -

Zu TOP 4: Änderung der Beitragsordnung

- Hintergrund: Veränderung des langfristigen Finanzierungskonzepts des Vereins
- Erläuterung des alten, neuen und möglicher Finanzierungsmodelle des Vereins

- Einnahmen und Ausgaben gegeneinander gerechnet ergeben ein Ungleichgewicht
- Geplante Änderung der Beitragsordnung
 - Ab 2025 Erhebung eines selbst wählbaren Mitgliedsbeitrages ab 0€
 - Per Lastschrift (Beiträge zwischen 0€ und 5€ werden nicht eingezogen)
 - Wir empfehlen 15€, weil sich damit die Finanzierung des Vereins (bei ca. 500 Mitglieder) decken ließe
- Konkrete Umsetzung Gegenstand der nächsten GP
- Was ist mit Fördermitgliedern?
 - Zahlen regulären, selbstgewählten Mitgliedsbeitrag und zusätzlich ihren selbstgewählten Förderbeitrag
- Konferenz bleibt offen für alle

Die FS Innsbruck verlässt um 13:29 Uhr den Saal und kommt um 13:36 Uhr wieder. Es fand keine Abstimmung statt.

Zu TOP 5: Kassenbericht

	Ende GP 38	Beginn GP 39 (Kassenprüfung 12.05.24)
Konto 600	49.383,44€	27.134,08€
Konto 601	16.836,89€	37.956,16€
Konto 602	1.253,80€	3.216,08€ (bzw. 3.123,73€, den am 12.05. Ständen drei Überweisungen aus)
Konto 603	14.916,94€	Keine Prüfung, s. TOP 7

Stand 12.05.2024

Zu TOP 6: Entlastung des Vorstands

Die Entlastung des Vorstands zum 12.05.24 für die Konten 600, 601 und 602 wurde mit folgendem Ergebnis durchgeführt:

- Dafür: 48
- Dagegen: 0
- Enthaltung: 2

Somit gilt die Entlastung des Vorstands zum 12.05.24.

Zu TOP 7: Entlastung der PO-Vertretung

Die Entlastung der PO-Vertretung für das Konto 603 wurde aus Gründen der Zeit und der Praktikabilität auf den Zeitpunkt nach der PsychOlympia-Veranstaltung und damit auf die nächste Mitgliederversammlung, welche vrsl. am 23.11.2024 stattfinden wird, verschoben.

Somit gilt die Entlastung der PO-Vertretung bis zum Zeitpunkt der letzten Entlastung (14.11.2023, vgl. MV-Protokoll vom 18.11.2023).

Zu TOP 8: Wahl der Kassenprüfenden

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 Stimmen pro Anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für zwei neuen Kassenprüfende entgegengenommen.

Zur Wahl aufstellen ließen sich:

Vorgeschlagen (Name, Stadt)	Nimmt Kandidatur an?
Klara Schrader, Dresden	nein
Jakob Ehklers, Aachen	ja
Marie Ulrike Uecker, Greifswald	ja
Moritz Henniger, Hildesheim	ja

Den angetretenen Kassenprüfenden wurde Zeit eingeräumt, sich kurz vorzustellen. Die FS Berlin PH verlässt um 14:05 Uhr und kehrt um 14.11 zurück.

Endgültige Kandidierende, Einzelwahl:

Name	Stimmen
Jakob Ehklers, Aachen	19
Marie Ulrike Uecker, Greifswald	39
Moritz Henniger, Hildesheim	32
Enthaltung	10

Marie Ulrike Uecker und Moritz Henniger sind als nächste Kassenprüfenden gewählt.

Marie Ulrike Uecker und Moritz Henniger nehmen die Wahl an.

Zu TOP 9: Wahl der ausrichtenden Fachschaft

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 Stimmen pro Anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für den neuen Austragungsort der übernächsten PsyFaKo entgegengenommen:

Vorgeschlagen (Stadt/Fachschaft)	Nimmt Kandidatur an?
FS München	ja
FS Bamberg	ja
FS Dresden	nein
FS Aachen	nein

Endgültige Kandidatur: FS München und FS Bamberg

Einfachwahl:

Fachschaft	Anzahl der Stimmen
München – Zustimmung	26
Bamberg – Zustimmung	18
Enthaltungen	6

Die Fachschaft München wurde als nächste ausrichtende Fachschaft (AFS) gewählt. Die Fachschaft München nimmt die Wahl an und entsendet Martin Wiehr in den Konferenz-Rat.

Zu TOP 10: Wahl des Konferenz-Rates

Es sind zwei neue Plätze im Konferenz-Rat (KonRat) zu vergeben. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 mögliche Stimme pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenz-Ratsmitglieder der nächsten Geschäftsperiode angenommen.

Gemäß vorgesehenen Wahlzyklus sind zwei Plätze im KonRat neu zu wählen. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 mögliche Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenz-Ratsmitglieder der nächsten Geschäftsperiode angenommen:

Kandidierende (Name, Stadt)	Nimmt Kandidatur an?
Kira Buschkämpfer, Bochum	ja
Linnea Schraut, Göttingen	ja
Cedric Meyer, Lüneburg	ja

Endgültige Kandidierende: Kira Buschkämpfer, Linnea Schraut und Cedric Meyer.

Den angetretenen Konferenz-Rät*innen wurde Zeit eingeräumt, sich kurz vorzustellen.

Danach bat die Redeleitung um Abstimmung. Die Abstimmung wurde schriftlich und geheim durchgeführt. Diese hatte folgendes Ergebnis:

Kandidierende	Anzahl der Stimmen
Kira Buschkämpfer, Bochum	40
Linnea Schraut, Göttingen	38
Cedric Meyer, Lüneburg	16
Enthaltungen	6

Kira Buschkämpfer und Linnea Schraut nehmen die Wahl an.

Zu TOP 11: Sonstiges und Anträge

A) Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung (GO) im Paragraph §10 Konferenz-Rat, Satz (1) und (2)

- Blockabstimmung
 - Zustimmung: 48
 - Ablehnungen: 0
 - Enthaltungen: 2
- Damit ist der Antrag auf Änderung der GO angenommen.

B) Antrag auf Vernichtung der Stimmzettel

- Abstimmung
 - Zustimmung: 47
 - Ablehnung: 2
 - Enthaltung: 1
- Damit dürfen die Stimmzettel vernichtet werden.

Die Versammlung wurde am 01.06.2024 um 14:59 Uhr von der Redeleitung geschlossen



Unterschrift Versammlungsleitung



Unterschrift Protokollführung

Teil III

Positionspapiere

Teil 3: Positionspapiere

Positionspapier „2024 – Supervision in der Berufsqualifizierenden Tätigkeit III sicherstellen“

Die neuen Masterstudiengänge Klinische Psychologie und Psychotherapie wurden mittlerweile an fast allen Universitäten eingeführt. Dieser Studiengang ist deutlich praxisnäher als bisher, was sich insbesondere in den berufsqualifizierenden Tätigkeiten (BQT) im Bachelor und Master niederschlägt. Die BQT III im Masterstudium sieht eine Beteiligung der Studierenden an der Diagnostik und Behandlung von Patient*innen im ambulanten und stationären Bereich vor, bei denen die Studierenden eine Reihe konkreter Vorgaben der Approbationsordnung erfüllen müssen. So müssen sie beispielsweise Anamnesen erheben, psychodiagnostische Untersuchungen durchführen und psychotherapeutische Behandlungen begleiten. Dadurch werden die Studierenden früher und umfangreicher als bisher mit realen Behandlungssituationen konfrontiert, die mitunter äußerst belastend sein können. Um diese zu begleiten und den Studierenden eine angemessene Bearbeitung zu ermöglichen, ist eine **regelmäßige, praktikumsbegleitende und fachkundig geleitete Supervision** unerlässlich.

Ob und in welchem Umfang die Studierenden in den Kliniken und ambulanten Praktikumsstellen den Zugang zu Team- oder Einzelsupervision haben, ist jedoch nach unserer Erfahrung äußerst heterogen und von der Praktikumsstelle abhängig. Im Klinikalltag bleibt häufig kaum Zeit für die Betreuung der BQT-Teilnehmenden, sodass viele Studierende in den Kliniken keine betreuenden Ansprechpartner*innen haben. Teilweise dürfen sie als Praktikant*innen auch nicht an Teamsupervisionen teilnehmen. Selbst wenn diese zugänglich sind, richten sie sich in der Regel an das festangestellte Personal. Probleme und Unsicherheiten der Studierenden, die gerade ihre ersten Schritte in die Psychotherapie gehen, finden dort häufig keinen ausreichenden Raum. Gerade im stationären Bereich ist eine professionelle Begleitung jedoch entscheidend, da die Studierenden hier teils mit schweren Themen wie Suizidalität, Selbstverletzung oder Traumata sowie mit komplexen Erkrankungsbildern wie Psychosen oder schweren Persönlichkeitsstörungen konfrontiert werden. Doch auch im ambulanten Teil der BQT III existiert nach ersten Erfahrungen an vielen Standorten kein ausreichender Raum für systematische Supervision. Häufig stehen den Studierenden dagegen nur kurze Vor- und Nachbesprechungen der Therapiesitzungen mit den Lehrtherapeut*innen zur Verfügung.

Die Universitäten tragen die „Gesamtverantwortung für die Koordination und Durchführung des Studiums“ (§ 9 Abs. 10 PsychThG), was auch die BQT III einschließt. Sie bedienen sich nur insoweit Kooperationen mit externen Praktikumsstellen, als sie die Durchführung der berufspraktischen Einsätze nicht selbst sicherstellen können. Neben der formalen Verantwortung für die

Durchführung der BQT III, tragen die Universitäten unserer Ansicht nach auch eine Verantwortung für die Betreuung ihrer Studierenden. Die BQT III als zentraler Baustein des Masterstudiums muss daher einen Rahmen bieten, der Studierende auf dem persönlichen Weg zum psychotherapeutischen Beruf begleitet und unterstützt. Wir appellieren daher an die Universitäten, ihrer Verantwortung für ihre Studierenden gerecht zu werden und eine begleitende, fachkundig geleitete Supervision, während der BQT III fest in das Curriculum zu integrieren und praktikumsbegleitend sicherzustellen.

Eine durch die Universität angebotene Supervision unterstützt nicht nur die fachliche Entwicklung der Studierenden, sondern erlaubt es den Universitäten auch, schwierige Situationen und Probleme an den Praktikumsstandorten frühzeitig zu erkennen und anzugehen. An einigen Standorten ist eine solche Supervision bereits Teil des Studienplans, etwa in Form wöchentlicher Fall- bzw. Praktikumsbegleitseminare, die begleitend zur BQT III stattfinden. Sicherzustellen ist dabei, dass hier auch wirklich ein Raum zur Supervision geboten wird, der sich nicht nur auf eine theoretische Vermittlung von Kompetenzen beschränkt, sondern die Besprechung schwieriger Praktikumsituationen in einem geschützten Rahmen ermöglicht. Reine Selbstreflexion und/oder studentische Intervision können eine fachkundige Supervision dabei nicht ersetzen, sondern höchstens ergänzen.

Wir möchten den großen Einsatz, der bereits in die Implementierung der neuen Studiengänge geflossen ist, ausdrücklich würdigen. Die bestehenden Supervisionsangebote begrüßen wir sehr und hoffen, dass diese anderen Standorten als Vorbild dienen können. Auch in den nächsten Jahren werden wir die weitere Umsetzung der neuen Masterstudiengänge mit Spannung beobachten und bleiben hierzu gerne weiterhin mit Ihnen im Austausch.

Positionspapier „2024 – Antwort auf die Stellungnahme der DGPs und des Fakultätentags Psychologie zum Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten“

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der DGPs und des Fakultätentages Psychologie,

mit großem Interesse haben wir Ihre Stellungnahme vom 04.08.2023 [1] zu unserem Positionspapier vom 25.06.2023 [2] zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten gelesen und bedanken uns für Ihre Anmerkungen. Wir möchten uns ebenfalls für den interessanten und freundlichen Austausch in unseren gemeinsamen Gesprächen bei Ihnen bedanken. Auf der 39. Tagung der Psychologie-Fachschaften-Konferenz vom 30.05. – 02.06.2024 haben wir die folgende Antwort auf Ihre Stellungnahme verabschiedet. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, diese noch einmal näher zu kommentieren.

Wie Sie in Ihrer Stellungnahme richtig feststellen, wird die Umsetzung der Vorgaben des Psychotherapeutengesetzes (PsychThG) und der Approbationsordnung für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (PsychThApprO) durch die berufsrechtliche Anerkennung im Rahmen der Akkreditierung der Studiengänge geprüft. Diese Prüfung stellt jedoch lediglich sicher, dass Modulhandbuch und Studienplan den formalen Anforderungen genügen. Das PsychThG und die Approbationsordnung schreiben zwar, wie in unserem ersten Positionspapier erwähnt, eine Vermittlung aller anerkannten Verfahren vor. Sie machen jedoch keine konkreten Vorgaben zu Umfängen einzelner Verfahren oder zur Fachkunde der Dozierenden. Die berufsrechtliche Anerkennung stellt zudem nur eine Momentaufnahme dar und kann zwangsläufig die Qualifikationen der einzelnen Dozierenden nicht prüfen, die ja regelmäßig wechseln können. **Daher kann die berufsrechtliche Anerkennung allein die Umsetzung der Verfahrensvielfalt in den Studiengängen nicht gewährleisten.** Die Aussage, dass in einigen der von uns zitierten Stellungnahmen die Eckpunkte für die Umfänge nicht berücksichtigt würden, überrascht uns: In unserem Positionspapier wird nur eine einzige Stellungnahme zitiert, die sich lediglich auf die Staatsprüfung bezieht und nicht auf die Inhalte des Studiums.

Sie halten zudem fest, dass für die universitäre Lehre nicht nur die entsprechende Fachkunde, sondern auch didaktische Kompetenzen nötig seien. Diese stehen aus unserer Sicht einer verfahrensspezifischen Fachkunde nicht entgegen, vielmehr ergänzen sich diese: Insbesondere praktische Handlungskompetenzen können nach unserer Einschätzung am besten durch Lehrende mit entsprechender Fachkunde vermittelt werden, sodass die Studierenden bestmöglich auf die Approbationsprüfungen und die spätere therapeutische Arbeit vorbereitet sind. **Fachliche Kenntnisse und praktische Kompetenzen in dem vermittelten**

Therapieverfahren sind aus unserer Sicht eine notwendige Voraussetzung für didaktisch hochwertige Lehre. Inwieweit die Studierenden, insbesondere im Hinblick auf verfahrensspezifische Handlungskompetenzen, hinreichend auf die Staatsprüfung vorbereitet werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt kaum absehbar, da bisher erst wenige Durchgänge der Approbationsprüfung mit geringer Teilnehmendenzahl stattgefunden haben. Wir sind ebenfalls gespannt auf die künftige Entwicklung und werden diese weiter beobachten.

Der Gesetzgeber hat in der Gesetzesbegründung eindeutig klargestellt, dass das „Ziel des Studiums (...) eine verfahrensbreite Qualifizierung, die gleichermaßen alle wissenschaftlich anerkannten Verfahren umfasst“ ist. Die Vermittlung aller wissenschaftlich anerkannten Verfahren ist insbesondere mit Blick auf die Entscheidungsgrundlage für die spätere Weiterbildung hervorzuheben, „denn nur aufgrund breiter Kenntnisse, die sich auf alle wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Verfahren erstrecken, wird den künftigen Berufsangehörigen eine Entscheidung hinsichtlich eines Vertiefungsverfahrens in der Weiterbildung auf der Grundlage in der Ausbildung gewonnener Erkenntnisse möglich sein.“ [3]

Auch wenn die neuen Masterstudiengänge teils erst seit kurzem bestehen, lässt sich bereits eine Heterogenität in der Umsetzung beobachten: An mehreren Universitäten wurden und werden neue Lehrstühle mit psychodynamischem oder systemischem Schwerpunkt oder entsprechende (teils unbefristete) Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau geschaffen. Das begrüßen wir sehr und sind gespannt auf die verschiedenen Lösungen, die noch in der nächsten Zeit gefunden werden, da an vielen Universitäten der Master erst zum Wintersemester 2023/24 gestartet ist.

Wie Sie zurecht anmerken, sind derzeit noch einige Professuren in der Klinischen Psychologie ausgeschrieben. Gerade in dieser Phase, in der noch viel Veränderungspotential besteht, finden wir es wünschenswert, dass bei der Besetzung der Professuren und des wissenschaftlichen Mittelbaus alle Verfahren berücksichtigt werden. Während die meisten Ausschreibungen, wie Sie anmerken, in der Tat verfahrensoffen gestaltet sind, gab und gibt es auch weiterhin Ausschreibungen, die explizit eine verhaltenstherapeutische Fachkunde verlangen oder bevorzugen. In Anbetracht des Ungleichgewichts der Verfahren an den Lehrstühlen ist eine **explizite Förderung des unterrepräsentierten Nachwuchses wünschenswert**. Dabei können auch Ausschreibungen, die unterrepräsentierte Fachkunden bevorzugen, helfen.

Ein Austausch mit nicht-psychologischen Fachbereichen kann eine Bereicherung für die Forschung und Lehre sein. Dennoch sehen wir es kritisch, wenn erhebliche Teile der psychotherapeutischen Versorgungslandschaft¹ kaum in der Psychologie

¹ Beispielsweise hat etwa ein Drittel der niedergelassenen psychologischen Psychotherapeut*innen eine tiefenpsychologische Fachkunde (vgl. auch unsere Stellungnahme vom 25.06.2023 [2]).

beforscht werden und die Forschung und Lehre durch andere Fachbereiche wie Medizin und Pädagogik übernommen wird. Die DGPs hat in zahlreichen Stellungnahmen die Verankerung der Psychotherapie in der Psychologie gefordert (u.a. [4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11]). Wir teilen diese Forderung und sehen es daher als unzureichend an, die Lehre in psychodynamischen und systemischen Verfahren größtenteils durch Importe aus anderen Fachbereichen sicherzustellen. Kerninhalte des Masterstudiengangs sollten langfristig nicht allein durch Lehrimporte sichergestellt werden. **Um dies sicherzustellen, halten wir es für wichtig, die Lehre und auch die Beforschung aller psychotherapeutischen Verfahren systematisch in der Psychologie zu verankern.** Dafür ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in allen Verfahren an den psychologischen Instituten unabdingbar.

Vor diesem Hintergrund steht auch die Argumentation in unserem Positionspapier vom 25.06.2023, dass externe Lehraufträge nur ergänzend und übergangsweise die Lücken schließen können. Unsere Aussage, dass diese keinen Forschungsauftrag haben und keine Abschlussarbeiten betreuen, bezeichnen Sie zurecht als zu pauschal. Punktuelle Forschungs Kooperationen und extern betreute Abschlussarbeiten können jedoch kein Ersatz für eine systematische wissenschaftliche Nachwuchsqualifikation in unterrepräsentierten Verfahren sein. Das wird auch am – in Ihrer Stellungnahme und im Austausch ebenfalls beklagten – Mangel an geeignetem Fachpersonal auf dem Arbeitsmarkt deutlich, wobei der systemischen Psychotherapie natürlich ein Sonderstatus zukommt, da diese erst seit wenigen Jahren wissenschaftlich und sozialrechtlich anerkannt ist. **Nur durch eine gezielte Nachwuchsförderung kann sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt zukünftig entspannen.**

Uns ist es wichtig, klarzustellen, dass es nicht unser Ziel ist, den Hochschulen vorzuschreiben, wie die Lehrstühle besetzt und Dozierenden ausgewählt werden. Die hochschulische Autonomie ist selbstverständlich ein wichtiges Rechtsgut. Jedoch ist es uns wichtig, die Bedeutung einer angemessenen Umsetzung der Verfahrensvielfalt an den Universitäten für die Ausbildung von angehenden Psychotherapeut*innen, die Approbationsprüfungen und die Psychotherapieforschung hervorzuheben. Dass eine verfahrensvielfältige Lehre auch innerhalb der Vorgaben der Approbationsordnung möglich ist, zeigen erste Beispiele an mehreren Standorten. Wir appellieren daher an die Universitäten, ihren Spielraum verantwortungsvoll zu nutzen und sich für eine Weiterentwicklung der Psychotherapieforschung und der Lehre in allen Verfahren einzusetzen.

Wir möchten uns abschließend herzlich für den Austausch mit Ihnen bedanken.

Literatur

- [1] DGPs & FTPs (04.08.2023). Gemeinsame Stellungnahme der DGPs, der DGPs-Fachgruppe „Klinische Psychologie und Psychotherapie“, des Fakultätentags Psychologie und der DGPs-Kommission Psychologie und

- Psychotherapieausbildung zum Positionspapier der Psychologie- Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten umsetzen. https://fakultaetentag-psychologie.de/fileadmin/user_upload/Fakultaetentag/Stellungnahmen/2023-08-07_Verfahrensvielfalt/Stellungnahme_PsyFaKo_Verfahrensvielfalt_20230803.pdf
- [2] PsyFaKo (25.06.2023). Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zum Thema Verfahrens- und Methodenvielfalt an Universitäten umsetzen. <https://psyfako.org/wp-content/uploads/37-PP-Verfahrensvielfalt.pdf>
- [3] BT-Drucksache 19/13585, S. 75 f.
- [4] DGPs & BDP (05.10.2017). Psychologische Psychotherapie muss eindeutig als solche erkennbar bleiben. https://www.bdp-verband.de/fileadmin/user_upload/BDP/newssystem/aktuelles/pdf/Statement_PDF/171005_gemeinsame.pdf
- [5] LIPPs & DGPs (17.09.2018). Gemeinsame Positionen der Vertreter der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der Psychiatrie und Psychotherapie (LIPPs) und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) zur Reform der Ausbildung psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. <http://www.uni-lipps.de/Stellungnahmen/stellungnahmen.html>
- [6] DGPs & FTPs (01.10.2018). Reform des Psychotherapeutengesetzes. Vorschläge zu einer zügigen Umsetzung. https://fakultaetentag-psychologie.de/fileadmin/user_upload/PDF/Stellungnahmen/DGPs-Eckpunktepapier_Psychotherapiereform.pdf
- [7] DGPs & FTPs (29.01.2019). Stellungnahme des Fakultätentages Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie zum Referentenentwurf des BMG zur Reform der Psychotherapeutenausbildung. https://fakultaetentag-psychologie.de/fileadmin/user_upload/PDF/Stellungnahmen/PsychThG_DGPs_FTPs_Stellungnahme_BMG20190129.pdf
- [8] DGPs (07.03.2019). Psychologie wird Psychotherapiestudium integrieren. <https://www.dgps.de/aktuelles/details/psychologie-wird-psychotherapiestudium-integrieren/>
- [9] DGPs & FTPs (28.10.2019). Stellungnahme zum Referentenentwurf der Approbationsordnung. https://www.dgps.de/fileadmin/user_upload/PDF/Stellungnahmen/ApprobationReferentenentwurf_BMG20191028.pdf
- [10] DGPs & FTPs (20.01.2020). Stellungnahme zum Regierungsentwurf Approbationsordnung Psychotherapie: Abstimmung im Bundesrat am 14.02.2020. https://fakultaetentag-psychologie.de/fileadmin/user_upload/PDF/Stellungnahmen/Appro_Stellungnahme_DGPs_FTPs_20200120.pdf
- [11] DGPs (17.07.2020). Stellungnahme zum Beschluss der AOLG AG „Berufe im Gesundheitswesen“ zu polyvalenten Bachelor-Studiengängen, Psychotherapeutengesetz. https://www.dgps.de/fileadmin/user_upload/PDF/Stellungnahmen/PsychTHG_Polyvalenter_Bachelor_Stellungnahme_AOLG_20200717.pdf

Positionspapier „2024 – Diskurskultur in Bezug auf den Gazakrieg an unseren Hochschulen und den Umgang mit Protestierenden“

Die PsyFaKo ist sich bewusst, dass es außerhalb ihrer fachlichen Kompetenz liegt, in einem einzelnen Statement den Nahostkonflikt in seiner Gesamtheit und hohen Komplexität zu erfassen. Wir sehen es aber als notwendig an, in der aktuellen Situation unsere Solidarität für betroffene Studierende und deren Familien auszusprechen und zu einem konstruktiven Diskurs aufzurufen. In Einvernehmen mit ihrem Selbstverständnis verurteilt die PsyFaKo jegliche Missachtung der humanitären Menschenrechte durch jegliche Parteien aufs Schärfste.

Wir setzen uns insbesondere dafür ein, dass an Hochschulen und in unserer Gesellschaft ein demokratischer, kooperativer und friedlicher Austausch auch über emotional aufgeladene und hochkomplexe Themen möglich sein muss. Sowohl das Vorgehen der Terrororganisation Hamas als auch das der israelischen Regierung und des Militärs dürfen und sollen differenziert kritisiert werden. Als Vertretung der Psychologiestudierenden sind wir überzeugt, dass ein offener und respektvoller Dialog der beste Weg ist, um Verständnis und Toleranz zu fördern und sich wieder als Menschen zu begegnen, nicht nur als Mitglieder verschiedener Gruppen.

Die PsyFaKo kritisiert insbesondere die polemische und polarisierende Sprache, welche insgesamt den Diskurs zu diesem Thema prägt, und eine produktive Diskussionskultur verhindert. Mit größter Besorgnis beobachten wir, dass aktuell die Sprache unter den Studierenden, den Hochschulen und in anderen Teilen der Gesellschaft im Diskurs um den Umgang mit Israel und Palästina sehr durch die emotionalisierende Nutzung von Kampfbegriffen geprägt ist, was einem konstruktiven Diskurs abträglich ist und oft zu unüberwindbaren Barrieren zwischen den verschiedenen Akteur*innen führt. Hierbei werden Begriffe nicht in ihrer definitorischen Bedeutung genutzt, sondern ausschließlich verwendet, um Emotionen beim Gesprächspartner oder Dritten hervorzurufen oder Personen oder Personengruppen zu entmenschlichen und einen Diskurs zu vermeiden.

Als weiteres Problem sehen wir verallgemeinernde Formulierungen, die oft nicht zwischen dem Staat Israel, der israelischen Regierung, dem israelischen Militär und der israelischen Zivilbevölkerung sowie deren Vielschichtigkeit unterscheiden. Als besonders inakzeptabel sehen wir das Gleichsetzen aller jüdischen Personen mit Israel. Auch besorgt uns, dass Kritik am Vorgehen der Israel Defense Forces (IDF) oder der israelischen Regierung oft mit Unterstützung für die Terrororganisation Hamas oder der Relativierung von Terror gleichgesetzt wird.

Ferner spricht sich die PsyFaKo gegen die inflationäre, undifferenzierte Nutzung des Begriffs „Antisemitismus“ in Bezug auf Äußerungen zum Gazakrieg oder dem Verhalten der israelischen Regierung aus.

Im Zuge des Konflikts in Gaza ist eine deutliche Zunahme antisemitischer Äußerungen sowie insbesondere israelbezogener Antisemitismus zu beobachten [2]. Allerdings beobachten wir auch oft eine pauschale Unterstellung antisemitischer Beweggründe gegenüber Personen, die Kritik am Vorgehen der IDF äußern oder arabische Kulturen oder muslimische Glaubensrichtungen ausleben. So ist zum Beispiel die Unterstellung, dass alle Personen, die ein Kopftuch tragen, Terror unterstützen und gutheißen würden, absolut inakzeptabel. Auch das Tragen einer Kufiya ist nicht automatisch eine antisemitische Meinungsäußerung, auch wenn diese von Personen, die das Existenzrecht Israels nicht anerkennen oder antisemitische Haltungen vertreten, oft instrumentalisiert wird.

Solche Verzerrungen führen dazu, dass sich Studierende, die sich aus kulturellen, religiösen oder ästhetischen, sowie anderen nicht politischen Gründen für das Tragen bestimmter Kleidungsstücke entscheiden, Diskriminierung erfahren. Weiterhin ermöglicht diese Entstellung des Antisemitismusbegriffs, dass Personen, die Antisemitismus propagieren, sich leichter als Opfer statt als Täter*innen darstellen können. Dies fördert die Verbreitung von Antisemitismus in der Gesellschaft.

Die PsyFaKo fordert daher dazu auf, den Vorwurf des Antisemitismus wohlüberlegt und nur nach Prüfung im Einzelfall zu gebrauchen, die Vermutung einer pauschalen feindlichen oder intoleranten Gesinnung insbesondere in Bezug auf Kulturausdrücke (wie das Tragen traditioneller Kleidungsstücke) zu verneinen und zu bedenken, dass situationsbezogene und differenzierte Kritik am Vorgehen von Regierung oder Militär des Staates Israel nicht automatisch antisemitisch ist [3].

Wir verurteilen auch, dass der Konflikt in Gaza und der Diskurs dazu von extremistischen Gruppierungen instrumentalisiert wird, um rassistische oder religiös diskriminierende Narrative voranzutreiben.

Die PsyFaKo unterstützt grundsätzlich Proteste und Diskursangebote von Studierenden, insbesondere auch Diejenigen, die sich für einen Frieden in Gaza einsetzen, ohne extremistische und antisemitische Positionen zu vertreten. Allerdings kritisieren wir spezifisch im Kontext der aktuellen Proteste gegen das Vorgehen der israelischen Armee in Gaza, dass Studierendenproteste teilweise von antisemitischen Organisationen unterwandert oder sogar übernommen werden. Diese missbrauchen den Vorwand, für Frieden einzustehen, um zu Gewalt und zur Auflösung des Staates Israel aufzurufen oder diese Haltung zu unterstützen.

Wir rufen die Studierendenschaft dazu auf, für ihre Überzeugungen konstruktiv einzustehen, ohne sich von extremistischen Gruppen vereinnahmen zu lassen.

Wir fordern von Seiten der Hochschulen, Landesregierungen und der Bundesregierung, sich gegen Spaltung und Vereinfachungen einzusetzen und

stattdessen eine differenzierte, konstruktive Diskurs- und Protestkultur zu fördern und auf diese einzugehen.

In jedem Fall fordert die PsyFaKo von Organen der Staatsgewalt einen zurückhaltenden, konstruktiven, differenzierten und möglichst friedlichen Umgang mit Studierendenprotesten.

Dabei verurteilen wir besonders die beobachtete, teils willkürliche, Polizeigewalt während jüngster Studierendenproteste.

Wir verurteilen nachdrücklich die Personen, die durch ihre Rhetorik dazu beitragen, dass die Spannung innerhalb der Hochschulgemeinschaften gefördert wird.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Literatur

[1] https://www.stuve.uni-muenchen.de/aktuelles/2024/stellungnahme_gaza/index.html

[2] <https://dserver.bundestag.de/btd/20/112/2011283.pdf>

[3] <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>